

[DIE LIEBEN ANVERWANDTEN]

[*Posse mit Gesang in fünf Akten*

von *Johann Nestroy*]

[*Musik vom Kapellmeister M. Hebenstreit.*]

[PERSONEN:]

[STACHLBAUM, Millionär
 VICTOR, sein Enkel
 MARIE[, sein Pflegekind]
 5 EDELSCHHEIN, Mechanikus
 EUPHROSINE,] dessen Töchter
 BETTY,]
 LAMPL, Edelscheins Famulus
 FRAU von SCHMOLLINGER, Edelscheins Schwägerin
 10 HERR v. KAMMBERG, ihr Cousin
 HERR v. FAKLER
 HERR v. GLUTH
 HERR v. NEBLING
 WOLKNER, ein Aventurier
 15 SCHWIMMEL, dessen Begleiter
 SCHRIFTMANN, Agent
 ROTTNER, Gehilfe bei Edelschein
 FRAU BLUM, Wirthin
 FRANZ, Kellner
 20 SALERL, Magd
 FRAU PLATZERIN, Krankenwärterin
 DOKTOR FUNK
 EIN NOTAR
 ANTON] Domestiken bei
 25 CHRIST[IAN]] Frau Schmollinger]
 [EINE MAGD bei Edelschein
 EIN SCHREIBER]

[*Die Handlung spielt theils in einer kleinen Landstadt theils in
 der Residenz, theils auf Stachlbaums Landsitz.
 30 Vom ersten zum 2^{ten} Act ist eine Woche, vom 2^{ten} zum 3^{ten}
 eine Woche, von dem 3^{ten} zum 4^{ten} ein Jahr, vom 4^{ten} zum
 5^{ten} ein Monath als Zwischenzeit anzunehmen]*

I. ACT

(*Wohnzimmer im Gasthof zum „Elephanten“. Mittelthüre, rechts vorne eine Seitenthüre, weiter zurück ein Schreibkasten.*)

1ste Scene

(STACHLBAUM, DOCTOR FUNK, FRAU BLUM, SALERL. STACHLBAUM *sitzt in Reisekleidern in einem Armstuhl*; FRAU BLUM *ist um ihn beschäftigt*, DOCTOR FUNK *sitzt ordinierend am Schreibkasten*; SALERL *geht ab und zu.*)

FRAU BLUM (*zu SALERL, welche eben Zwey Pölster tragend zur Mittelthüre hereinkommt*). G'schwind', Salerl, nur g'schwind! SALERL. Die Wärmepfann' is nicht zu finden. (*Eilt in die Seitenthüre ab.*)

FRAU BLUM (*zu STACHLBAUM*). Ein starcker Kamillenthee wär' auch nicht schlecht.

STACHLBAUM (*erschöpft, aber finster und mürrisch*). Ich will nichts.

FRAU BLUM. Hirschhorngest is gar gut bey so was.

STACHLBAUM. Ich mag nichts.

FRAU BLUM. Das war 's Hausmittel von mein seeligen Mann.

STACHLBAUM. Und wer hat denn der Frau befohlen um einen Doktor zu schicken?

FRAU BLUM. Eigener Antrieb; wenn ein so distinguirter Reisender mein Hotel mit einer Krankheit beehrt –

STACHLBAUM. Ich will keinen Doctor.

FRAU BLUM (*für sich*). Gott, das is ein eigensinniger Herr! (*Geht in die Seitenthüre ab.*)

2te Scene

(STACHLBAUM, DOCTOR FUNK.)

DOCTOR FUNK (*nachdem er das Rezept geschrieben aufsteht*). So, davon nehmen Sie –

STACHLBAUM. Herr Doctor, Medizinieren war nie meine Sach' –

DOCTOR FUNK. Nun dann lassen Sie's auch jetzt.

STACHLBAUM. Ich bin FünfundSieb'nzig Jahre alt geworden

DOCTOR FUNK. Sie nennen mir da Ihre ganze Krankheit. Ihr Nervenanfall scheint nur das Ergebniß einer Gemüthsaufrührung –

STACHLBAUM. Ja wohl, oder eigentlich, ja leider!

DOCTOR FUNK. Gemüthsruhe müßte Ihnen zu sehr hohem Alter verhelfen.

STACHLBAUM. Haben Sie ein Rezept dafür?

DOCTOR FUNK. Unsere Beruhigungen bestehen nur in Magnesia und Krebsaugen.

STACHLBAUM (*bey Seite*). Hm, der Doctor ist mir weniger widerwärtig, als so viele.

DOCTOR FUNK. Sie sind reich, Ihnen kann man auch eine Badereise ordinieren.

STACHLBAUM. Welches Bad wäre nach Ihrer Meinung für meinen Zustand?

DOCTOR FUNK. Jedes, wo es Ihnen gefällt.

STACHLBAUM. In diesen Badeorten wird einem überall der Genuß der gesunden Natur durch den Anblick kranker Menschen verleidet, mir sind alle zusammen fatal.

DOCTOR FUNK. Dann reisen Sie in kein Bad.

STACHLBAUM. Morgen Vormittag bin ich noch hir, (*ihm die Hand reichend.*) Ich möchte, daß Sie mich nochmahl besuchen.

DOCTOR FUNK. Werde nicht ermangeln. (*Geht zur Mitte ab.*)

STACHLBAUM (*allein*). Ich bekomm' Respect vor dem kleinen Nest von Stadt, manche große hat keinen solchen Doctor aufzuweisen.

3te Scene

(FRAU BLUM, SALERL, STACHLBAUM.)

FRAU BLUM (*mit SALERL aus der Seitenthüre kommend*). Das Bett is hergericht't, daß der Chinesische Kaiser d'rinn schlafen könn't.

STACHLBAUM. Ich dancke.

FRAU BLUM (*das Rezept vom Schreibkasten nehmend*).

Salerl, lauf' was du kannst in die Apotheke.

STACHLBAUM. Die Medizin wird nicht gemacht.

FRAU BLUM. Das wär' eine Beleidigung für'n Doctor.

STACHLBAUM. Lass' mich die Frau ungeschoren mit all' die Faxen.

FRAU BLUM (*für sich*). Jetzt kenn' ich mich aus; der is ein Homöopath. Mein seeliger Mann war auch einer; – jetzt weiß ich, wen ich ihm schicken muß. (*Eilt zur Mittelthüre ab; SALERL folgt ihr.*)

4te Scene

(STACHLBAUM *allein*.)

[STACHLBAUM.] Die Natur schickt ihren ·Executor; er hat sich schon ein Paar Mahl angemeld't bey mir, aber trotz dieser Höflichkeit, kann ich ihn mit meine Drey Millionen nicht zu einer Stunde ·Prolongation· bewegen. – Es ist doch etwas Erbärmliches, Drey Millionen am Grabesrand. – Und wie sich die Narren d'rum rauffen werden – ! die Narren – ? nein, Schufte sind sie, die selbstsüchtigen Vettern, die aus den Verwandtschaftsgraden, aus meinen Pulsschlägen und aus ihren Schulden eine rabenhaft lüsterne Regel ·de tri· formieren. – Prozesse sind die Blumen, die am üppigsten auf den Gräbern reicher Leute blüh'n. Ich könnte sie im Keim vertilgen, die schönen juridischen Gewächse – – mit zwey Zeilen sind riesige Aktenstöße im Mutterleib vernichtet. – Soll ich – ? – verdient er's, der Undankbare – ? der – (*Seufzt nach einer Pause düsteren Brütens tief auf, und setzt sich dann mit raschem Entschluß zum Schreibtisch. Er schreibt einige Zeilen, legt dann das Papir in sein ·Portfeuille·, steckt selbes zu sich, und geht, finster vor sich hinstarrend, in die Seitenthüre ab.*)

5te Scene

(EDELSCHEIN *allein*.)

[EDELSCHEIN] (*tritt während dem ·Ritornell· des folgenden Liedes zur Mitte auf*).

1.

Man sagt d' Wahrheit gielt nichts, – Mißverstand! – das is klar;

's Is ja Alles in d' Wahrheit verliebt offenbar.

Aber g'rad', weil man s' liebt, muß m'r als liebender Mann

Die Wahrheit auch schonen, so viel man nur kann.

Lieber d' Menschen a wenig bey der Nasen umführ'n,

Als d' Wahrheit in einenfort abstrappizier'n;

D' Wahrheit spart man als Schatz, während Lug'n man

verschwend't;

Ah, die Wahrheit is in gute Händ'.

2.

Man liebt d' Wahrheit, wie ein Türck d' Favoritin nur liebt,

Deßweg'n man sie auch mit ein'n Schleyer umgiebt;

Von kein'n bösen Lüfterl soll s' anblasen wer'n,

Drum halt't ma hinterm Berg mit der Wahrheit so gern.

Und weil m'r an der Wahrheit so a Wohlbehag'n fühlt,

Will man s' seh'n von all'n Seit'n, wie bey'm ·Rappo· ein Bield.

Aus dem Grund nur wird s' b'ständig gedreht und gewend't

Ah, die Wahrheit is in gute Händ'.

3.

Und muß sie an's Licht treten d' Wahrheit, ja dann

Zeigt man sich erst recht als sie liebenden Mann;

Weiblich'n G'schlecht's is die Wahrheit, drum braucht s'

Toilet't,

Wenn man s' liebt, warum soll man s' nicht aufputzen nett?

Man will, daß der Ruf ihrer Schönheit nicht sinckt,

D'rum zeigt man vor d' Leut' d' Wahrheit stets nur

geschminckt

Putzt s' mit Mascherln und Blümeln, daß s' gar kein Mensch
kennt,
Ah, die Wahrheit is in gute Händ'.

(*Nach dem Liede, Monolog.*)

[Ein königliches Paar sitzt seit Anbeginn auf dem Erdenthron
und regiert den staatlichen Menschenbund; „Egoismus“ heißt
der Herrscher, die Herrscherin heißt „Eitelkeit,“ und die nimmer-
satten Leidenschaften bilden ihr unverantwortliches Mini-
sterium – Meine Leidenschaft ist der Vortheil, den Vortheil
erringt man aber nur durch Klugheit; Klugheit ist eine
Tugend, also gehört die Tugend zu meiner Leidenschaft, und
folglich kann ich sagen, daß ich ein nicht unpreiswürdiges Tu-
gendexemplar bin. – Es glauben mir's zwar die wenigsten,
aber das macht nichts, wir sehn jetzt so viel Unglaubliches auf
der Welt, daß die Glaubwürdigkeit und die Wahrscheinlich-
keit gar nicht mehr unter die Maßstäbe gehören. Wie unglaub-
lich is das! Kein Stückerl Laufer is g'loffen, und der Mai hat
deßwegen doch einen Ersten g'habt, und zwar schöner als je,
denn das ganze heur'ge Frühjahr hat's ja schon gezeigt, daß
selbst die Natur seit Jahren her unterdrückt war. – Wie un-
glaublich is das! Der Staat, dieser kolossale Omnibus für viele
Millionen – sollte man meinen, der kann, da doch jeder Wagen
Räder braucht, ohne Rat nicht existieren und siehe da! Der
Staatsrat is abgeschafft, und jetzt geht's erst recht vorwärts,
was viele Boshafte auf die Idee bringt, der Staatsrat muß das
fünfte Rad gewesen sein. Wie unglaublich is das! Zu vielseitig
hoher Blamage hat der Haslinger als Grundpfeiler der
Ordnung gegolten. „Durch Worte geht's nicht,“ haben s'
g'sagt; wie absurd! Wie hätt denn das Wort wirken sollen,
wenn's nicht frei war? Jetzt sind alle Stöcke abgeschafft, nur
die Grundwacher tragen s' noch, um zu zeigen, wer sie sind –
Ja, das sind a bisserl Unterschiede, zwischen „Jetzt“ und
„Sonst“. Am auffallendsten is es aber, wenn man sich über das
Irdische erhebt und belauscht, wie selbst die Vorsehung jetzt
nach ganz andern Maximen, als wie in den Zeiten der Finster-
nis verfährt. Ich sag immer, es muß da oben auch etwas vorge-
gangen sein, daß vielleicht die Engeln schiech worden sind,
oder wie immer – ich kenn das zu wenig, aber so viel is gewiß,
auch die ewige Gerechtigkeit hat jetzt ein anderes System.

Wenn vor siebenhundert Jahren einer g'storben ist und nicht
würdig war, einzugehen ins bessere Sein, dem hat die ewige
Gerechtigkeit 's Leintuch über'n Kopf g'henkt und hat ihn als
Gespenst a paar Säkula umgehn lassen – jetzt aber befaßt sie
sich mehr mit die moralisch Toten, die nicht eingehen können
in das jetzt angehende bess're Leben, die wandeln auch als Ge-
spenster herum, aber beim helllichten Tag, mitten in London,
das is keine Kleinigkeit! – Bei die damaligen Gespenster war
der Leib in der Erden, und die arme Seel hat ihre mitternäch-
tliche Commotion gemacht, um ihre Beschwerden los zu
werden. – Bei die jetzigen Gespenster ist die Seel begraben in
den Schollen der Verachtung, und nur der geist- und gemütlose
Kadaver spukt herum auf der Welt. Für die Damaligen hat
man gebetet: „Das ewige Licht leuchte ihnen“, für die jetzigen
kann man höchstens beten: „Das ewige Feuer brenne sie.“ –
Die damaligen Gespenster haben mit ungeheuren Ketten ge-
rasselt – die jetzigen bringen nur mit ein paar Ordens- und
Gnadenkettlein a bisserl ein miserables Geschepper hervor –
die damaligen haben ihr Sterbekleid getragen, das war so
gruftig, die jetzigen spazieren mit ein' lächerlichen Zopfen
herum, das steht so schuftig. Die damaligen Gespenster sind
verschwunden mit dem ersten Hahnenschrei, die jetzigen
aber, bei denen gehört das gerade zu ihrer Straf, daß sie in
einemfort umgehen müssen, obgleich kein Hahn mehr nach
ihnen kräht. – Aber halt – ich vertief mich da in die Gespen-
ster und vergiß, daß ich gerade konträr in Todvertreibungs-
geschäften hierher gekommen bin. Hier soll der Patient sein –]

(*Zum Schlusse des Monologes.*)

Ja, wo bleibt denn die Wirthin? – Soll ich mich selber melden?
Es is schwer, wenn man nicht weiß – die Wirthin weiß aber
auch nichts. Kombinationsgabe, zeig' dich in deinem Glanz!
Prächtiger Reisewagen, – das deutet auf Banquier[,] vielleicht
Kavalir – ohne Begleitung – als sonderbare Grille, deutet's auf
·Lord·, als tiefe Berechnung, auf erhabenes ·Incognito·; –
augenblickliche Zurücksendung des Reisewagens, vielleicht
um Gefolge, Leibärzte, Minister herbey zu holen – das deutet
auf – ich hab's! Der Fremde ist ein Prinz, wenn nicht vielleicht
gar regierender Großherzog irgend eines ganz kleinen Landes
– ja, ja, kein Zweifel –

6^{te} Scene

(STACHLBAUM; DER VORIGE.)

STACHLBAUM (*aus der Seitenthüre, ohne EDELSCHHEIN zu bemerken*). Sauber's Hotel, nicht einmahl ein Glockenzug –EDELSCHHEIN (*ihn mit Verwunderung erkennend*). Foppst du mich, du mein Augenlicht – !?STACHLBAUM (*ebenso, aber mit abstoßender Kälte*). Was!? Sie hir – !?EDELSCHHEIN (*mit süßer Freundlichkeit*). Herr von Stachelbaum – !STACHLBAUM (*wie oben*). Ja richtig; was wundr' ich mich? Sie sind ja –

EDELSCHHEIN. Schlichter Bewohner dieses schlechten Städtleins.

STACHLBAUM. 's Liegt auf dem Weg von meinem Landsitz –

EDELSCHHEIN. Nach der Residenz.

STACHLBAUM. Und doch vermeid' ich's.

EDELSCHHEIN (*mit sanftdrohendem Vorwurf*). Wie jeden Ort, wo Sie einen Verwandten wittern.

STACHLBAUM. Getroffen, denn der Weg, wo nur ein Zweig von meinem Stammbaum grünt ist nicht der beste, wenn er auch Zehnmahl der gerade wäre.

EDELSCHHEIN. O, Sie böser, ungerechter, und doch hochgeschätzter Vetter.

STACHLBAUM. „Vetter,“ und „hochgeschätzt“ – in diesen Zwey Worten characterisiert sich das selbstsüchtige Nefengezücht, dem jeder Gläubiger-Klopfer ein Stoßgebeth erpreßt, es möge den, mit Fünfguldengenaugigkeit geschätzten Vetter, der Himmel baldigst zu sich rufen, oder – was ganz dieselben Dienste leistet – es möge ihn recht bald der Teufel holen.

EDELSCHHEIN (*fromm*). Nicht doch, nur kein Frevelwort! Es würde Ihnen später leid thu'n, und Alles wünsch' ich Ihnen eher, nur nicht das gräßliche Gefühl der Reue.STACHLBAUM (*unwillig*). Halten Sie 's Maul.EDELSCHHEIN. Besorgen Sie nicht, daß ich das, Ihnen anstößige Wort, „Vetter“ wiederhole. Wozu wär' es auch? Erwart' ich, bedarf ich was von Ihnen? (*Mit milder Erhabenheit, aber doch sichtbarer Pikanterie*.) Nur zum Beneidenswer-then kommt der Eigennutz, und macht ihm die respectsverhüllte habsüchtig lauernde Staatsvisitt'. Haben Sie denn etwas was Sie glücklich macht?

STACHLBAUM. Gewiß nichts, gar nichts – und doch sehr viel, was heißhungrigen Wichten – ich verstehe darunter meine werthe Sippschaft – als Glück erscheint.

EDELSCHHEIN. Was mich hiehergeführt war Christenpflicht; ich komme zu einem fremden krancken Mann, der sich scheut vor der Quacksalbercy des hiesigen Chirurgus, und in Homöopathie das Rettungstau erblickt.

STACHLBAUM. Was!? Sie, ein Mechanikus, Sie befassen sich – ?

EDELSCHHEIN. Aus humanen Dilettantismus auch mit der menschlichen Maschine, die ich durch homöopathische Kuren – – Sie schütteln sich? vielleicht ein Fiberfrost; da wäre in meinen kleinen Fläschleins – (*Zieht ein homöopath[h]isches ·Etui hervor.*)STACHLBAUM. Geh'n Sie mir vom Leib – (*Mit unwillkührlichem Schauder zurückweichend.*) fort – ! untersteh'n Sie sich nicht –EDELSCHHEIN (*etwas verletzt*). Hm, Sie gebährden sich ja, als ob man Sie umbringen wollte wegen Ihrem schnöden Mammon.STACHLBAUM (*sich sammelnd*). Entschuldigen Sie – ich bin ein Feind von Gift. Gift ist die Schlechtigkeit der Natur, und noch so homöopathisch verdünnt, bleibt doch das Schlechte immer schlecht.

EDELSCHHEIN. Ich zürne Ihnen deßhalb nicht. Das Mißtrauen gegen sein eigenes Geschlecht is ein rein menschliches ·Praerogativ. Wenn der Zufall Zwey Wölfe zusammenführt, fühlt gewiß keiner die geringste Beklemmung über das, daß der andere ein Wolf is; aber Zwey Menschen können sich nie im Wald begegnen, ohne daß nicht jeder denckt, der Kerl könnt' ein Rauber seyn.

STACHLBAUM. Ich hab' Grund so zu denken; die Goldathmosphäre zieht Gauner an, und tödtet jedes redliche Gefühl, wie es in meine Nähe kommt.

EDELSCHHEIN. Dann unglücklicher Fremder – Sie sehen, wie rücksichtsvoll ich jede Verwandtschafts-Beziehung vermeide – dann suchen Sie, um Ihrer Seelenruhe willen, den Ursprung solchen Unheil's loszuwerden.

STACHLBAUM. Glauben Sie? – Sie haben Recht. Nur mir war es ein Fluch, in andern Händen könnt' es zum Seegen werden.

EDELSCHNEIN. Allerdings ist das Vorhandenseyn solcher Hände nicht zu läugnen.

STACHLBAUM (*ihn fixierend*). Die Ihrigen vielleicht – ?

EDELSCHNEIN (*mit Bescheidenheit, und erhabener Milde*). Von mir ist nicht die Rede. Ohne das Geld geradezu zu hassen, streb' ich wenig darnach, denn ich habe mehr als ich brauche. Und hätt' ich Ihr Gold dazu, was könnt' ich Anders thun, als mit jedem einzelnen, mit einer Erinnerungsthäne befeuchteten Stück, mir eine Dankesthräne der Bedürftigen erkaufen.

STACHLBAUM. Sie, und Wohlthätigkeit – ?

EDELSCHNEIN. O, wären Sie doch im Gewand' verstellter Armuth vor mir erschienen, hätten Sie mein Herz geprüft –

STACHLBAUM. Prüfen? im Gewand' der Armuth?

EDELSCHNEIN. Morgenländische Große haben auf diese Art Massen von verborgener Tugend entdeckt.

STACHLBAUM. Maskiert? die Strohköpfe!

EDELSCHNEIN. Bagdadische Kalifen waren's so viel ich weiß.

STACHLBAUM. In seiner wahren Gestalt muß sich der Reiche zeigen, wenn er Herzen prüfen will; als einen, den man plündern, bestehlen, überlisten kann, da kommen dann die verborgenen Tugenden zum Vorschein, Verrath, Betrug, gemeine Hinterlist, und, – was vielleicht das schlechteste von Allen – (EDELSCHNEIN *mit einem durchbohrenden Blick messend*) das affektirte Zerrbild redlich biederer Unabhängigkeit.

EDELSCHNEIN (*fromm die Hände faltend*). Erleuchte ihn strahlender Himmel, schleud're Erkenntnißflammen in die Gemüthsnacht dieses finstern Jammergreises!

STACHLBAUM (*auffahrend*). Bejammern Sie sich selbst, Sie – (*sich mäßigend*) bald hätt ich gesagt – „Jämmerlicher.“

EDELSCHNEIN (*mit edelmüthiger Besorgniß*). Dencken Sie an Ihre Gesundheit.

STACHLBAUM. Ja, ja, und deßhalb sag' ich, gehen Sie, ich hab' Sie satt.

EDELSCHNEIN (*verletzt, aber mit Würde, und Entschiedenheit*). Das thut mir leid, da ich noch eine Pflicht zu erfüllen

habe, wovon ich mich nicht abschrecken lassen werde. Mit der Kühnheit des Gerechten sag' ich, ich will, ich muß gehört werden. Schüchtern wie eine Gazelle, wenn ich für mich selber spreche, hab' ich Löwenmuth, wenn es die Rechte eines Dritten und Verfolgten gilt.

STACHLBAUM (*mit Hohn*). Halten Sie sich doch an dem Tisch dort fest, oder wo, Sie strahlender Mann, sonst steigen Sie in Rakettenglanz bey lebendigem Leib zum Himmel auf.

EDELSCHNEIN (*ohne sich irre machen zu lassen*). Ich spreche für den, der bey mir Zuflucht gesucht, nachdem Sie ihn verstoßen.

STACHLBAUM (*äußerst betroffen*). Von ·Victor· – !?

EDELSCHNEIN. Von ·Victor· Stachelbaum; er trägt Ihren Nahmen, und wenn Sie noch so ungerecht an allen übrigen Verwandten handeln, gegen ihn dürfen Sie's nicht seyn; die Stimme der Natur ist's, die für Ihren geradelienigen Enkel um Unterstützung, und ·respective· Erbschaft schreyt.

STACHLBAUM (*sich von seinem Staunen kaum erholen könnend*). Er ist bey Ihnen – ?

EDELSCHNEIN. Mit offenen Armen nehm' ich jeden Hilfsbedürftigen auf. (*Sich selbst ·corrigierend·*) Hilfsbedürftig – ? – nicht lang' mehr wird er's seyn. Sie wollen, Sie werden für ihn sorgen. (*Mit einem schlaun Seitenblick auf den Schreibkasten.*) Ha, das Schreibzeug dort – der edle Tintenfleck hir auf der Greiseshand – ich glaube, Sie haben's schon gethan. (*Mit frömmelnder Gebährde.*) Der Himmel seegne Sie dafür! – (*Mit milder Herzlichkeit.*) Gute Nacht, hochherziger Patriarch, – gute Nacht. (*Geht zur Mitte ab.*)

30 7^{te} Scene

(STACHLBAUM *allein.*)

[STACHLBAUM] (*schmerzlich betroffen*). Mit dem macht der falschherzige Pursch' ·Complotte· gegen mich – ? mit dem – ? was er braucht, das ist durch einen schuftigen Anwalt kommoder, als durch einen reuigen Fußfall zu erreichen. – Ich bin ihm nichts, mit meinem Geld, meint er, is er sich

selbst genug. – (Mit frostiger Bitterkeit.) Er is so, wie die Andern, – sie sind sich Alle gleich. (Geht in die Seitenthüre ab.)

VERWANDLUNG

(Besuchzimmer in Edelscheins Hause. An den Wänden hängen Sechs ·Portrait's von ihm. Mittelthüre, rechts und links Seitenthüre.)

8te Scene

(VICTOR, LAMPL.)

LAMPL (VICTOR zur Seitenthüre links hereinführend). So, kommen Sie nur, neuer Hausgenosse, damit Sie zu erst die ganze ·Localität· genießen. (Ihm das Zimmer zeigend.) Das hir, ist das Salönchen „Edelschein“.

VICTOR. Die Bielder würden es einem in's Gedächtniß rufen, wenn man's je vergessen könnte.

LAMPL. Ja, unser Herr legt sich eine Bielder-Gallerie an.

VICTOR (lächelnd). Und macht den Anfang mit sich selbst; – nun ja, Jeder ist sich selbst der Nächste.

LAMPL (auf die Bielder einzeln hinweisend). Hir is er in schwarzen Frack – hir in lichten Rock – hir mit der ganzen Hand in der Weste, – hir mit Drey Finger in der Tobackdosen. – Hir als Studienkopf, wie er g'rad in ein'n Buch studiert – hir in wohlthuender Stellung, ganz hinten is ein kleiner Bett'lmann, dem er wahrscheinlich was gegeben hat. ·Extra· is er Zweymahl als Lythographie, und Viermahl als Daguer-Dieb.

VICTOR (mit vornehmer Freundlichkeit). Bravo, ·Cicerone·, Sie gefallen mir.

LAMPL. Und Sie mir auch. Na das is gegenseitiger Beyfall. Auf Ehr', ich hab' a rechte Freud', daß wir Ihnen in's Haus kriegt haben.

VICTOR. Ich nicht, denn mit dem Eintritt in dieses Haus hab' ich den ·Rubicon· überschritten, und als ein Familien-Cäsar dem Senat des großväterlichen Starrsinns unversöhnlichen Krieg erklärt.

LAMPL (etwas verblüfft). Wie heißt man das auf deutsch?

VICTOR. Ja sehen Sie, das wäre eigentlich eine lange Geschichte, läßt sich aber wie alle langen Geschichten kurz fassen, wenn man will. – Mein Großvater wollte mich, Gott weiß an wen, nach seinem Sinn verheurathen, ich habe aber nach meinem Sinn gewählt. Eh' er noch seinen Antrag vollendete, erwiederte ich mit Festigkeit, vielleicht auch mit Heftigkeit, ein unabänderliches „Nein“. – Mein Großvater, hartneckig, wie er ist –

LAMPL. Und Sie sind doch die Nachgiebigkeit selbst?

VICTOR. Bis auf einen gewissen Punct – ja. Mit einem Wort, er enterbte mich in blinder Leidenschaft, und ich verließ in gerechtem Zorn sein Haus; und hätte meine Marie nicht etwas zu Mädchenhafte Ideen von Pflicht, Danckbarkeit und dergleichen, an mir lag es wahrhaftig nicht, daß ich sie nicht mitgenommen.

LAMPL. Wer is sie denn, die Marie?

VICTOR. Früher Pflegekind, und jetzt Pflegerin meines Großvaters, den sie auch um den Preis meiner Liebe nicht verlassen will.

LAMPL. Ja, die Marien haben meistens solche Grundsätze; eine Julie, oder so was, wär' schon eher mitgegangen.

VICTOR. Seht doch, da stimmen wir auch in dem Vorurtheile zusammen, daß die Taufnahmen Einfluß auf den Charakter haben.

LAMPL. O, ungeheuer!

VICTOR. Ich wenigstens, muß mir unwillkürlich jede Klara fromm denken, jede Rosa kindlich, jede Auguste stolz, die Amalien sanft und hingebend, die Nanetten wirthschaftlich, die Louisen sentimental –

LAMPL. Die Regerln schlampet, und die Urscheln fad.

VICTOR. Und so sind auch die Marien ernst schwermüthig, und etwas unbeugsam nebenbey. – Mit einem Wort, so steht's mit mir, und darum steh' ich hir.

LAMPL. Den Herrn v. Edelschein haben Sie gewiß früher schon gekannt?

VICTOR. Nur dem Nahmen nach, denn mein Großvater hielt nicht nur sich, sondern auch mich von allen Verwandten fern; ich hatte aber vorzugsweise Lust zu Edelschein zu gehen, weil er –

LAMPL (*immer mit aufrichtigster Gutherzigkeit*). Gar so ein vortrefflicher Mann is? da haben Sie Recht g'habt.

VICTOR. Weniger deßwegen, als weil mein Großvater unter allen, ihn am meisten haßt, und ich seinen starren Ansichten schnurstraks entgegenhandeln will.

LAMPL. Mein Gott, der alte Herr meint's vielleicht nicht so bö's, sollten doch Nachsicht haben, – still, ich glaub' – richtig! der liebe gute Herr kommt nach Haus.

9te Scene

(EDELSCHEIN, EUPHROSINE, BETTY; DIE VORIGEN.)

EDELSCHEIN (*tritt, von SEINEN TÖCHTERN umschlungen zur Mitte ein*). Nun so laßt mich doch, ihr bösen Kinder, ihr erdrückt mich ja.

EUPHROSINE. Ach, Vater! wir haben dich so lange nicht geseh'n.

EDELSCHEIN. Nu, nu, die Paar Stündleins –

BETTY. Zwey Stunden ohne Väterchen, das ist gar viel.

EUPHROSINE. Und was hab' ich verschuldet, daß du Betty um einen Kuß mehr gegeben?

EDELSCHEIN. Hab' ich das? Nun da hast du den fehlenden, (*küßt sie auf die Stirne*) ihr seyd mir ja beyde gleich liebe Kinder.

LAMPL (*leise mit Entzücken zu VICTOR*). Haben Sie je eine liebere Familie g'seh'n?

EDELSCHEIN (*als ob er jetzt erst VICTOR bemerkte*). Ah ·Victor· – (*Zu seinen TÖCHTER[N], welche auch so thuen, als hätten sie ihn früher nicht geseh'n.*) Aber seht, wir hätten jetzt bald auf unsern werthen neuen Hausgenossen vergessen.

VICTOR. O, ich bitte –

EUPHROSINE u[nd] BETTY (*schüchtern*). Guten Abend.

EDELSCHEIN (*zu VICTOR*). Sie entschuldigen, wenn manchemal Vaterlieb' und Gastrecht um den Vorrang streiten.

EUPHROSINE. Der Lehnstuhl steht so verlassen da –

LAMPL (*mit Galanterie und Herzlichkeit zu EDELSCHEIN*). Er sehnt sich nach Ihrem Besitz.

BETTY. Lieb Väterchen wird müde seyn.

EDELSCHEIN. So ziemlich; (*sich setzend*) etwas angegriffen.

EUPHROSINE (*sich einen Stuhl neben EDELSCHEIN setzend*).

An deiner Seite sey mein Platz, du langentbehrter Vater.

BETTY. Und der meinige zu deinen Füßen. (*Rückt einen niedern Schemmel vor EDELSCHEIN'S Stuhl und setzt sich darauf.*)

LAMPL (*mit innigem Entzücken zu VICTOR, indem er auf die Gruppe deutet*). Und da gewissermaßen dazugehören, Staffage zu seyn bey diesem ·tableau· – o, ich hab' es herrlich getroffen in diesem Haus.

EDELSCHEIN (*scherzhaft grollend zu BETTY*). Setz'st du dich schon wieder auf den Schemmel? (*Zu VICTOR.*) Aus purer Einfalt und Harmlosigkeit ist ihr diese Kindergewohnheit noch geblieben – nun ja – wie lange ist's denn auch?!

EUPHROSINE. Hab' doch ich, die um Ein Jahr ältere, noch Gewohnheiten aus der Kinderzeit.

LAMPL (*mit harmloser Gemüthlichkeit*). Na, ob!?! Das Grantigseyn beym Aufsteh'n –

EDELSCHEIN (*weist ihn, heimlich ärgerlich, sanft mit der Hand zurück*). Lampl –

EUPHROSINE (*ihren Zorn unterdrückend für sich*). Dummkopf –

EDELSCHEIN (*zu VICTOR*). Nun, wie gefällt's Ihnen in meinem Haus?

VICTOR. Wie anders als vortrefflich –

EDELSCHEIN. Die Gemähld' hir wird Ihnen mein ·famulus· schon gezeigt haben – alle von Meisterhand, dieses angenommen, (*auf das, mit der Dose, zeigend*) welches ein talentvoller Anfänger –

LAMPL (*ein Kunsturtheil fällend*). Die Behandlung heißt nix, aber halt der Gegenstand –!

EDELSCHEIN (*zu LAMPL*). Unter andern, der ·Rottner· is doch schon fort?

LAMPL. Gleich wird er geh'n, der Eilwagen geht in einer halben Stund. Ich glaub', er hätt' gern Abschied von Ihnen genommen, und sich versöhnt wegen die kleinen Differenzen –

EDELSCHEIN (*etwas ungehalten*). Kleine Differenzen – ?

EUPHROSINE u[nd] BETTY (*mit scharfer Mißbilligung*). Kleine Differenzen!?

EDELSCHEIN (*zu LAMPL*). Ich will ihn nicht seh'n, den irregeleiteten Menschen; ich verzeihe ihm, ich umarme ihn im Geiste – nur die körperliche Hand reich' ich ihm nicht. Sagen Sie ihm das.

LAMPL. Schad', ich hätt' ihm so gern' eine Versöhnung – aber freylich, er hat Ihnen einen Halunken geheißten –

EDELSCHEIN (*mühsam seinen Ärger unterdrückend*). Geh'n Sie.

LAMPL. Das war zu stark, so einen Mann –

EDELSCHEIN (*mit schärferem Nachdruck*). Sie sollen geh'n.

LAMPL. Halunk – da is keine Versöhnung möglich. (*Geht in die Seitenthüre links ab.*)

10^{te} Scene

(DIE VORIGEN *ohne* LAMPL.)

EDELSCHEIN. Ein guter Mensch, dieser Lampel –

VICTOR. Gewiß.

EUPHROSINE. Aber ein entsetzlicher Mensch

EDELSCHEIN (*sanft verweisend*). Nicht doch, (*Zu VICTOR.*) Er ist ein redliches Gemüth, nur der Geist, lieber Himmel, der Geist ist der große Unbekannte in seinem Kopf.

VICTOR. Haben Sie ihn schon lange?

EDELSCHEIN. Viele Jahre; (*auf seine TÖCHTER zeigend*) die waren beynahe noch Kinder.

BETTY. Aber Väterchen –

EUPHROSINE (*mit einem mißbilligenden Blick auf EDELSCHEIN*). So viel ich mich erinnere, waren wir noch gar nicht auf der Welt.

EDELSCHEIN (*zu VICTOR*). Er is mein Gehilfe, ‚famulus‘, besorgt mir Gänge, Geschäfte, thut Alles im Haus, nu – und dafür geb' ich ihm 's Gnadenbrod. Was ich sagen wollte – während meiner Abwesenheit –

VICTOR. Sie reisen also wirklich – ?

EDELSCHEIN. Auf Acht Tag; mich rufen Geschäfte in die Stadt, (*joyial*) versprochen hab' ich's denen Mädls auch schon lang – sollen sich's einmahl anschauen mit ihren schuldlosen Naturaugen das Residenzgewoge.

VICTOR (*galant*). Weh' den armen Großstädtern!

EUPHROSINE. Zu gütig.

BETTY. Wollen Sie uns das Blut in die Wangen jagen?

EDELSCHEIN (*zu VICTOR*). Unterdessen können Sie – an Aufgaben soll's bey mir nie fehlen. Ich bin ein glücklicher Talentemporbringer, Entwicklungsbeschleuniger.

VICTOR. Unter Ihrer Leitung hoffe ich für meine Kenntnisse die günstigsten Resultate.

EDELSCHEIN. In meinem Arbeitskabinet werden Sie einen geschriebenen Heft in blauem Umschlag finden; bringen Sie ihn doch.

VICTOR. Sogleich. (*Geht zur Mitte ab.*)

11^{te} Scene

(DIE VORIGEN *ohne* VICTOR.)

EUPHROSINE. Aber ich begreiff' nicht, Papa, warum die Reise g'rade jetzt seyn muß, wo uns der junge Mann kaum geseh'n.

EDELSCHEIN. Politik, liebe Erstgebor'ne, Politik. Gesehen hat er euch – jetzt muß die Trennung blasbalgartig auf den Funken wirken.

BETTY. Ich kann mir's unmöglich dencken, daß meine Abwesenheit reizender als meine Anwesenheit seyn soll.

EUPHROSINE (*sehr pikiert zu BETTY*). Ist das bey mir nicht etwa auch der Fall?

BETTY (*schroff*). Was geht denn das mich an, was bey dir der Fall ist?

EDELSCHEIN. Und dann is auch noch ein Umstand; sein Großvater is ihm nachgereist, is auf kurze Zeit hir. Der Musje Victor könnt' es mir als einen Winkelzug auslegen, daß ich's ihm verschweig', unsere schnelle Abreise jedoch, entschuldigt das am besten.

12^{te} Scene

(VICTOR; DIE VORIGEN.)

VICTOR (*mit dem geschrieb'nen Heft zurückkommend*). Ich glaube, das wird das rechte seyn.

EDELSCHNEIN. Ach ja, sehen Sie, es ist hir eine Art Preisausschreibung für die gelungenste Veränderung des bisher üblichen Mechanismusses der Papirfabrikation. Wer weiß, Ihr jugendliches Talent verfällt vielleicht auf etwas Unausführ- und Unhaltbares, dem ich am Ende Gestaltung geben könnte. Die letzten vervollkommnenden Striche des Meisters sind es ja, worauf es ankommt – also Courage! versuchen Sie's während meiner Abwesenheit, machen Sie einen Entwurf.

VICTOR. Ich werde mich bestreben.

EDELSCHNEIN. Und nun sagen wir Ihnen ·adieu·. Wir reisen Morgen mit dem Frühesten, ·Soupieren· deßhalb allein. Mein Euphrosinchen wird Ihnen hieher kalte Küche schicken, und Lampl soll Ihnen zur Bedienung und Gesellschaft seyn. (*Zu seinen TÖCHTERN.*) Nun nur nicht so blöd' – (*Entschuldigend zu VICTOR.*) Die guten Kinder, außer ihrem Vater sehen Sie fast nie einen Mann. (*Zu den TÖCHTERN.*) Er ist ja euer Verwandter, sagt ihm nur gute Nacht.

EUPHROSINE. Gute Nacht.

BETTY. Wenn ich zurückkomme, müssen Sie mir Ihren heutigen Traum erzählen.

EUPHROSINE (*erbost für sich*). Die thut, als ob ihm nur von ihr träumen könnt'.

VICTOR. Meine lebenswürdigen Cousinen –

EDELSCHNEIN. Kommt, ich höre den ·Rottner·, sein Anblick könnte mich wieder an sein Vergeh'n erinnern, und ich dancke dem Himmel, daß er mir die Kraft gab, ihm zu verzeih'n. Auf Wiederseh'n. (*Geht mit SEINEN TÖCHTERN in die Seitenthüre rechts ab.*)

13^{te} Scene(VICTOR, *dazu* ROTTNER *u[nd]* LAMPL.)

LAMPL (*zu ROTTNER, mit welchem er aus Seitenthüre links auftritt*). Aber verziehen hat er dir ja, nur keine Versöhnung meint er –

ROTTNER (*in Reiseblouse*). Laß das Lampl, dir fehlt der Gran Teufel, den man in sich haben muß, wenn man den beurtheilen will.

LAMPL (*zu VICTOR, ihm ROTTNER vorstellend*). Das is der Gehilf' vom Herrn, der fortgeht – (*Zu ROTTNER, ihm VICTOR vorstellend.*) Das is unser neuer Kostherr, Verwandter, Familienglied.

VICTOR (*zu ROTTNER*). Es thut mir leid, Sie gleich mit einem Lebewohl bewillkommen zu müssen.

ROTTNER. Und mir is leid, daß ich Ihnen an einen Ort bewillkommen muß, wo Sie gewiß nicht wohl leben werden.

VICTOR (*halb scherzend*). Sie erschrecken mich. (*Eine MAGD trägt Wein und einen Teller mit Schincken auf, und entfernt sich dann.*)

ROTTNER. Mich treibt's fort, seit ein Jahr schon is Sehnsucht in's Weite mein Tagwerk, und Reiselust meine Nachtruh'. Mich ärgert's nur, daß ich so lang' blieben bin bey dem –

LAMPL (*ihm in's Wort fallend*). Mußt nicht schimpfen über ihn, mir thut's weh' –

VICTOR (*zu ROTTNER*). Vor mir können Sie reden, als stünd' ich in gar keiner Beziehung zu ihm – was halten Sie von Edelschein?

ROTTNER. Ich halt' ihn für einen komplett schlechten Kerl.

LAMPL. Aber nein, nit schimpfen.

VICTOR (*zu LAMPL*). Und Sie scheinen diese Meinung nicht zu theilen.

LAMPL. O, Gott! was nur von Hochachtung, Bewunderung, und Verehrung ·existiert· –

ROTTNER. Das fühlt der Verblendete für den –

LAMPL (*bittend*). Nit schimpfen, hab ich g'sagt.

ROTTNER (*zu VICTOR, auf LAMPL zeigend*). Wie er mit dem guten Kerl umgeht, für das allein schon verdient er –

LAMPL. Das is Vorurtheil. (*Zu VICTOR.*) Ich versicher' Ihnen, ich hab's göttlich hir in Haus; was ich wünsch', derf ich nur sagen.

ROTTNER. Das is wahr, hir kann man einen Wunsch Zehn Jahr' lang aussprechen, man wird durch keine Erfüllung gestört.

LAMPL. Du bist voller Vorurtheil. (*Zu VICTOR.*) Und was ich am meisten schätz' an ihm, gar so viel moralisch is er.

ROTTNER. In Wegweiserform. Seine Worte sind die hölzerne Hand, „Weg zur Moralität,“ – (*streckt den Arm in Art der Wegsäulen aus*) aber selber geht er nie hin.

LAMPL. (*tief verletzt*). Nein, wennst ihm das auch noch abstreit'st – (*knöpft sich mit Heftigkeit den Rock zu*) pfirt dich Gott, ich geh'.

ROTTNER. Bleib Lampl, 's Geh'n is an mir. (*Zu VICTOR.*) Nix für ungut, wenn ich Ihnen einen degout g'macht hab' vor diesem Haus.

VICTOR. (*mit selbstgefälliger Zuversicht*). O, ich werde mich mit Edelschein auf einen eigenen Fuß stellen; ich sehe, er bedarf meiner, er speculiert auf meine Kenntnisse, ich werde vielleicht sein Geschäfts-Compagnon – und dann soll schon auch (*freundlich, aber mit etwas vornehmer Herablassung*, LAMPL *auf die Schulter klopfend*) für den was geschehen; ich nehm' ihn jedenfalls in Protection.

LAMPL. (*VICTOR die Hand küssend*). Ich danck' für'n guten Willen – Sie seyn gar ein lieber Herr.

ROTTNER. (*zu LAMPL*). Grüß' mir alle Bekannten.

LAMPL. Das g'schieht Morgen Abends.

ROTTNER. Ich [hab] viel Bekannte g'habt hir –

LAMPL. Mittwoch, da sind s' alle beysamm, is jour fix bey der Schusterin

ROTTNER. (*LAMPL umarmend*). Freund lass' ich einen einzigen zuruck, der bist du.

LAMPL. Geh' voraus, ich komm dir gleich nach zum Eilwagen.

ROTTNER. (*reicht VICTOR zum Abschied die Hand, und entfernt sich schnell*).

14^{te} Scene

(DIE VORIGEN *ohne* ROTTNER.)

VICTOR. Warum giengen Sie nicht gleich mit ihm?

LAMPL. Weil ich eine große Bitt' an Ihnen hab'.

VICTOR. Sprechen Sie.

LAMPL. (*schenckt zwey Gläser voll*). Ihr erstes Glas in diesem Haus –

VICTOR. (*in der Meinung es gelte Rottner*). Rufen Sie ihn schnell zurück, daß ich anstoße mit ihm.

LAMPL. Nein, – auf das Wohl des unvergleichlichen Herr v. Edelschein.

VICTOR. Nun, wenn Sie's wünschen – er soll leben! (*Stoßt an, und trinkt mit LAMPL.*)

LAMPL. (*nachdem er mit Entzücken das Glas geleert*). Sie haben ihn leben lassen, den herrlichen moralischen Mann, dadurch haben Sie mir eine Wohlthat erzeugt, (*küßt ihm mit Rührung die Hand*) die ich Ihnen nie vergessen werde. (*Geht zur Mitte ab.*)

VICTOR. (*geht in die Seitenthüre lincks ab.*)

20 VERWANDLUNG

(*Stachlbaums Schlafzimmer im Gasthof „zum Elefanten“. Im Hintergrunde rechts ein Bett mit zugezogenen dunklen Vorhängen, vor dem Bette ein Tischchen mit Licht. Neben dem Bett gegen die Thüre zu ein Schirm. Lincks im Prospect die Eingangsthüre. Links eine Seitenthüre, rechts ein Kamin. Im Vordergrund mehr gegen links ein Tisch und Stuhl, rechts im Vordergrund ein Lehnstuhl.*)

15^{te} Scene

(*STACHLBAUM allein. Mit der Verwandlung beginnt eine leise düstere Musik, welche die folgende Scene fortwährend begleitet.*)

STACHLBAUM. (*welcher in weißem Schlafrock auf dem Bette hingestreckt ruht, erhebt sich und schlägt den Vorhang*)

zurück). 's Laßt mich nicht zur Ruh' kommen. – (*Mit Energie einen Entschluß erfassend.*) Nein, nein, – jeder eher als er. (*Er nimmt aus dem, auf dem Tischchen liegenden ·Portfeuil· das Blatt, worauf er früher geschrieben, und verbrennt es am Licht. Er sieht mit finsterem Hohn dem Verglimmen des Papires zu.*) So – so – (*Mit einem bitteren, aber triumphirenden Lächeln.*) Jetzt fühl' ich so was, wie Schlummer – oder Schlaf – oder vielleicht gar – (*Sinkt auf das Bett zurück, indem er zugleich mit einer Handbewegung den Bettvorhang schließt. Die Musick währt noch einige Sekunden fort, und endet ganz leise.*)

16^{te} Scene

(FRAU PLATZERIN, FRAU BLUM, SALERL, dann FRANZ.)

FRAU BLUM. Nur still, ich glaub', er schläft. (*Tritt mit FRAU PLATZERIN, und SALERL leise zur Mittelthüre ein.*)

FRAU PLATZERIN (*einen Bündel tragend, welchen sie auf den Tisch legt*). Da muß man g'rad nit still seyn, damit man sieht, ob der Schlaf fest is

FRAU BLUM. Er is zwar eigensinnig, ich hab' aber doch alle meine Hausmitteln z'sammg'sucht. (*Nimmt SALERL mehrere Schachteln und Skarnitzeln welche selbe trägt ab.*)

FRAU PLATZERIN. Leg s' d' Jungfer nur dort auf'n Tisch.

SALERL (*thut, wie ihr befohlen*).

FRAU BLUM (*alles ordnend*). Kamillen, Eibisch, Kampfer, Priminzen –

FRAU PLATZERIN. Pflege, meine liebe Madam Blumin, Pflege is mehr werth, als das Alles.

FRAU BLUM. Für Ihnen, hab' ich dem Franz g'sagt, daß er was bringen soll.

FRANZ (*tritt mit einem Servierbrett, auf welchem eine Flasche Wein, und einige Speisen stehen zur Mitte ein*).

FRAU PLATZERIN. Ah, da is er ja schon der Mussi Franz. Der vergißt nit auf mich. – und wie das Gollasch gut riecht! Das stellen S' nur gleich da her. (*Setzt sich zum Tisch und fängt zu essen an.*) Der Mussi Franz kennt halt meinen Gusto. – 's Kalte Pollakel und den Salat werden wir nacher

versuchen. – Der Wein schaut gut aus; aber, Mussi Franz, a Flaschen Lagerbier möcht' ich doch vorher, das halt't eim besser wach.

FRANZ. Gleich, Madam Platzerin, gleich! (*Geht zur Mitte ab.*)

FRAU BLUM. Gollasch hätt' er doch kein's bringen sollen.

FRAU PLATZERIN. Warum?

FRAU BLUM. Ich fürcht' allweil, daß der G'ruch dem Patienten –

FRAU PLATZERIN. Ah, das thut ihm nix; 's is ja nur Zwiefel dabey, das is g'sund. Man kann ihm auch die spanische Wand ganz vor's Bett rucken.

FRAU BLUM (*die spanische Wand anfassend*). Kom[m]' Salerl, hilf mir.

SALERL (*indem sie eben beschäftigt ist Feuer im Kamin anzumachen*). Gleich.

FRAU PLATZERIN. Sie muß nur erst Feuer machen.

FRAU BLUM. Zu was denn ein Feuer?

FRAU PLATZERIN. Ich muß die ganze Nacht warm's Wasser haben, denn später mach ich mir ein Kaffee.

SALERL. Da bin ich schon. (*Hilft FRAU BLUM, die Wand vor's Bett rücken.*)

FRAU PLATZERIN. So maltraitirt man seine Nerven, nix als Reitzmittel zum Schlafvertreiben, bis das Bissel G'sundheit aufgeopfert is, für die Kranken.

FRANZ (*tritt, eine große Flasche Bier bringend zur Mitte ein*). Da is 's Lager.

FRAU PLATZERIN (*das Glas hinhaltend*). Schencken S' mir gleich ein, daß 's ein rechten Fam macht, Mussi Franz.

FRANZ (*schenckt ihr ein und geht zur Mitte ab*).

FRAU BLUM. Wenn vielleicht später Umschlag' nöthig wär'n –

FRAU PLATZERIN. Nix, nix – nur Pflege, das is die Hauptsach'.

FRAU BLUM. Rufen S' mich halt, wenn S' was brauchen, ich bin immer in der Höh'. (*Geht mit SALERL zur Mitte ab.*)

FRAU PLATZERIN. Is schon recht, Madam.

17^{te} Scene(FRAU PLATZERIN *allein.*)

[FRAU PLATZERIN.] Es is ein schwer's Brod. (*Aufstehend.*) Werden wir halt schau'n, ob wir nix vergessen haben. (*Öffnet ihren Bündel, und kramt zuerst die Kaffee-Maschine aus.*) Die Maschin brennt sich auch schon bald durch auf einer Seiten. (*Stellt selbe auf den Kamin-Sims, so wie die nachbenannten Gegenstände, die sie aus dem Bündel nimmt.*) Fatal, z'wenig Zucker werd' ich haben – (*eine Citrone und ein Rumfläschchen herausnehmend*) a Glaserl Punsch muß ich mir machen, wenn das Frösteln anfangt gegen der Fruh. (*Den Lehnstuhl untersuchend.*) Der Schlafsessel, scheint mir, is mit Ziegelsteiner g'füllt – wie soll ich da – ? (*Geht an die Kopfseite des Bettes, und lüftet den Vorhang.*) Mein Gott, mir scheint, der Mann liegt zu hoch mit'n Kopf, das is ja schlecht für die Brustbeschwerden. (*Zieht einen Kopfpolster aus dem Bette. Einen prüfenden Blick innerhalb den Bettvorhang, auf den schlafenden STACHLBAUM werffend.*) Fünfundsiebnzig Jahr, hat er zum Doctor g'sagt is er alt? – der is wenigstens Ein-und Neunz'g. (*Vortretend.*) Zu was der's läugn't möcht' ich wissen. Wenn sich unsereins jünger macht hat's doch einen Grund. (*Sich den Polster auf der Lehne des Schlafsessels zurecht legend.*) Ja, ja, lang leben will halt Alles, aber alt werden will kein Mensch. (*Nimmt aus dem Bündel eine Nachtjacke und ein Kopftüchel heraus.*) Die Nacht is was Abscheuliches, und eine Läng' hat s'! (*Hat die Nachtjacke angezogen.*) Kopfeinbinden is a Hauptsach' für die Haar' – viel hab ich eh' nicht, aber schön seyn s' halt. (*Ist zum Spiegel getreten, und bindet sich den Kopf ein.*) Hm – mein G'sicht thut's doch ohne Locken auch. – Wenn ich das beschwerliche G'schäft nicht hätt' – (*Nimmt einen alten Überrock aus dem Bündel, setzt sich bequem in den Lehnstuhl, und deckt sich mit dem Überrock zu.*) Hab' ich schon – so viele Nächt' gewacht, – werd' ich die – auch übersteh'n. (*Gähnt, und schläft ein.*)

18^{te} Scene

(EDELSCHEIN, FRAU BLUM; DIE VORIGE.)

EDELSCHEIN (*im Eintreten leise zu FRAU BLUM*). Als nächster Anverwandter muß ich ja doch – man kann nicht wissen –
 5 FRAU BLUM (*ängstlich*). Wenn er Ihnen nur nicht hört.
 EDELSCHEIN. Ich tret' ja nie fest auf.
 FRAU BLUM (*horchend*). Still – mir scheint, ich hör' einen Wagen.
 EDELSCHEIN. Warum nicht gar! so spät. – Rücken Sie den Schirm vor's Licht, ich werd' von da aus (*auf einen Stuhl links vorne deutend*) ruhig beobachten.
 10 FRAU BLUM. Ich hab Ängsten; (*Die Stimme des alten Stachlbaum nachahmend.*) „Daß mir der Herr nicht mehr vorgelassen wird“ –
 15 EDELSCHEIN. Hat er in einem Anfall von ungerechtem Zorn gesagt. Mit dieser Sünde kann ich ihn nicht sterben lassen. In einer Stund' kennt er vielleicht keinen Menschen mehr –
 FRAU BLUM. Vielleicht, daß er Ihnen d[a]nn anerkennt.
 EDELSCHEIN (*für sich, eine Schrift hervorziehend*). Wenn er in ·delirium· verfallt, sag' ich ihm, das ist mein Todesurtheil, und ich wett' d'rauf, er kritzelt seinen Nahmen unter diese Zeilen. (*Hat sich links vorne auf den Stuhl gesetzt.*)

19^{te} Scene

(MARIE, SALERL, FRANZ; DIE VORIGEN.)

25 MARIE (*in Reisekleidern schnell eintretend, zu SALERL u[nd] FRANZ, welche sie begleiten*). Wo ist er? führt mich schnell zu ihm!
 FRAU BLUM (*ihr entgegeneilend*). Ich bitt', Euer Gnaden, er schlummert –
 30 MARIE (*in großer Angst*). Ist's gefährlich – ?
 FRAU BLUM. Der Doctor giebt Hoffnung.
 EDELSCHEIN (*sich MARIEN nähernd, und sie mit einem stolz verächtlichen Blick messend*). Die Mamsell scheint's gar pressant zu haben, noch bei Lebzeiten Alles an sich zu reißen.
 35 MARIE (*betroffen und verletzt*). Wie, mein Herr – ? mit welchem Rechte – ? und wer sind Sie?

EDELSCHNEIN. Ein rechtmäßiger Verwandter, der allenfalls das Recht hat zu fragen, mit welchem Recht Sie einen Greis auf dem Todtenbett' bethören.

STACHLBAUM (*wirft den vor dem Bett stehenden Schirm um, und sieht mit Staunen und höchster Entrüstung aus den zurückgeschlagenen Vorhängen heraus*). Was geht hir vor!?

FRAU BLUM (*läuft zur Mittelthüre hinaus*; SALERL und FRANZ folgen).

20ste Scene

(STACHLBAUM, EDELSCHNEIN, MARIE.)

MARIE (*mit innigem Ausdruck kindlicher Liebe zu ihm stürzend*). Vater Konrad – !! Ach in Todesangst bin ich hieher geeilt – (*Kniert am Bette nieder, und erfaßt seine Hand.*)

EDELSCHNEIN (*mit frommen Abscheu*). Mit innigem Bedauer'n seh ich den umgarnten Greis –

STACHLBAUM (*mit Ingrimm*). Dort ist die Thür – !

EDELSCHNEIN (*wie oben, fortfahrend*). Der an den Pforten der Ewigkeit –

STACHLBAUM (*wüthend*). Fort – !!

EDELSCHNEIN. Verkannt weicht der Gerechte mit –

STACHLBAUM (*macht Miene im höchsten Zorn auf EDELSCHNEIN loszustürzen*).

MARIE (*ihn in verzweifelter Angst zurückhaltend*). Dencken Sie an sich, es tödtet Sie!

EDELSCHNEIN (*versucht nochmal zu sprechen, bricht aber das Wort ab, und geht mit resignierender Gebärde nach der Mittelthüre*).

STACHLBAUM (*ihm nachrufend*). Dafür, du Schuft, sollst du mir büßen – !!

(EDELSCHNEIN *blickt unter der Thüre nochmal mit frömelnden Bedauern zurück*, MARIE *sucht STACHLBAUM zu besänftigen*. FRAU PLATZERIN *schläft fest fort*. *Unter passender Musick fällt der Vorhang.*)

(*Ende des Ersten Actes.*)

II. ACT

(*Gesellschaftszimmer im Hause der Frau von Schmollinger, in der Residenz. Mittel- und Seitenthüren. In der Mitte der Bühne die elegant servierte Tafel zu Acht Gedecken.*)

1ste Scene

(FR. von SCHMOLLINGER, EDELSCHNEIN, EUPHROSINE, BETTY, HERR v. KAMMBERG, HERR v. FAKLER, HERR v. GLUTH, HERR v. NEBLING. DIE BENANNTEN PERSONEN *sitzen an der Tafel*; *es ist eben der Schluß eines festlichen Diner's*; *bereits Lichter auf dem Tisch.*)

HR v. FAKLER (*das Champagnerglas emporhebend*). Auf das Wohl der Damen!

DIE HERRN. Hoch! Drey mahl hoch!

HR v. KAMMBERG (*etwas exaltiert*). Und abermahls hoch!

HR v. FAKLER. Die Schönheit lebe hoch!

HR v. KAMMBERG u[*nd*] HR v. NEBLING (*tumultuarisch*). Vivat hoch!!

HR v. GLUTH. Was ist Schönheit ohne Liebe – !? Die Liebe lebe hoch! (*Das Glas erhebend.*)

HR v. KAMMBERG. Larifari! Die Liebe lebt von der Schönheit.

HR v. GLUTH (*beleidigt*). Wer giebt dir das Recht meine Toaste zu bemängeln?

HR v. FAKLER (*imponierend*). Was wollt ihr Alle? Hir sitzt er, (*auf EDELSCHNEIN zeigend*) der Mann, dem wir dieses Freudenfest verdanken, der das ewig Weibliche, in Gestalt Zweyer reitzumflössener Töchter in unsere Mitte geführt – der Urheber der Gefeyerten, der edle Edelschein lebe hoch!

DIE HERRN. Hoch! mehr als Drey mahl hoch!!

EDELSCHNEIN (*sich erhebend*). Meine Herrn, dieser Augenblick lernt mich den Enthusiasmus in seiner erhabenen Bedeutung kennen; es ist der stolzeste Tag in dem bescheid'nen Lebenslauf –

HR v. GLUTH (*zu KAMMBERG*). Was drängst du dein Glas dazwischen, wenn ich Fräulein Betty zutrincke?

HR v. KAMMBERG. Was kümmert sich mein Glas um deine Intentionen?

HR v. GLUTH. Keine Beleidigung! (*Drohend.*) Ich hab' einen Bekannten, der Pistolen hat; noch ein Wort, und ich leihe sie mir aus –

HR v. KAMMBERG. ·Ennuyiere· die Damen nicht mit solchen Fadessen. 5

FR. v. SCHMOLLINGER. Mäßigung meine Herrn –
EUPHROSINE (*mit Pikanterie auf BETTY*). Die Ursache ist ja so geringfügig –

EDELSCHEIN. Soll das Bankett mit Blutvergießen enden?
HR v. GLUTH (*grimmig drohend zu KAMMBERG*). Seit der Suppe schon dürste ich nach dem deinigen. 10

HR v. KAMMBERG. Mir ist dein Blut erst beyn ·Beufsteaks· eingefallen.

HR v. GLUTH (*aufspringend*). Ha, Beleidigung, Schmach, Insolenz! Auf zum Kampfe!! 15

HR v. KAMMBERG (*aufstehend*). Da bin ich!

HR v. GLUTH (*mit schauerlicher Betonung*). Er ·logiert· in der Nähe – ! 15

HR v. KAMMBERG. Wer?

HR v. GLUTH. Mein Bekannter mit die Pistolen. (*Stürmt zur Mittelthüre fort.*) 20

HR v. KAMMBERG (*zu FAKLER u[nd] NEBLING*). Kommen Sie mit, meine Herrn, daß er kein Aufsehen macht. (*Folgt ihm.*) 20

BETTY. Ach, die wilden Männer – !

HR v. FAKLER u[nd] HR v. NEBLING. Fatale Störung – ! (*Eilen nach.*) 25

EDELSCHEIN (*nachrufend*). Alles, nur kein Blut! 25

2^{te} Scene

(FR. von SCHMOLLINGER, EDELSCHEIN, EUPHROSINE, BETTY.) 30

FR. v. SCHMOLLINGER. Die Abendluft wird die weinerhitzten Gemüther kühlen.

EDELSCHEIN. Ja, der Champagner! und die Weine überhaupt – wenn das Zeug's nur keine Gottesgabe wär', daß man's recht von Grund des Herzens verabscheuen könnt'. 35

BETTY. Sie schießen sich um mich, das ist gar zu drollig. 35

EUPHROSINE. Ich bedau're dich, wenn dir so lächerliche ·Demo[n]strationen· den Kopf verdreh'n.

BETTY. Weißt du, meine Gute, das zu viele Schmeicheln, Kourmachen, Weihrauchstreuen, und Himmelerheben hat schon erfahreneren Mädchen den Kopf verdreht. Welch ein Glück für dich, daß du in dieser Hinsicht Ruhe hast, und nicht so gequält wirst von den garstigen Männern. Wie fängst du denn das an, liebste Schwester?

EUPHROSINE (*auffahrend*). Noch ein solches Wort, du albernes Ding, und –

EDELSCHEIN. Ruhig, liebe Erstgeborne, ruhig!

FR. v. SCHMOLLINGER. Ihr habt Beyde große Sensation gemacht in der Residenz. Mein ·Cousin v. Kammerberg· – ich will nichts damit gesagt haben – aber er wäre keine unacceptable Parthie.

EDELSCHEIN. Schon die ·Cousin-schaft mit Ihnen, vielwertheste Frau Schwägerin, ·garantiert· ihm Berücksichtigungswerdungs-Ansprüche – aber es ist – es läßt sich noch nich[t] ·decidiert· – ein junger Seitenverwandter, den ich gegen seinen bösen Großvater in Schutz nehme, und zu großem Reichthum verhelte, wird eine von meinen Töchtern –

BETTY. O, kurzsichtiges Väterchen, er hat sich bereits stillschweigend für deine Betty erklärt.

EUPHROSINE (*spöttisch*). Das muß sehr stillschweigend gewesen seyn.

EDELSCHEIN (*zu BETTY*). Du lose Schalkin du, das sagst du mir jetzt erst?

EUPHROSINE. Schämen Sie sich, Vater, Alles zu glauben, was die Eitle sich einbildet.

EDELSCHEIN. Ereiß're dich nicht über ihre Gedankenspiele; Blume, Puppe, Bräutigam, – das Alles wirft ihr Kindersinn bunt durcheinander. 30

EUPHROSINE. Das ewige Kind.

EDELSCHEIN. Nun vergeßt aber nicht euern Krimskrams zu ordnen, 's is Acht Uhr, in Zwey Stunden reisen wir.

FR. v. SCHMOLLINGER. Also wirklich die Nacht durch – ? wie blaß werden die guten Mädchen Morgen Früh nach Hause kommen!

BETTY (*aufstehend*). Möglich, daß ·Victor· die blasse Betty noch interessanter findet. 40

EUPHROSINE (*sich ebenfalls erhebend*). O, du ·Victor-·Besiegerin!

BETTY. Mußt dich nicht ärgern, lieb Schwesterchen, der Zorn giebt dir ein grelles Roth, was dich viel älter macht. (*Hüpft in die Seitenthüre rechts ab.*)

EUPHROSINE (*ibr folgend*). Weißt du, ich werd' dir zeigen, was deine einfältigen Glossen verdienen – (*Ab.*)

3te Scene

(EDELSCHEIN, FR. v. SCHMOLLINGER.)

EDELSCHEIN. Daß dich – ! daß dich – !

FR. v. SCHMOLLINGER. Nun, das ist ja so häufig bey Zwey Schwestern.

EDELSCHEIN. Besonders, wo eine die jüngere is – die Guten können nichts davor, daß sie keine Zwillinge sind.

FR. v. SCHMOLLINGER. Ich habe zu beyden viel ·Attachement- gefaßt, und hoffe von nun an öfters –

EDELSCHEIN. O, nur zu rasch hat diese reizende Woche sich gesamstagt; aber das haben sie schon in sich, die schönen Tage von ·Aranjuez-, daß sie so schnell vorübergeh'n. Wenn nur das ·Duell- keinen Trauerflor um den Freudenbecher –

FR. v. SCHMOLLINGER. Ah, bey den Herrn wird's nicht leicht ernstlich, (*nach der Seitenthüre rechts horchend*) eher fürcht' ich, daß da drinnen – (*Man hört die beyden MÄDCHEN zancken.*) ich muß hineingehen. (*Geht zur Seitenthüre rechts ab.*)

EDELSCHEIN (*allein*). Wenn auch nicht von Messina, wenn's nur ein Bräutigam ist, gleich is das schwesterliche Gegenstück zu den „feindlichen Brüdern“ da, und unsereins kann als alter Isabellerer fleißig Frieden stiften. (*Will ebenfalls zur Seitenthüre rechts.*)

4te Scene

(EDELSCHEIN, ANTON.)

ANTON (*zur Mitte eintretend*). Ein Brief an Hr v. Edelschein.

EDELSCHEIN. Ein Brief – ? (*Denselben schnell aufbrechend.*) Von wem kann – ? (*Die Unterschrift besehend, mit größtem Staunen.*) Wa – was – !? (*Den Inhalt überflügelnd.*) „Wenige Minuten nach dem Briefe –“ Himmel – !! (*Zu ANTON.*) Nur die Tafel schnell weggeschafft, liebster Freund; hir ist Trinkgeld. (*Giebt ihm Geld.*)

ANTON. Gleich Euer Gnaden – (*Ruft zur Mittelthüre hinaus.*) He Christian – !

EDELSCHEIN. Wenn nur ein Andachtsbuch, oder so was –

ANTON (*zu einem DOMESTIKEN ohne Livree, welcher auf seinen Ruf erscheint*). Hilf mir den Tisch da hinein tragen. (*Trägt mit CHRISTIAN die Tafel in die Seitenthüre links ab.*)

EDELSCHEIN. Die Lichter hieher (*Nimmt Zwey Leuchter von der Tafel stellt sie auf ein Tischchen im Vordergrunde, und setzt während dem Folgenden die Stühle bey Seite.*) Die Überreste von der Sch[l]emmerey machen sich zu weltlich.

5te Scene

(HR v. GLUTH, EDELSCHEIN.)

HR v. GLUTH (*zur Mittelthüre hereinstürmend*). Herr von Edelschein, ich beschwöre Sie, sagen Sie Ihren Töchtern – sagen Sie –

EDELSCHEIN (*eilfertig*). Alles, aber nur schleunig, muß ich bitten.

HR v. GLUTH. Daß ich keine Memme bin.

EDELSCHEIN. Werde Sie als Ritter ohne Furcht und Tadel schildern.

HR v. GLUTH. Aber ein Unglück –

EDELSCHEIN (*erschreckend*). Sie haben Ihren Gegner getödet – !?

HR v. GLUTH. Nein – der war nicht zu Hause.

EDELSCHEIN. Wer?

HR v. GLUTH. Mein Bekannter, der die Pistolen hat. Sagen Sie's den Fräuleins, und vorzüglich der Vorzüglichen, der Göttlichen – nur in ihren Augen nicht als Memme.

EDELSCHEIN. Gewiß; aber jetzt muß ich um Entschuldigung –

HR v. GLUTH. Sagen Sie ihr, Einer wäre schon Leiche, aber es war unmöglich, denn der Bekannte mit den Pistolen war nicht zu Haus. (*Stürzt zur Mittelthüre fort.*)

6^{te} Scene

(EDELSCHEIN, ANTON, CHRIST[IAN]. ANTON *u[nd]* CHRIST[IAN] *kommen aus Seitenthüre lincks zurück.*)

EDELSCHEIN (*zu ANTON*). Haben Sie nichts von Lectüre bey der Hand?

ANTON. ·Maison rouge –

CHRIST[IAN]. 's Traumbüchl von meiner Alten.

EDELSCHEIN. Nichts, nichts, ich brauch' etwas Auferbauliches –

ANTON. Da können wir nicht dienen. (*Geht mit CHRIST[IAN] zur Mitte ab.*)

7^{te} Scene

(EDELSCHEIN *allein.*)

[EDELSCHEIN.] Meine Töchter muß ich ·avisieren· – (*Eilt zur Seitenthüre rechts.*) Kinder – (*Hineinsprechend.*) Aber was treibt ihr denn? zanckt euch im friedlichen Vaterhaus, so viel ihr wolts, aber hir, als Gäste – und es kommt Jemand, jemand Ungeheuerer!

EUPHROSINE *u[nd]* BETTY (*von Innen*). Wer?

EDELSCHEIN. Merkwürdiger Besuch – ! ungläubliche Visitt! – Unterandern, habt ihr gar nichts Erbauliches, Andächtiges – ? (*Gegen die Mittelthüre horchend.*) Ich hör' was an der Thür' – (*Es wird geklopft.*) Herein!

8^{te} Scene

(STACHLBAUM, EDELSCHEIN.)

STACHLBAUM (*eintretend*). Guten Abend, lieber Edelschein – (*Bleibt nahe an der Thüre stehen.*)

EDELSCHEIN (*sanft und traurig*). „Lieber“ sagen Sie? ja dann wär' es wohl ein guter Abend – aber –

STACHLBAUM. Nach meinem Benehmen bey unserer letzten Zusammenkunft –

EDELSCHEIN. Muß ich fast fürchten, mich dem ungerechtesten Argwohn auszusetzen, wenn ich Ihnen diesen Armstuhl offeriere, und die ängstlich dringende Bitte hinzufüge, sich von der bösen Zugluft an der Thüre zu entfernen.

STACHLBAUM (*in ruhig abgemessenem aber etwas finsterem Tone*). Vor Allem vernehmen Sie, über das Vorgefallene, meine Reue.

EDELSCHEIN. O, nicht doch – !

STACHLBAUM. Warum nicht, Reue ist die natürliche Errungenschaft grauer Haare, sie kommt mir zu. (*Setzt sich in den Lehnstuhl.*)

EDELSCHEIN (*im Tone herzlicher Versöhnlichkeit*). Im Grund' is der Mißgriff meines glorwürdigen Veters, daß er mich nach der übrigen Sippchaft beurtheilt hat, kaum zu verargen.

STACHLBAUM. Jetzt denck' ich anders. Sie und die Ihrigen will ich festknüpfen an mich, durch die Bande des Intresse's, der Erwartung.

EDELSCHEIN. Der Liebe und Verehrung, müssen Sie sagen, dann haben Sie das Rechte gesagt.

STACHLBAUM. Hätt' ich Sie früher so gekannt, ich wäre glücklicher gewesen.

EDELSCHEIN. Sollte durch die herzinnigste Familienverschlingung nicht manches Verlorne nachzuholen seyn? – sollte – Sie blicken finster? – Hab' ich zu viel gesagt? (*Sich selbst schmollend.*) Gleich werd' ich dich ganz tief im Busen verschließen, ungestümmes Gefühl, wenn du mir ihn böse machst, den vielverehrten Mann.

STACHLBAUM. Das is es nicht; Ihr unverdientes hartes Loos

geht mir zu Herzen; oder haben Sie sich nicht überlegt, was man dazu sagen wird?

EDELSCHHEIN. Zu was sagen wird?

STACHLBAUM. Zu dem neuen guten Einvernehmen zwischen uns.

EDELSCHHEIN. Es stünde schlimm mit dem Gerechten, wenn er sich nicht erhaben fühlte über menschliche Mißdeutung.

STACHLBAUM. Einige werden sagen, „den Stachelbaum hat das Alter dumm gemacht, sonst hätt' er sich gewiß nicht den sauber'n Edelschein zum Liebling erwählt.“ – Können Sie das ertragen?

EDELSCHHEIN. Insofern es Ihre Geistes- respective Urtheilskraft in Schatten stellt, – schwer, furchtbar schwer; aber mein nur für Sie pulsierendes Familienherz giebt mir Riesenkraft.

STACHLBAUM. Andere – ich rede von den Getäuschten, und Getäuschte reden im Zorn – werden sagen, „Der Schuft“ – das wären Sie in der Meinung der Zornigen – „hat sich auf schmutzigen Wegen, durch elend feiles Benehmen, und krum[m]buckliche Co[n]zessionen in die Gunst des Alten geschlichen.“ – Können Sie das ertragen.

EDELSCHHEIN. An der Hauptmuth des guten Gewissens wird das reine Bewußtseyn zum breitschultrigen Träger der schwersten Verfolgungslast.

STACHLBAUM. Die übrige Welt wird sagen, „der alte Kauz hat sich unter seinem Verwandtschafts-Rudel gerade den Schlechtesten ausgesucht, um die Andern auf's Empfindlichste zu kräncken.“ – Das Alles werden Sie zu ertragen haben; und glauben Sie ja nicht, daß ich mich um Sie annehmen, und Sie vertheidigen werd'. – Haben Sie sich auch das überlegt?

EDELSCHHEIN. Für Sie, vielgeprüfter, schwergekränckter, und doch so menschenfreundlicher Mann, ‚geniert‘ mich gar nichts, weder mich, noch die Meinigen.

STACHLBAUM. Ja richtig, Sie haben auch Töchter – ich kenn' sie nicht. Sind sie Ihnen ähnlich?

EDELSCHHEIN. In der Nasenspitze meiner Ältesten, wie in den Augenbraunen meiner Jüngsten lebt das Abbild, (*bescheiden*) nicht von mir, sondern von der frommverblich'nen Mutter; und nicht eitle Vaterprahlerey ist's, wenn ich ihnen ‚correcte‘ Konturen, zartvollendete Formen zuerkenne.

STACHLBAUM. Ich meine nicht die Gestalt, sondern das Gemüth, haben die Töchter das von Ihnen?

EDELSCHHEIN. Es sind herzensgute ungezwungene Naturkinder, nicht an ‚Convenienz-Controll‘ gewöhnt, schuld- und harmlose Mädchen, die noch keine Nachtgedanken in ihr Tagebuch eingetragen; und will sich hie und da ein Fehler zeigen, so gleicht er einer wilden Blume, nie aber einem Giftgewächs.

STACHLBAUM. Ich möchte sie seh'n.

EDELSCHHEIN. Sie haben noch keine Ahnung – (*sich die Augen trocknend*) aber ich rufe sie. (*In die Seitenthüre rechts hineinrufend.*) He, Kinder!

BETTY (*von Innen*). Befiehst du etwas Väterchen?

EUPHROSINE (*von Innen*). Wir ordnen eben dein Reisegepäck.

EDELSCHHEIN. Kommt nur, kommt nur heraus!

9te Scene

(EUPHROSINE, BETTY; DIE VORIGEN.)

EUPHROSINE *u[nd]* BETTY (*äußerst gehorsam und schnell aus der Seitenthüre rechts kommend*). Da sind wir Vater.

EDELSCHHEIN (*auf STACHLBAUM zeigend*). Da, seht her!

EUPHROSINE (*schüchtern*). Ein Fremder, – und du rufst uns?

BETTY. Wie finster er sein Auge rollt – will er dir was thuen, Väterchen, der wilde Mann? (*Klammert sich halb ängstlich, halb trotzig an EDELSCHHEIN.*)

EDELSCHHEIN. O, ihr blöden Mägdleins! ist das Instinct? ist das Natur? euer nächster Anverwandter ist's, euer –

STACHLBAUM. Groß-Onkel im Eilften Grad.

EDELSCHHEIN. Der edle allverehrte Stachlbaum.

EUPHROSINE, *u[nd]* BETTY (*halb freudig, halb im Tone ungewissen Staunens*). Wie – ? er – !?

EDELSCHHEIN. Der seinen Haß in Liebe umgewandelt.

EUPHROSINE. Der Himmel seegne ihn dafür. (*Nähert sich der Lehne des Stuhl's, auf welchem STACHLBAUM sitzt, und beugt sich zärtlich zu ihm herab.*)

BETTY (zu STACHLBAUM). Nu, wart', du abscheuliches Großonkelchen du, ich werde dich lernen, uns Jahre lang nach deiner Liebe schmachten lassen.

EDELSCHNEIN (zurechtweisend). Schweig' doch, du Trotz-kopf du!

BETTY (zu STACHLBAUM). Weißt du, daß ich dich jetzt mit Tausend nachträglichen Küssen ersticken müßte? wirst aber vor der Hand zu einem einzigen ·pardonniert·. (*Küßt ihn mit kindischen Ungestümm, und gruppiert sich an die andere Seite des Lehnstuhl's.*)

STACHLBAUM. Seyd nicht zu voreilig mit eu'rer Liebe zu mir; ihr wißt noch nicht, was Launen eines Greises sind, was das heißt, sich seinen Vorurtheilen fügen, seinen Argwohn ertragen, und doch in seinem Dienste eifrig seyn.

EUPHROSINE. Wir würden unermüdet –

BETTY. Ey was! ich gewöhne dir die Launen noch ganz ab, du eigensinniger, lieber, gold'ner Silbergreis.

STACHLBAUM. Eigensinnig sollt ihr mich nur in Zwey Puncten finden; den ersten betreffend, muß euer Vater, – den zweyten, müßt ihr nach meinem Willen thu'n.

EDELSCHNEIN. Wir bitten sämtlich um Befehlsbeglückung

STACHLBAUM (zu EDELSCHNEIN). Der neue Inwohner, den Sie haben, für den Sie mit so viel Uneigennützigkeit gesprochen –

EDELSCHNEIN. Gewiß ohne selbstisches Motiv, ohne jedweder schnöder Triebfeder.

STACHLBAUM. Ich glaub' es; er muß jedoch Ihr Haus verlassen.

EDELSCHNEIN. Um wieder das Ihrige zu betreten?

STACHLBAUM. Mein Haus, und das Ihrige ausgenommen, mag er hingehen, wo er ein Obdach findet.

EDELSCHNEIN. Is das Ihr Ernst – ? der junge Mann der mich so für sich eingenommen – ?

STACHLBAUM. Hat Sie betrogen, lieber Edelschein, wie mich.

EDELSCHNEIN. Betrogen – wär's möglich!? jetzt das wäre entscheidend – Betrug würde mich verpflichten, ihn aufzugeben.

STACHLBAUM. Sie wissen vielleicht nicht, daß er eine Heurathswahl getroffen?

EUPHROSINE u[nd] BETTY. Eine Heurathswahl – !?

EDELSCHNEIN. Himmlischer Vater! das wird ja furchtbar. – Aber doch nicht gegen den Willen seines gütigen Großvaters? – sagen Sie „nein“ – um der Ehre der menschlichen Natur willen, sagen Sie „Nein“ –

STACHLBAUM. Die hat er erstickt in seinem Herzen.

EDELSCHNEIN. Gräßlich, schauerhaft – !

BETTY (zu EDELSCHNEIN). Warst wieder ein unüberlegtes Väterchen.

EUPHROSINE. Daher der unerklärbare Widerwille –

EDELSCHNEIN. Eine Schlange haben wir im Busen genährt! (*Sich corrigierend.*) Das heißt, nur ich – meine Töchter haben nichts genährt, als obbesagten Widerwillen gegen ihn vom ersten Augenblick. O, Welterfahrung, was bist du gegen weiblichen Tact! – Aber Morgen, gleich Morgen mit dem Frühesten wird mein Haus von diesem Makl gereinigt.

EUPHROSINE. Fort muß er!

BETTY. Das Ungeheuer!

EDELSCHNEIN. Schimpf, Schand und Elend, das is Alles zu wenig; ich studier' auf recht was Empfindliches, was man ihm anthu'n könnt'.

STACHLBAUM. Euer Eifer macht mir viele Freude; ich sehe es an, als ob es schon geschehen wäre. – Nun zum zweyten Punct. (*Zu EDELSCHNEIN.*) Wissen Ihre Töchter von dem jungen Frauenzimmer, welches Sie neulich bey mir – ?

EDELSCHNEIN (*kriechend*). Mit reuevollster Selbstzerknirschung muß ich um Beschämungsverschonung bitten.

STACHLBAUM. Sie ist nichts als die treue Pflegerin meines Alters.

EDELSCHNEIN (*sich entschuldigend*). Wenn ich, als übertrieben moralischer Mann, der seit dem Tode seiner Gattin jede weibliche Umgangsannäherung – (*sich verschämt auf den Mund klopfend*) ach Gott, die Kinder – (*fortfabrend*) wenn ich eine ·Indiscretion· begangen – so bitte ich –

STACHLBAUM. Sie erbt nichts von mir.

EDELSCHNEIN. Der Engel! –

STACHLBAUM. Sie weiß das, erhält aber als Pflegerin sehr guten Lohn, den sie sich erspart, so daß ihr Capital mit jedem meiner Lebensjahre steigt, und sie folglich weit mehr

·Interesse· an meinem Leben, als an meinem Tode haben muß. Sie ist eine Waise.

EDELSCHNEIN (*zu seinen TÖCHTERN*). Eine Waise, hört ihr?

EUPHROSINE. Das liebe Mädchen – ?

BETTY. Wovon du uns erzählt?

STACHLBAUM. Wenn ich mit ihr zu euch käme, würdet ihr sie freundlich aufnehmen?

EUPHROSINE. Ein unerschöpflicher Schatz meiner Zärtlichkeit soll ihr werden.

BETTY. Betty freut sich schon auf ihr neues Schwesterchen.

EDELSCHNEIN (*zu STACHLBAUM*). Das Wort „Waise“ allein ist schon Empfehlungsbrief an diese liebevolllichen Herzen; wer sie inniger liebt, das wird der erste Streit zwischen diesen Mädchen seyn, welche nichts kennen, als Einigkeit, Zärtlichkeit, Herzlichkeit, Sympathie und Harmonie –

STACHLBAUM (*sich rasch erhebend*). Jetzt muß ich fort.

EDELSCHNEIN, EUPHROSINE u[nd] BETTY. So schnell?

STACHLBAUM (*EDELSCHNEIN die Hand reichend, und ihn mit einem durchdringenden Blick in's Auge sehend*). Wer mir vor Acht Tagen gesagt hätte, daß ich Sie so bey der Hand nehmen werd' –

EDELSCHNEIN. Die Wege der Vorsehung sind wunderbar.

STACHLBAUM (*das Gespräch abbrechend*). Auf Wiederseh'n. (*Geht nach der Thüre.*)

EUPHROSINE. Dieser kalte Abschied –

BETTY. Ohne Küßchen? Das wär' ein schönes Lebewohl. (*Umhalst und küßt ihn.*)

EDELSCHNEIN. Bis an die Schwelle des beglückten Hauses laßt uns den Jubelgreis begleiten. (*ALLE gehen zur Mittelthüre ab.*)

VERWANDLUNG

(*Wirthsstube im Gasthof [„]zum Elefanten[“]. Links Seitenthüre mit der Aufschrift „Extra-zimmer“. Im Prospekt Mittelthüre, ein Paar Tische, im Hintergrunde die Kellnerey. Es ist Früh Morgens.*)

10^{te} Scene

(*SALERL, FRANZ, dann LAMPL u[nd] SCHWIMMEL.*)

SALERL (*auskehrend*). Der dumme Eilwagen kost't eim alle Tag a Stund Schlaf.

FRANZ (*die Tische abwischend*). Nacher sitzen Zwey Passagier drinn, der Eine steigt gar nit ab, und der Andere riskiert ein Slibowitz.

SCHWIMMEL (*zu LAMPL, mit dem er aus der Seitenthüre tritt*). Sie haben allein mit einander zu sprechen, wir wollen indessen hir –

LAMPL. Aber nicht wahr, thu'n wird er ihm nix?

SCHWIMMEL. Was fällt Ihnen ein!?

LAMPL. Der Schnauzbart hat mich ängstlich g'macht; denn, wissen S', es giebt recht sanfte, mitleidige Mode Schnauzbärt', vor die sich kein Kiniglhaas' fürcht't; – aber diese g'wissen grimmigen, struppigen –

SCHWIMMEL. Ja, ja! ·Wolkner· hat etwas Ehrfurchtgebietendes; er ist der hochherzigste selbstständigste, geistreichste, ·classisch·ste, und zugleich am abscheulichsten verkannteste Kerl, den ich kenne. Offen gesagt, ich fühle mich über Alles hinaus; Keiner auf Gottes Erdboden, dem ich nicht gewachsen bin; – aber das muß ich gestehen, Wolkner steht hoch über mir.

LAMPL. Was kann denn hernach so ein hochgestellter Herr für ein Anliegen haben, an unsern Mussi ·Victor·?

SCHWIMMEL. Hm, wissen Sie, – er ist der ·Prototyp· eines großen Geistes; in ihm ist daher ein wahrer Zusammenfluß aller kleinen Schwachheiten großer Geister; darunter gehört auch die, daß er unendlich gerne, und fortwährend kleine Anlehen macht.

LAMPL. Ah das is gut! und hat's vielleicht gar nicht nöthig?

SCHWIMMEL. Gewiß nicht, denn die Zauberkraft seines ·Genie's· müßte sich am Ende den Mammon zu Füßen bannen.

LAMPL. Und – erlauben schon die Frag' – wer sind denn Sie bey ihm?

SCHWIMMEL. Ich bin sein – sein Geschäftsführer.

LAMPL. Aha; – und, zur Güte – was is eigentlich sein Geschäft?

SCHWIMMEL. Geniale Durchwanderung der Lebensverhältnisse, und Übersprungung socialer Vorurtheile. – Jetzt reisen wir eben dem alten Kauz nach, dem Stachelbaum, um ihn zu einem Darlehen zu forcieren, da er die etwas weitverzweigte Verwandtschaft mit Wolkner für gar keine anerkennen will. Übrigens – he da! (Zu FRANZ.) Ein Glas Kümmel! es ist heut' so merkwürdig Früh, so ungewöhnlich –

LAMPL. Halber Sechse; das ereignet sich ja alle Tag'.

SCHWIMMEL (indem er vom KELLNER das Verlangte nimmt, zu LAMPL). Auf Ihre Gesundheit! meinethalben auch auf Ihre Rechnung.

LAMPL. Ist mir eine besondere Ehre, wenn der Geschäftsführer von einem großen Geist –

11^{te} Scene

(WOLKNER, VICTOR; DIE VORIGEN.)

WOLKNER (im Heraustreten aus der Seitenthüre links, ärgerlich zu VICTOR). Zum Teufel auch, Sie sind ein Geizhals, wie der filzige Duckmauser, der Edelschein.

VICTOR. Ich muß Sie wiederholt versichern, daß ich das Haus meines Großvaters ohne Geld verlassen, und daß ich vor der Hand lediglich auf den Gehalt reducirt bin, den mir mein Vetter Edelschein für meine Arbeiten anweisen wird.

WOLKNER. Nicht genug, daß ich den Alten verfehlte, soll mich der Zufall auch mit Ihnen umsonst zusammenführen? – Reisekosten, Zwey Tage Wirthshausrechnung –

SCHWIMMEL. Geschäftsversümmniß –

LAMPL. So was schlägt einen großen Geist z'ruck – (mißvergnügt) aber daß er so über mein Herrn –

VICTOR (zu WOLKNER). Ihre Rechnung hir, nehme ich auf mich, damit von dieser Seite Ihre Weiterreise kein Hinderniß hat. (Zu LAMPL.) Nun muß aber der Eilwagen jede Minute kommen, die Galanterie erfordert, daß wir die Heimkehrenden draußen an der Straße begrüßen. (Zu WOLKNER.) Glückliche Reise! (Geht zur Mitte ab.)

(SALERL hat sich etwas früher schon entfernt.)

12^{te} Scene

(LAMPL, WOLKNER, SCHWIMMEL, FRANZ.)

SCHWIMMEL (leise zu LAMPL, auf WOLKNER zeigend). Sehen Sie, wie seine Gesichtsmuskeln gesticulieren.

LAMPL (zu SCHWIMMEL, indem er WOLKNER scheu betrachtet). Der Schnauzbart wird unheimlich –

SCHWIMMEL. Jetzt wird er sich in seiner ganzen Größe zeigen.

WOLKNER (bricht in ein grimmiges Hohngelächter aus). Hahahaha! (Nach der Thüre sehend, wo Victor abgegangen.)

Ja, was glaubt denn der Pursche? woher nimmt er die Frechheit, mich durch eine Wirthshausrechnung obligieren zu wollen?

LAMPL (demüthig). Er hat's nicht bö's g'meint.

WOLKNER. Er, und die ganze Welt soll's erfahren, daß ich keiner von den kriechenden, zahmen Charakteren bin, daß ich einen stolzen unabhängigen Geist besitze.

LAMPL (mit Bewunderung). Fabelhaftes Zartgefühl.

WOLKNER. Schwimmel! thu' deine Pflicht, borge Reisegeld aus, und wer dir's giebt, dem sage, daß ich einen hohen stolzen Geist besitze, und daß meine Seele höllisch zarte Saiten hat, daß ich ihn für diese Gefälligkeit hasse, indem ich mir nur so die Achtung vor mir selbst bewahre. (Will ab.)

FRANZ (ihm den Weg vertretend). Derf ich bitten wegen der Zech'.

WOLKNER. Hast du nicht gehört, daß der junge Laffe für mich bezahlt? Töpel! (Geht zur Mitte ab.)

FRANZ. Das is mein Trinkgeld. (Geht Seitenthüre links ab.)

13^{te} Scene

SCHWIMMEL. Nun, was sagen Sie? Ist das ein Mann!?

LAMPL. Viel' solche wird's nicht geben auf der Welt; wär' auch nicht gut für 's Allgemeine.

SCHWIMMEL. Ja, der ist nur für's Besondere. Sie haben Alles gehört, d'rum brauch' ich weiter nichts zu sagen, als – leihen Sie mir Fünf Gulden.

LAMPL. Recht gern; wär' ich nur auf's Weitläufigste mit'n Crösus verwandt, so kriegeten Sie das Hundertfache, aber so – (*eine alte Brieftasche hervorziehend*) können S' mir herausgeben auf ein Zehner?

SCHWIMMEL. Wozu das? Ende der Woche schick' ich Ihnen die ganzen zehn Gulden wieder.

LAMPL. Ja? na, 's is gut; denn wissen S' die Zehn Gulden sind des Faustes ganze Habe bis zum nächsten Quartal. (*Giebt ihm die Banknote.*) Aber – ich bin ein intressierter Kerl, – umsonst thu' ich's nit.

SCHWIMMEL. Ungeniert, fordern Sie.

LAMPL. Reden S' dem großen Geist zu, daß er besser dencken soll von mein Herrn – das is der ·sconto·, den ich verlang'.

SCHWIMMEL (*ihm die Hand drückend*). Mein Wort vermag viel bey ihm. Jetzt bitt' ich aber – (*Brieftasche und Bleystift hervorziehend*) um Ihre genaue Adresse.

LAMPL. „Pius Lampl in ·Hübling· beym Mechanikus Edelschein.“

SCHWIMMEL (*indem er mit Wichtigkeit das Gesagte ·notiert·*). Bey Geldbriefen, nur Genauigkeit.

LAMPL. Sie sind ein Ehrenmann.

SCHWIMMEL. Und – nicht wahr, „Ende der Woche“ hab' ich gesagt? (*dazuschreibend*) also, „Samstag“.

LAMPL. Oder, schreiben S' gleich lieber erst „Montag“. Wegen die Zwey Täg' – ich brauch 's Geld früher nicht.

SCHWIMMEL. Bitte, das geht nicht. Samstag ist der letzte Tag, und ich habe gesagt „Ende der Woche“ – so was ist heilig.

LAMPL (*mit gutmüthiger Hochachtung*). Na, wenn Sie gar so gewissenhaft sind –

SCHWIMMEL. So jetzt ist die Sache vollständig abgemacht. (*Man hört in einiger Entfernung einen Postillon blasen.*)

LAMPL. Der Eilwagen – !! Mein Herr kommt z'ruck! Jetzt werd'n Sie 'n seh'n. Ich bin gewiß kein böser Kerl, aber ich bin noch ein Mordbrenner gegen den Engel von Mann. (*Eilt in ·Extase· mit SCHWIMMEL, den er mit sich zieht, zur Mitte ab.*)

VERWANDLUNG

(*Zimmer in Edelschein's Hause, wie im ersten Akt.*)

14^{te} Scene

(VICTOR *allein.*)

[VICTOR] (*aufgeregt zur Mittelthüre eintretend*). Was soll das heißen? – das Benehmen dieses Menschen – ? auch die Töchter, die mich früher mit wetteifernder Zuverlässigkeit – da muß ich Erklärung haben.

15^{te} Scene

(EDELSCHN, EUPHROSINE, BETTY, LAMPL; DER VORIGE.)

LAMPL (*mit Reisetaschen bepackt, mit den ÜBRIGEN zur Mitte eintretend*). Also frisch und g'sund, und wieder z' Haus! ah, ich bin z' Tod froh, weil S' Alle wie 's Leben ausschau'n.

EDELSCHN (*besonders freundlich*). Legen Sie doch das Gepäck ab, lieber Lampl.

LAMPL (*über diese Freundlichkeit entzückt*). O, ich bitt' – (*Indem er ablegt, für sich.*) Ein Mann, wie die gute Stund'.

EUPHROSINE (*ebenfalls besonders freundlich zu LAMPL*). Wir haben recht oft von Ihnen gesprochen.

BETTY (*scherzend zu LAMPL*). Wir hätten Ihnen beynahe ein Andenken mitgebracht.

LAMPL (*gerührt*). Verdien' ich solche Verschwendung?!

VICTOR (*zu den MÄDCHEN, ein Gespräch anknüpfen wollend*). Eine Nacht im Eilwagen ist etwas sehr lästiges, für Damen besonders (*Sowohl EUPHROSINE als BETTY nehmen keine Notiz von der, an sie gerichteten Rede. Eine MAGD bringt Kaffee, und geht ab.*)

EDELSCHN. Ah, der Kaffee – ! wir wollen ihn so heiß als möglich – (*Setzt sich zum Tisch.*)

EUPHROSINE. Wir müssen doch noch die Mäntel ablegen.

BETTY. Auf baldiges Wiederseh'n, lieber Lampl. (*Geht mit EUPHROSINE in die Seitenthüre rechts ab.*)

LAMPL (*entzückt*). O, mein – !

16^{te} Scene

(EDELSCHEIN, LAMPL, VICTOR.)

VICTOR (*leise*). Nun, Lampl, bemercken Sie noch nichts?

LAMPL (*unbefangen*). Was soll ich denn bemercken?

VICTOR. Sie sind ein – einer, der schwer bemerckt.

EDELSCHEIN. Sie müssen auch ein Schalerl Kaffee mit uns trincken, Lampl, – wenn man in der kühlen Morgenluft ausgeht –

LAMPL. O, ich bin das g'wöhnt, (EDELSCHEINS *Aufmerksamkeit auf VICTOR lencken wollend*) aber von Mussi Victor war's schön, daß er noch völlig in der Nacht aufg'standen is, um seine Hochachtung an den Tag zu legen.

EDELSCHEIN (VICTOR *gar nicht beachtend*). Und setzen Sie sich doch zu mir, liebster Lampl, nehmen Sie gefälligst Platz.

LAMPL (*sich verlegen setzend*). Der Mussi Victor muß gar müd' seyn.

EDELSCHEIN. Und wie sind denn die Geschäfte gegangen, guter Herzens-Lampl in unserer Abwesenheit?

LAMPL (*immer verlegener werdend, als er die Zurücksetzung Victor's bemerckt, und nach diesem öfters scheu und ängstlich hinüberblickend*). Herr von Edelschein werden besonders zufrieden seyn mit der Zeichnung von der neuen Papiermühl-Erfindung, die der Mussi Victor so genialisch ausstudirt hat. Da liegt s' (*Will das Blatt holen.*)

EDELSCHEIN (*ausweichend*). Lassen wir das Alles auf sich beruh'n, reden wir nichts davon – was haben denn Sie immer gemacht? trauter Seelen-Lampl – ! (*Trinckt sehr eifrig Kaffee.*)

LAMPL (*blickt äußerst verlegen, bald auf VICTOR, dessen zunehmende Aufregung er bemerckt, bald auf EDELSCHEIN, dem er zu antworten versucht*). Ich – ? hm – ich –

VICTOR (*mit Festigkeit*). Herr v. Edelschein – beliebt es, mich zu hören?

EDELSCHEIN (*ohne auf ihn zu achten, und Zerstretheit affectierend, zu LAMPL*). Und, was ich dann noch habe sagen wollen –

VICTOR (*zu EDELSCHEIN*). Ich sprach vielleicht zu leise; möglich, daß die Nachtluft Ihnen ein Rheuma nach den Ohren zog – (*Sehr laut, und näher tretend.*) Herr, was soll Ihr Benehmen gegen mich?

EDELSCHEIN (*etwas decontenanciert*). Das – das werden Sie noch heut' erfahren.

VICTOR. Heute? das ist noch lang', und mich drängt's nach Kürze – bald! schnell! – so groß, als mein Recht zur Frage, so groß ist Ihre Pflicht zur Antwort.

LAMPL (*in großer Angst zu VICTOR*). Er hat sich noch zu wenig erholt.

VICTOR. Mit Antwort verträsten, heißt mit einer Schurkrey noch nicht im Reinen seyn, – d'rum, in dieser Minute noch – ! sogleich! – haben Sie's gehört – ? (*Schlägt mit geballter Faust auf den Tisch, daß die Kaffeekanne umfällt, und der Inhalt über EDELSCHEINS Knie hinabläuft.*)

EDELSCHEIN (*aufschreyend, indem er in die Höhe springt*). Ah – !!

LAMPL (*erschrocken*). Himmel – !!

EDELSCHEIN (*jammernd, sich mit einem Tuch die naßgewordenen Knie trocknend*). Ganz siedend heiß – ! der Kaffee brennt unaussprechlich durch die Unaussprechlichen.

LAMPL (*grollend zu VICTOR*). Was treibn S' denn? Sie haben mir mein Herrn verbrennt!

EDELSCHEIN (*zu VICTOR*). Sie wollen mir drohen?!

VICTOR. Es war nur der erste Versuch; der zweyte dürfte ein Griff hinter Ihre höchsteinladende Cravatte seyn.

EDELSCHEIN. Nun denn, da Sie mich zwingen, Ihre Schande in Gegenwart eines Dritten zu sagen, – was ich in Christlicher Milde vermeiden wollte – so sey's. Sie haben in mir einen arglosen Mann betrogen, und durch Verdrehungen und falsche Mittheilungen sich Zutritt in diesem meinem Haus verschafft.

VICTOR (*mit höhnischem Lächeln*). Ich verstehe – fahren Sie fort.

EDELSCHEIN. Sie haben einen vielgeliebten höchst hochverehrten Greis auf's Bitterste gekränckt, ich beklage Ihre verderbte Gesunckenheit – (*Sich schmerzlich an's Knie greifend, bey Seite.*) Verfluchter Kaffee – (*Fortfahrend.*) Ich beweine Ihre Abirrung von dem Pfade der Reinheit und der Tugend. Ihre Gegenwart wirckt befleckend auf mein niederes Dach, tempelschänderisch auf diese Behausung des Friedens. Geh'n Sie, Verlorener! so wie Alle die Sie kennen, geb' auch ich Sie auf.

VICTOR (*losplatzend in grimmiger Wuth, die er mit Mühe bisher unterdrückte*). Ha – !! (*Stürzt auf EDELSCHEIN los.*)

LAMPL (*umfaßt VICTOR und hält ihn, sich zwischen BEYDE werffend, zurück*). Keine Gewaltthat an dem edelsten der Männer!

VICTOR. Lassen Sie mich – !

EDELSCHEIN. Hilfe! Hilfe! (*Wirft den Tisch um, und verschanzt sich hinter dem fauteuil.*)

VICTOR (*zu LAMPL, der sich noch immer fest an ihn klammert, und ihn zurückhält*). Was halten Sie mich? Glauben Sie, ein Schlag in's Schurkengesicht könnte den (*auf EDELSCHEIN zeigend*) noch mehr erniedrigen? oder ein Fußtritt ihn noch verächtlicher machen, als er's ist?

EDELSCHEIN (*in größter Angst*). Lampl, schützen Sie mich vor Vergriff – !

LAMPL (*in Verzweiflung VICTOR abwährend*). Gott, o Gott!

VICTOR (*zu LAMPL*). Um Ihretwillen zertret' ich ihn nicht den bösen giftigen Wurm; aber glauben Sie mir es wird ein Tag kommen, wo auch Sie ihn durchschauen, wo Sie's mit mir lesen werden das Wort auf seiner Stirne –

LAMPL. Verblendeter Jüngling – !

VICTOR (*überlaut und mit tiefster Verachtung gegen EDELSCHEIN*). Schuft!! (*Stürzt zur Mittelthüre fort.*)

EDELSCHEIN (*die Hände faltend, und fromm gegen Himmel blickend*). Allgütige Gerechtigkeit – !

LAMPL (*sinckt ganz erschöpft, wie in Anbethung zu EDELSCHEINS Füßen nieder*).

(*Der Vorhang fällt.*)

(*·Ende des Zweyten Actes.*)

III. ACT

(*Altmodisches Zimmer auf Stachlbaum's Landsitz, nur Eine oder Zwey Coullissen tief. In der Mitte des Prospectes befindet sich ein großes Bild; rechts und lincks eine Seitenthüre; im Prospect jedoch keine Thüre.*)

1ste Scene

(STACHLBAUM *allein.*)

[STACHLBAUM] (*von Seitenthüre rechts eintretend*). Die Kette meiner Erfahrungen wär' schon lang genug, und dennoch drängt's mich, immer neue Ringe d'ranzuschmieden. Das Stück Mauer, welches ich zwischen die beyden Jagdgemälde, in diesem und dem Zimmer d'rüben, hab' herausmeißeln lassen, hat mir ein überreiches Revier auf das Schwarzwild der Schlechtigkeit, und auf das Hochwild der stolzen Selbstsucht eröffnet – (*zögernd*) ich geh' ungerne d'ran – aber das Spioniren hat einen zu unwiderstehlichen Reitz; es gewährt einem alle Genüsse eines Diebes, und man bleibt dabey ein ehrlicher Mann. (*Er drückt an einer Feder im Rahmen des Bildes, und öffnet es wie eine Thüre, wodurch der hohle Raum einer durchbrochenen Mauer sichtbar wird, hinter welchem sich die Rückseite eines, selben Raum vollkommen schließenden Bildes zeigt.*) Mit einem fremden Purschen ist er in's Haus gekommen – (*Horchend, und leise.*) Ja, ja, er ist bey ihr.

2^{te} Scene

(STACHLBAUM *allein*. VICTOR, MARIE, ROTTNER. Die DREY LETZTGENANNTEN *sind während der ganzen Scene dem Publikum nicht sichtbar, indem ihr Gespräch in dem hinter dem Bilde befindlichen Zimmer Statt hat. Auf der Bühne befindet sich Niemand als STACHLBAUM welcher in der Nähe des Bildes horcht.*)

VICTOR (*von Innen*). Wie dich das Wort Amerika erschüttert hat.

MARIE (*von Innen*). Schon hab' ich meine Fassung wieder. Die lange Zeit, der weite Ocean sind's nicht[,] was mich erschreckte – doch der Gedanke, wenn du erkranktest, wenn du in Noth kämst in dem fremden Lande – hast du das bedacht?

VICTOR (*von Innen*). Könnt' ich deßhalb meinen Vorsatz ändern? Muth ist des Auswanderers erstes Erforderniß. Mit Kenntnissen ausgerüstet, mache ich im jungen Welttheile in wenig Monathen ein Glück, wie ich's in Europa in vielen Jahren nicht erringe. Dann hole ich dich als liebes theures Weib in meine neue Heimath, und will nicht hoffen, daß du es dann noch für deine Pflicht halten wirst, bey dem auszuharren, der mich verstoßen, weil ich's verschmähte die Maschine seines Eigensinns zu seyn; der sogar mit dem schurkischen Edlschein gemeine Sache machte, um mir herzlos den einzigen Zufluchtsort zu rauben.

STACHLBAUM (*in großer S[p]annung horchend*). Nun – ? nun? – sie sagt nichts darauf – ? Wenn sie wüßt', daß uns nur eine öhlbegleckte Leinwand trennt, was für einen schönen Sermon von Kindespflicht und Danckbarkeit bekäm' der Horcher jetzt zum Besten!?

MARIE (*von Innen*). Nur, Victor, schreibe oft, so viel du kannst.

VICTOR (*von Innen*). Gewiß; und daß die Briefe sicher in deine Hände kommen, werde ich – (*Rufend.*) He, Rottner! – (*Zu MARIE.*) Der horcht da

draußen so emsig nach der gefährlichen Seite hin. (*Lauter rufend.*) Rottner, hören Sie nicht!?

ROTTNER (*von Innen, in weiterer Entfernung*). Befehlen – ?

VICTOR (*von Innen*). Schreiben Sie Lampls Adresse auf eine Karte

ROTTNER (*von Innen, näher*). Sogleich.

VICTOR (*von Innen, zu MARIE*). Bey ihm, meine Marie, bleiben meine Briefe, bis du ihm die Weisung ertheilst, wie er sie dir zuzumitteln hat. Dieser Lampl ist ein bornirter, aber seelensguter Mensch, den ich so, wie den wackern Rottner im Hause Edelscheins gefunden. Rottner ist übrigens mehr mein Diener als mein Freund.

MARIE (*von Innen*). Behandle ihn als das Letztere; du gehst in ein Land, wo's Slaven giebt, und wo an Dienern Überfluß, da ist an Freunden Mangel.

ROTTNER (*von Innen*). Hir ist die Adresse. Jetzt möcht' ich aber zur Eile mahnen, dem Morgenschlaf der alten Leute trau' ich nicht.

STACHLBAUM (*unmuthsvoll*). Du hast's getroffen, du –

MARIE (*von Innen*). Viel möcht' ich dir noch sagen, doch – das muß nun bleiben, bis auf eine bess're Zeit

VICTOR (*von Innen*). Was meinen Großvater betrifft –

MARIE (*von Innen*). Noch hat er deinen Nahmen nicht genannt, weder in Haß noch Vorwurf; und seine Güte gegen mich blieb immer gleich.

STACHLBAUM (*finster*). Kann auch noch anders kommen.

VICTOR (*von Innen*). Ich dancke ihm für das Letztere, sonst für nichts. In deinen Briefen schweige von ihm, er ist für mich gestorben.

STACHLBAUM (*auffahrend*). Wie du für mich – !

ROTTNER (*von Innen*). Wird sich vielleicht auch noch geben, der Alte –

STACHLBAUM. Diesen Dritten möcht' ich –

ROTTNER (*von Innen*). Ich wünsch' ihm's von Herzen daß er zur Einsicht kommt, eh' er selbst daliegt, als kaltes Pasquill auf seinen glühenden Haß.

STACHLBAUM (*grimmig das Bield zuwerfend, daß es in die*

Feder schnappt, und die Wand schließt). Teufel – ! Wie achtungslos der Pursch' sich über mich – ja, wie der Herr so der Diener. (*Zieht heftig an der Glockenschnur.*) Ich hab' vom Feld des Undancks die Ernte mancher bitteren Erfahrung eingebracht, – und mein Schicksal war und bleibt unermüdet den Boden mit neuen Furchen zu durchpflügen.

3te Scene

(STACHLBAUM, MARIE.)

MARIE (*mit einem Briefe zur Seitenthüre links eintretend*). So früh schon auf, Vater Conrad?

STACHLBAUM (*mit Beziehung*). Dem Morgenschlaf der Alten ist nicht zu trau'n.

MARIE (*ihn groß ansehend*). Wie – meinen Sie – ?

STACHLBAUM. Was bringst du da?

MARIE. Einen Brief von Ihrem Agenten.

STACHLBAUM (*erbricht ihn, überflügelt die ersten Zeilen leise, und liest dann mit zunehmendem Interesse etwas lauter, aber bey Seite*). – „so plausiebl als möglich gemacht. Kammerbergs Grun[d]satz jedoch ist – Geld sucht wieder Geld – und der heutige Tag dürfte entscheiden, ob nicht der Heurathsplan an dieser Klippe scheitert.“ (*Mit raschem Entschluß zu MARIEN.*) Mach' dich reisefertig, Marie.

MARIE. Wir reisen?

STACHLBAUM. Zu meinem Vetter Edelschein.

MARIE (*mit nicht ganz verbehltem Widerwillen*). Zu dem? –

STACHLBAUM. Ich hab' mich versöhnt mit ihm. Wir bleiben auf lange dort; in Zwey Stunden also –

MARIE. Nach Ihrem Befehl.

(*STACHLBAUM geht Seitenthüre rechts, MARIE Seitenthüre links ab.*)

VERWANDLUNG

(*Ebenerdige Hausflur in Edelscheins Hause; durch einen Bogen sieht man in die Küche, und von dieser durch eine große Glas-*

thüre in den Hofraum. Vorne rechts und links eine Seitenthüre, im Vordergrunde links ein Küchentisch und Stuhl.)

4te Scene

(EUPHROSINE, BETTY, LAMPL. EUPHROSINE tritt mit den BEYDEN ANDERN von Seite rechts auf; sie trägt ein großes Einschreibbuch, LAMPL trägt ihr den Tintenzeug nach; ihm folgt BETTY mit einem offenen Brief in der Hand.)

LAMPL. Aber für was denn, Fräuln Euphrosin, dem Papa sein Ausgaben · Protocoll da her schleppen?

EUPHROSINE. Kümmert Sie das? stellen Sie den Tintenzeug her.

LAMPL (*mit innerem Wohlgefallen, für sich*). Die hat ganz das Würdevolle von ihrem Papa.

BETTY. Bey genauerer Durchlesung des Briefes seh' ich aber, daß Herr v. Kammerberg sich noch keineswegs ausgesprochen hat, welche von uns beyden – übrigens, wenn du schon der Meinung bist, daß dir meine Anwesenheit wesentlich Abbruch thut, (*mit pikanter Bescheidenheit*) dann weich' ich gern'.

LAMPL (*wie oben, für sich*). Die hat wieder mehr den Papa sein gut's Herz.

EUPHROSINE (*zu BETTY*). Eingebildetes Ding, du weichst dem Vorrecht der Erstgeborenen; verstanden?

BETTY (*mit Ironie*). Sey nicht zu bescheiden, und mach' nicht jetzt schon darauf Anspruch, daß man in dir das Alter ehren soll.

LAMPL. Und schreibt denn der Papa so genau, daß er auf die Minuten eintreffen wird?

BETTY. Er kann jeden Augenblick –

LAMPL (*zu EUPHROSINE*). Dann solln S' schon gar nicht da zum Rechnen anfangen; glauben S' denn, der Papa führt den Bräutigam da rückwärts durch Garten Hof und Kuchel herein?

BETTY (*zu LAMPL*). Sie meint, hir ist der wahre Platz für eine künftige Hausfrau. (*Geht spöttisch lächelnd zur Seitenthüre rechts ab.*)

LAMPL. Recht hat sie. (*Für sich.*) Das Reel[!]e wahrhaft Tugendhafte, das haben s' alle Zwey von Papa.

5te Scene

(DIE VORIGEN ohne BETTY.)

EUPHROSINE. Sie müssen vermuthlich glauben, daß mir Ihre Gesellschaft angenehm ist?

LAMPL. So eitel bin ich nicht, aber ich hab' was auf'n Herzen, was Unsinnig's. Sie wissen, daß der Herr Papa mein Abgott is, daß ich ihn verehere –

EUPHROSINE. Wäre nicht mehr als Ihre Schuldigkeit.

LAMPL. Und seit mehrere Tag' macht er ein G'sicht auf mich, und Sie glauben nicht, was das für a G'fühl is, wenn der Abgott G'sichter schneidet.

EUPHROSINE. Er ist noch viel zu milde gegen einen Menschen, welcher mit den Feinden unseres Hauses ·conspiriert·.

LAMPL. (mit Verwunderung). Wer ·conspiriert·? ich? – Nein, wenn ich einem ·Conspirierer· gleichseh' –!

EUPHROSINE. Der Papa hat es sehr übel genommen, daß Sie dem saubern ·Victor· seine Sachen nachgetragen bis zur Post.

LAMPL. Natürlich, der Papa nimmt das als moralischer Mann, und die Moral sagt, „einem Beleidiger soll man nix nachtragen“ – aber – mir thut's halt gar so weh, und weh dem, dem was weh thut!

EUPHROSINE. Ich glaub', sie kommen schon – (Horch gegen den Hintergrund.)

LAMPL. Machen S' mir 'n wieder geneigt, sonst is 's aus mit mir – (Im Abgehen für sich.) Mein ganzer gold'ner Frieden is in Wienerwährung g'wechselt – in mir is nichts als Weh, weh! (Geht Seitenthüre links ab.)

6te Scene

(EUPHROSINE, EDELSCHHEIN, KAMMBERG.)

EUPHROSINE (allein). Als Salondame kennt er mich – dieser ·Contrast· jetzt muß meinen Sieg vollenden. (Stützt den Kopf auf die lincke Hand, und rechnet im Einschreibbuch.)

(Nach einer kleinen Pause erscheinen EDELSCHHEIN und KAMMBERG außerhalb der von der Küche in den Hof führenden Glasthüre, und blicke[n] verstohlen herein.)

EDELSCHHEIN (das Fenster der Glasthüre behutsam von Außen nach Innen öffnend, leise zu KAMMBERG). So muß man die Mädchens überraschen, Werthester. Da seh'n Sie, wie sie dasitzt, die schneeweiße, jungfräuliche Hausregentin, schwaanerein, ökonomisch, klugsinnig, rechnerisch –

KAMMBERG. 's Ist ein wahrer Spaß; die Mädchen haben keine Idee, daß wir kommen. (Zu EDELSCHHEIN, welcher sich etwas auffallend mit dem Schnupftuch im Gesicht herumtappt.) Was thu'n Sie denn?

EDELSCHHEIN (schmollend). Ah geh'n Sie, Sie müssen doch auch gar Alles bemercken – ich trage meine Schwächen nicht gern zur Schau, und wollte mir eine heimliche Vaterthräne trocken –

KAMMBERG. Treten wir ein, wier werden doch nicht den ganzen Tag hir im Hof –

EDELSCHHEIN. Still – eine kleine Neckerey kann ich mir nicht versagen – (Schreyt überlaut.) Hup hup!!

EUPHROSINE (mit affectiertem Schreck die Feder fallend lassend). Ah – !!

EDELSCHHEIN. Euphrosine – (besorgt hereineilend) wie sie erschrocken is, die Arme! Herzentöchterlein – ich bin's!

EUPHROSINE (von Schreck zur Freude übergehend). Ah Vater – !?

EDELSCHHEIN. Wie ihr das Herz schlägt – (zu KAMMBERG, welcher ebenfalls eingetreten ist) der Scherz war zu gewagt; ich bereu' es –

EUPHROSINE (mit schüchternen Überraschung KAMMBERG bemerkend). Und in Begleitung –

EDELSCHHEIN. 's Ist ja kein Fremder.

EUPHROSINE (begrüßend). Herr v. Kammerberg –

HR v. KAMMBERG. Ihr Diener, – und was macht denn die Andere?

EDELSCHHEIN. Ach die Betty – (mit einem leisen Seufzer) die Betty!

EUPHROSINE. Sie liest ein wenig.

EDELSCHHEIN. Zu viel liest sie, viel zu viel. Ach Gott, diese Romane! Statt, wie du, der stillen Häuslichkeit zu obliegen –

HR v. KAMMBERG. Ein lieber Schatz ist sie aber doch, gar ein munteres frisches Wesen.

EDELSCHEIN (*ohne auf diese Rede zu achten, auf EUPHROSINEN zeigend*). Die is halt mein kindliches Juwel, mein vaterherzischer Umundauf. 's Ist ein harter Kampf, aber Weltlauf – Naturbestimmung – ich bin gefaßt darauf, mich von ihr zu trennen.

HR v. KAMMBERG. Auf das muß jeder Vater gefaßt seyn, und nur das Nichterscheinen des Trennungsmomentes bringt manchem Vater außer Fassung.

EDELSCHEIN. Sie kommt mir seit einiger Zeit nicht mehr so glücklich vor wie sonst – seit dem Besuch in der Residenz – EUPHROSINE (*als ob sie ihn zurückhalten wollte, das Geheimniß ihres Herzens preiszugeben*). Ah, was sprichst du, Vater –

EDELSCHEIN. O, du bist nicht mehr so heiter, wie du warst; du hast etwas – mein Scharfblick – o in dir geht etwas vor!

HR v. KAMMBERG. Um so besser! Verliebte nehmen sich immer gern um Verliebte an.

EUPHROSINE (*befremdet*). Wie – ?

HR v. KAMMBERG. Niemand hat es besser gesehen, als Sie, wie ich mich bey Frau von Schmollinger um Ihre holde Schwester bemühte, Niemand weiß es besser als Sie, wie mich die muthwillige Betty gequält, drum machen Sie jetzt meine Fürsprecherin bey ihr, bringen Sie meine Werbung an.

EUPHROSINE (*ganz verblüfft, mit vor Wuth erstickter Stimme*). Papa –

7te Scene

(BETTY; DIE VORIGEN.)

HR v. KAMMBERG (*ihr entgeneilend*). Ha, da ist sie ja selbst, die Reitzende –

BETTY (*schnippisch*). Was, Sie sind hir? Doch hoffentlich nicht um meinetwillen?

HR v. KAMMBERG. Und wenn's so wäre? holde Theuerste – es ist so.

BETTY. Dann sag' ich Ihnen, Sie haben sich umsonst bemüht,

denn ich kann Sie nicht ausstehen, Sie sind mir zuwider, ich mag Sie nicht, Sie garstige Vogelscheuche Sie.

HR v. KAMMBERG. Sehr verbunden, aber das lass' ich nicht gelten. (*Erfaßt ihre Hand.*)

BETTY. Werden Sie mich loslassen, abscheulicher Mann, ich zwicke Sie gleich zu tod'.

EDELSCHEIN (*im leisen Wortwechsel mit EUPHROSINEN*). Ich hab' mein Möglichstes gethan, aber –

EUPHROSINE (*leise aber heftig zu EDELSCHEIN*). Sie sind Schuld, warum haben Sie sie mitgenommen in die Stadt – ich werde wahnsinnig! ihr tragt er seine Hand an, Statt mir, der nichtswürdige ·Renegat, der –

EDELSCHEIN (*leise*). Pfui! Euphrosine, beherzige die Lehre – Pfui! Wie kann der Triumph einer Schwester solch unwürdigen Ausbruch – Neid, o Neid! was bist du für eine häßliche Leidenschaft! Pfui!

BETTY (*zu KAMMBERG*). Drücken Sie mich nicht so.

HR v. KAMMBERG. Das ist die Daumschraube zum Jawort.

BETTY. Wenn ich mich je dahin bringen ließe, so wär's nur, um Sie Zeitlebens recht zu hassen und zu quälen.

HR v. KAMMBERG. Das ist so gut, wie gerade heraus „Ja“ gesagt. Schwiegerpapa, wenn's je ein Paar gegeben hat, so sind wir es.

EUPHROSINE (*mit unterdrückter Wuth halblaut zu BETTY*). Wenn's nicht unter meiner Würde wäre –

BETTY (*naiv*). Was?

EUPHROSINE (*geht mit einem wüthenden Blick in die Seitenthüre rechts ab*).

BETTY (*ihr folgend*). Mir ist nicht d'rum zu thuen; sag' ihm's, daß er dich nimmt, ich hab' nichts dagegen. (*Ebenfalls Seite rechts ab.*)

8te Scene

(EDELSCHEIN, KAMMBERG.)

EDELSCHEIN (*der während dem Vorigen schon im Gespräch mit KAMMBERG begriffen war*). Das Heurathsgut soll bis an die äußersten Gränzen meiner Mittel geh'n.

HR v. KAMMBERG. Müssen sich da noch bestimmter ausdrücken. Mein Vermögen ist Achtzig-Tausend Gulden, das wissen Sie, und reiche Schwiegersöhne fragen weit mehr nach Mitgift, als arme, folglich –

EDELSCHEIN. Ich werde mir weh' thuen, mich einschräncken müssen, aber das Bewußtseyn, für eine Tochter –

HR v. KAMMBERG. Thu'n Sie nicht so dürtig; man weiß schon, daß Sie nicht ohne sind.

EDELSCHEIN. O Gott – allerdings hat mich der Himmel einigermaßen geseegnet, aber die Armen, die Armen kosten mich enorm; Wohlthun is meine Schwäche, die leidende Menschheit frißt Alles. – Und diese Sammlungen! bey jeder werden Sie lesen – „so und so viel von einem Ungenannten“ – der bin allemahl ich. Weh dem, der heutzutag zum Mittelstand gehört, denn das is der eigentlich gebrandschatzte. Der Arme der nix hat, der behält das Seinige, und der ganz Reiche, der thut sich nicht weh. Wie viel' Zentner Silber-Service müßt' so Einer hergeben, bis es Sechs Löffeln aus'n Mittelstand aufwiegt. In diese Berechnungen vertiefen wir uns ein andersmahl. (*Geht mit KAMMBERG in die Seitenthüre rechts ab.*)

VERWANDLUNG

(*Gärtchen hinter Edelscheins Hause, den Hintergrund schließt ein Staketenzaun, mit offener Thüre, welche auf die Straße mit Fernsicht führt.*)

9te Scene

(LAMPL dann EUPHROSINE.)

LAMPL (*allein, von Seite rechts auftretend*). Ah, ah, is das die Sprache der Liebe? Man soll nicht horchen, wenn man aber einen Bräutigam als wie auf'n Tandelmark handeln hört, da kriegt 's Schlüsselloch einen unwiderstehlichen Magnetismus. Und da capriziert er sich auf unser reizendste Tochter, auf die Betty; – 's schönste ausklaub'n, und handeln auch noch! Da g'hört sich nur ein Engelsmagen, wie unser Herr einen hat,

dazu. Ich wollt' nix sagen, wenn er bey der Euphrosin' Umständ' machet; – das heißt, sie is auch liebenswürdig, aber mit Hindernissen, d'rum – o je da kommt s' –

EUPHROSINE (*von Seite rechts etwas tiefer auftretend, in großer Aufregung*). Sense, Heugabel – Alles wird furchtbar in des Empörers Hand; warum soll mein empörtes Gemüth nicht auch zu einem unscheinbaren Rachewerkzeug (*auflampl deutend*) greiffen.

LAMPL (*für sich*). Diese Verschmähung muß sie besonders kräncken, denn so ·echauffiert· war sie noch nie.

EUPHROSINE. Lampl, hörn Sie mich Lampl, können Sie nie zum Tiger werden?

LAMPL. Ich habe mich noch nie versucht in diesem Fach; möglich daß auch dieses Talent, so wie alle andern, in mir schlummert.

EUPHROSINE. Kann ich es wecken, wenn ich Ihnen in's Ohr donnere, der schmachliche Kammerberg hat Ihren Wohlthäter beleidigt?

LAMPL. Was den Hr v. Edelschein, Ihren moralischen Papa, beleidigt – !?

EUPHROSINE. Er hat ihn einen geizigen Filz genannt.

LAMPL. Filz –

EUPHROSINE. Jetzt könnten Sie vielleicht gut machen, was Sie durch die Freundschaft mit ·Victor· bey meinem Vater sich geschadet haben.

LAMPL. Der Victor wird's noch einsehen mit der Zeit

EUPHROSINE. Aber dieser Kammerberg –

LAMPL. Da muß ich erst abwarten, ob sich die Heurath zerschlägt, dann vielleicht könnt' ich ihn schlagen; früher aber wär' es Frevell an den moralischen Zwecken Ihres Papa.

EUPHROSINE. Glauben Sie[,] dem Papa könne etwas gelegen seyn an einem Schwiegersohn bey dem das eine Auge Berechnung blinzelt, während das andere einen ungeschickten Versuch macht Zärtlichkeit zu strahlen?

LAMPL. Sie derfen froh seyn, daß er Ihnen nicht mag.

EUPHROSINE. Wer sagt Ihnen –

LAMPL. Glauben Sie mir, an dem haben Sie nichts verloren.

EUPHROSINE. Schweigen Sie über Sachen, die –

LAMPL. Gar keinen kriegen, is immer noch besser als so einen –

EUPHROSINE. Sie sind ein – (*Nach Seite rechts im Vordergrund blickend.*) ha, da kommt er – alle Furien des Hasses treiben mich aus seiner Nähe. (*Eilt Seite rechts gegen den Hintergrund ab.*)

10^{te} Scene

(LAMPL *dann* HR v. KAMMBERG.)

LAMPL (*allein*). „Filz“, is eine große Beleidigung – aber gleich schlagen wegen „Filz“ – das geht doch nicht. – Ich muß reden mit ihm; vielleicht schimpft er stärker, dann ließen [sich] allenfalls alle Theile zufrieden stellen.

HR v. KAMMBERG (*von Seite rechts aus dem Vordergrund auftretend*). Aha, da sind Sie ja – (*Mißt LAMPL mit Geringschätzung.*)

LAMPL. Haben Sie mich gesucht?

HR v. KAMMBERG. O, nein, Ihnen weicht man eher aus, Sie Duckmauser; man hat mich schon gewarnt vor Ihren schleichenden Manieren, und Wohldienereien hir im Hause. Wissen Sie aber, daß Sie bey mir an den Unrechten kommen.

LAMPL. Wenn Sie durchaus ein Unrechter seyn wollen, mir is 's recht.

HR v. KAMMBERG. Sie haben eben mit der älteren Tochter gesprochen, vielleicht in Betreff der Aussteuer der jüngeren Ränke geschmiedet?

LAMPL. Wir haben Verschiedenes g'redt, aber ob's Ränke waren, das wüßt' ich nicht.

HR v. KAMMBERG. Sie sind doch der – der – Lampl, glaub' ich, heißen Sie?

LAMPL. Lampl, ja, so heiß ich.

HR v. KAMMBERG (*höhnisch*). Gar ein bedeutungsvoller Name.

LAMPL. Mein Gott, „Lampl“ thut g'rad die nehmlichen Dienst', als wenn man „Kammerberg“ heiß.

HR v. KAMMBERG. Ich bitt' mir's aus, Ihren Nahmen nicht mit dem meinigen in eine Kathegorie zu stellen.

LAMPL. Mein Nahmen gehört unter die ehrlichen.

HR v. KAMMBERG (*stolz*). Mein Nahme bürgt für meine mittelalterliche Abkunft.

LAMPL. Abkunft? das is, glaub ich, das, was jetzt abkommen is?

5 HR v. KAMMBERG. Meine Vorfahren haben im Dreyßigjährigen Krieg –

LAMPL. Dreyß'gjähriger Krieg, das is ·rococo·.

HR v. KAMMBERG. Ein Kammerberg soll sogar beym Zweyten Kreuzzug –

10 LAMPL. Mein Gott, Kreuzzug – das is noch ·rökököer·.

HR v. KAMMBERG. Mit einem Wort, meine Ahnen –

LAMPL. Stiren Sie nicht immer in Ihre Ahnen herum.

HR v. KAMMBERG. Weiß Er, Plebejer, daß ich von Rittern stamme?

15 LAMPL. Meine Vorältern waren Bandlkramer. Die Ritter haben vom Stegreif gelebt, den Krämern Zoll abgenommen, auf deutsch, sie ausg'raubt, jetzt frag' ich also, warum is das edler, wenn man von die Rauber, als wenn man von die Be-
raubten abstammt?

20 HR v. KAMMBERG. Infamer Schlingel – !

LAMPL. Sie sind ein – nein, just nicht; ich halte den Bachfisch zuruck, den ich Ihnen hab' spendieren woll'n.

HR v. KAMMBERG. Ich bekomme Lust, Ihn durchzufuchteln, dann klag' Er's nur Seinem Herrn, dieser scheinheiligen Je-
suitenfigur. (*Fuchzelt mit dem Stock um ihn herum.*)

25 LAMPL. Hören Sie, ich lass' mir g'fall'n, aber meinen Herrn beschimpfen, und in einen solchen Grad – mit'n Stock weg!

HR v. KAMMBERG. Lump!

30 LAMPL (*KAMMBERGS Stock erfassend*). Jetzt kann's dir g'rathen, daß du heut noch alle deine Vorfahren siehst. (*Ringt mit KAMMBERG und drängt ihn lincks in die Scene fort; ein Paar Secunden, nachdem die Bühne leer geworden, hört man von KAMMBERG einen Schrey ausstoßen; gleich darauf ist Alles wieder still.*)

11^{te} Scene

(STACHLBAUM, MARIE.)

STACHLBAUM (*in Reisekleidern mit MARIEN zur Staketenthüre eintretend*). Man muß uns bemerckt haben, wirst sehen. Der Kutscher ist zu nahe herangefahren, und ein Reis'wagen is hir keine alltägliche Erscheinung.

MARIE. Am Ende ist's einerley.

STACHLBAUM. Mir nicht, ich hab' recht unerwartet kommen wollen, um mich an der Freude und der Überraschung der Familie zu laben. Da – (*nach rechts vorne in die Scene zeigend*) wie ich gesagt hab', da sind sie schon.

12^{te} Scene

(EDELSCHEIN, EUPHROSINE, BETTY; DIE VORIGEN.)

EDELSCHEIN (*mit seinen TÖCHTERN auftretend*). Kann ich meinen Augen trau'n – ?! ja – er ist's, unser hochverehrtes Verwandtschaftshaupt.

EUPHROSINE. Groß-Onkel!] (*Zugleich.*)
 BETTY. Altväterchen!

STACHLBAUM. Seyd mir gegrüßt, meine Lieben.

EDELSCHEIN. Ah du lieber Himmelgott, welche Freude hast du mir bescheert! Und hir die liebenswürdige Freundin – (*zu seinen TÖCHTERN*) heißt sie willkommen in unserer Mitte.

EUPHROSINE. In unsere Arme – !

BETTY. An unser Herz! (*Umarmt so wie EUPHROSINE MARIEN.*)

MARIE. Sie sind zu gütig.

EDELSCHEIN. Lernt euch kennen und lieben. Wozu sag ich das? Die Marie kennen und lieben, is ja Ein's.

STACHLBAUM (*zu EDELSCHEIN*). Sie sind uns entgegengekommen, als ob Sie gewußt hätten –

EDELSCHEIN. Unser Familienblick is ja stets nach der Gegend gerichtet, wo Sie weilen, und selbst die Staubwolke Ihres Reisepirutsches ist für den nervus opticus der Sympathie eine andere, als die Staubwolke einer indifferenten Pritschka.

STACHLBAUM. Und die muntere Betty kann man gleich als Braut begrüßen?

EDELSCHEIN. Hm – jenachdem – es is allerdings –

EUPHROSINE. Ohne viel Geld nimmt er sie nicht

5 EDELSCHEIN. Der junge Mann macht Forderungen, und ich will mir in dieser Hinsicht nichts vorschreiben lassen.

BETTY. Nach Aussteuer wird Jeder fragen.

STACHLBAUM. Wir Menschen sind einmahl alle aus Eigennutz zusammengesetzt; und so thut's auch mir am meisten leid, wenn nichts draus wird.

EDELSCHEIN. Interessieren Sie sich für ihn?

STACHLBAUM. Nur für mich. Sonst macht das Alter der Jugend Platz, dießmahl –

EDELSCHEIN. Versteh' ich Sie recht?

15 STACHLBAUM. Dießmahl sollte die Ausheurathung der Jugend dem Alter ein Sterbeplätzchen gewähren.

EDELSCHEIN (*entzückt*). Wie, meine Hütte wäre dem Hochverehrten nicht zu nieder?!

STACHLBAUM. Zu nieder nicht, aber zu eng, wenn Ihre Familie komplett bleibt.

20 EDELSCHEIN. Bleibt nicht ·complett·, heurathet die ·Betty·, um jeden Preis.

STACHLBAUM. In Ihrer Nähe blieb ich ja doch; ich würde im hiesigen Gasthof –

25 EDELSCHEIN. Nein das geb' ich nicht zu; eher nehm' ich mich selbst beym Kragen, und werff' mich hinaus, um Ihnen meine Zimmer einzuräumen. Das wär' eine saubere Wohnung für Sie, beym „Elefanten“; ein Zimmer auf'n Platz hinaus, wo b'ständig Viehmarkt is, das andere in Garten mit dem verletzenden Anblick der Kegelstadt; was wär' das für eine Aussicht für die junge Freundinn! dieses Frackauszieh'n, diese Schub-Attitüden –, das is Alles nichts weniger als wohlthuend für einen zarten Sinn.

STACHLBAUM. Gut also – und Ihre Entschädigung –

35 EDELSCHEIN. O, reden Sie nichts von Entschädigung! Ihr ·Comfort· sey mein Lohn, und mir kommt vor, Sie müssen ihn hir finden den wahren ·Comfort·, denn Einigkeit und Gemüthlichkeit sind ja die Genien, die über meinem Haushalt schweben.

40 STACHLBAUM. Sie kennen meinen Eigensinn, so oder gar

nicht. Hir bezahl' ich für ein Jahr voraus, oder – (*Übergiebt ihm ein Päckchen in Papir eingeschlagen.*)

EDELSCHEIN (*es annehmend*). Nun denn, wenn Sie schon durchaus – (*In die Scene links blickend.*) Himmel – ! was ist das – !?

13te Scene

(LAMPL, HR v. KAMMBERG; DIE VORIGEN.)

EUPHROSINE, BETTY, STACHLBAUM, MARIE. Was ist geschehn – !?

EDELSCHEIN. Kammborg, – er blutet ja!

LAMPL (*KAMMBERG, welcher sich auf ihn stützt, hereinführend*). Es ist nur die Folge einer Verwundung.

EDELSCHEIN. Erzählen Sie Lampl –

LAMPL. Er selbst soll es Ihnen sagen.

EDELSCHEIN. Reden Sie armer, blutiger Schwiegersohn.

HR v. KAMMBERG (*hat den Kopf mit dem Schnupftuch umwunden; matt aber mürrisch*). Was wird es denn seyn? Ich wollte über den Staketenzaun voltigieren, glitt mit der Hand ab, und fiel mit dem Kopf an einen Stock –

LAMPL. Kopf und Stock – ganz recht, so war's.

EDELSCHEIN (*mit Theilnahme*). Es wird doch nicht von Bedeutung seyn, und am Ende die Hochzeit verzögern?! Nur schnell kaltes Wasser, Umschläge, eine Scheer', ein Stück alte Leinwand

HR v. KAMMBERG. Hol' Sie der Gukuk mit Ihrem Unsinn – machen Sie daß ich auf ein bequemes Kanapee komme.

EDELSCHEIN. O, lehnen Sie sich auf mich, bester Guter –

HR v. KAMMBERG (*LAMPLS Arm von sich stoßend grimmig, aber ganz leise*). Satan – (*Lauter.*) Ah das brennt – !

BETTY. Schämen Sie sich, zu ächzen wie ein krankes Kind.

(*KAMMBERG wird von EDELSCHEIN und BETTY rechts abgeführt, EUPHROSINE verliert sich im Hintergrunde rechts.*)

STACHLBAUM (*zu MARIEN*). Was schaust du so gedankenvoll?

MARIE. Dieser Bräutigam – glauben Sie, Vater Konrad, daß das Mädchen mit ihm glücklich seyn wird?

STACHLBAUM (*trocken*). Wie es scheint, behagt er ihr, und

dann verdient sie keinen besser'n. (*Folgt mit MARIEN den ANDERN nach.*)

14te Scene

(LAMPL *allein.*)

[LAMPL.] Er hat es nicht für rathsam gehalten, die Wahrheit zu sagen. – Das is seine Sache, ich darf mich nicht ferner in seine Angelegenheiten mischen. Aber froh bin i doch, daß 's nicht aufkommen is. – Mir is noch Alles, wie ein Traum. – Den Hut hab' ich ihm mit'n Stock herunterg'schlagen, und nur weil er den Hut auf'n Kopf hat g'habt, hab' ich einen Theil vom letzterem – vom Kopf nehmlich – getroffen. Wie er dann auf der Erd g'legen is der erstere, – der Hut nehmlich – hab ich ihm noch eine gegeben auf den letzteren – auf'n Kopf nehmlich – und den ganzen Kammborg niederg'schlagen, bloß damit er sich nicht zu bucken braucht um den erstern aufzuklauben – den Hut nehmlich – – das sind die verworr'nen Bielder, die mir aus der jüngsten Vergangenheit vorschweben.

15te Scene

(EUPHROSINE; DER VORIGE.)

EUPHROSINE (*höchst aufgeregt zurückkommend*). Lampl – ich bin keine Königin; aber wär' ich eine, so prangte jetzt ein Stern an Ihrer Brust, wie noch keiner auf einem Ministerfrack gefunktelt – so aber – Lampl – (*Umarmt ihn, küßt ihn in stürmischer Hast, und eilt rechts im Vordergrunde ab.*)

LAMPL (*allein*). Sie hat mich umarmt – sie ahnt meine That, ihr ist er klar der durchgewixte Schwiegersohn. – Ich hab sogar Verdacht daß sie mich geküßt hat – geküßt eine Euphrosine einen Lampl – ! o Freyheit und Gleichheit! wie du dich noch auswachsen wirst, das is schon a Passion!

(*Der Vorhang fällt.*)

(*Ende des Dritten Actes.*)

IV. ACT

(Platz vor Edelscheins Hause mit einem kleinen Blumen-Vor-
gärtchen. Die Dekoration ist kurz gehalten. Links im Vorder-
grunde ein grünes Gartensopha.)

1ste Scene

(EDELSCHEIN allein.)

[EDELSCHEIN.] (aus dem Hause tretend und nach rechts in
die Scene sehend). Ja, ja, da kommt er – bedeutend langsa-
mer geht er heut'; das giebt Hoffnung auf baldigen gänzli-
chen Stillstand. – Zeit wär's. – Die Ausheurathung meiner
Euphrosine war ein förmlicher Act der Plünderung für
meine Kassa. Sie waren beyde zu erwachsen, um ihnen eine
junge Stiefmutter zu geben; also hat es geheißten, den Vater
abgestreift, und einen neuen Jüngling angezogen. – Wenn er
vom Morgenspazirgang nach Haus kommt, is er immer
noch gefügiger als sonst, und die Gelegenheit hat das Lehr-
bubenartige, daß man sie bey dem Schopf fassen muß. – (In
die Scene sprechend.) Na, das is schön, so lass' ich mir's ge-
fallen –

2te Scene

(STACHLBAUM; DER VORIGE.)

EDELSCHEIN (zu STACHLBAUM, der ermüdet, sich auf einen
Krückenstock stützend, von rechts auftritt). Das stiefelt ja
mit voller Manneskraft hinein in's Frühlingsgrün.

STACHLBAUM (sieht ihn groß an, aber nicht unfreundlich).
Meinen Sie mich? (Setzt sich.)

EDELSCHEIN (für sich). Heut' hat er wieder seinen tauben
Tag. (Laut.) Könnst' ich Jemand andern meinen, als Ihnen?
wer is denn der Lencker meines Ideengang's?

STACHLBAUM. Sie hätten ja auch die Marie meinen können.

EDELSCHEIN. Allerdings. (Sehr laut.) Herrliches Geschöpf
die Marie.

STACHLBAUM. 's Giebt Geschöpfe, die einen Herrn haben
müssen, denn über das Herrenlose spielt Jeder gern den Herrn.

EDELSCHEIN (bey Seite). Heut' hat er eine Mauer, eine
eiserne Doppelthür' und Drey Stro[h]säck' vor die Ohren.
(Laut.) Ich nehme ungemeines Intresse an ihr – ich meine
abermahls die herrliche Freundin.

STACHLBAUM. Eben rücksichtlich dieser hab' ich mir
manchen Vorwurf zu machen. Wie sie noch ein Kind war,
hab' ich sie, in dem Wahn ihr eine Wohlthat zu erweisen
[zwischen] mich und falschherzige Schurcken gestellt; jetzt
ist sie Mädchen geworden.

EDELSCHEIN. Ausgezeichnetes Mädchen.

STACHLBAUM. Und die sorgsame Pflege, mit der sie mich
betreut, bringt sie in eine so schiefe Stellung gegen die Welt,
daß jeder Hund sie, jenachdem es ihm conveniert anbellen
oder vor ihr kriechen kann. Ihre Lage verdient die zarteste
Erwägung

EDELSCHEIN. Sie werden sich doch nicht trennen wollen
von ihr?

STACHLBAUM. Muß ich nicht, wenn gerade im Beysammen-
seyn die schiefe Stellung liegt?

EDELSCHEIN. Im unvollkommenen Beysammenseyn liegt
sie. Wir sind als vereinzelter Bieler ausgestellt in der Galle-
rie der Öffentlichkeit – ganz anders wär's, wenn uns der
Rahmen zarter Bande zum Familiengemälde vereinigte.

STACHLBAUM. Reden Sie weiter; warum sollt' ich den
Plänen eines lieben Anverwandten abhold seyn?

EDELSCHEIN. Edelster der Greise – ! (Für sich.) um den
Finger wickeln kann ich ihn.

STACHLBAUM. Kommt dort nicht – ? Sie haben wohl bessere
Augen, als ich – (Nach links zeigend.)

EDELSCHEIN. Marie – ja, ja – sie ist's! sie lustwandelt den
Hügel herab. Darf ich sprechen mit ihr?

STACHLBAUM. Habe nichts dagegen.

EDELSCHEIN. Aber jetzt, sogleich – Im Liebesdrama heißt
die erste Abtheilung „Sehnsucht“, die zweyte „Besitz“ –
und das pochende Herz als ungestümmes Publikum duldet
keinen Zwischen-Act, d'rum –

STACHLBAUM. Ah, ich verstehe; aus dem Weg soll ich Ihnen
geh'n – ? (Steht auf.)

EDELSCHNEIN. Nicht doch, ich wünschte nur allein –
STACHLBAUM. Adieu, Lieber – Glück auf! (*Geht nach dem Hause zu.*)

EDELSCHNEIN. O, Himmelsgreis – ! (*Für sich.*) Um den Finger wickle ich ihn, den alten Narren.

STACHLBAUM (*unter der Hausthüre sich noch mahl umsehend*). Glück auf!

EDELSCHNEIN (*ihm liebevoll zuwinckend*). ·Adieu!

STACHLBAUM (*geht in's Haus ab*).

3^{te} Scene

(EDELSCHNEIN, dann MARIE.)

EDELSCHNEIN (*allein*). Merkwürdige Zähmungs-·Procedur, wie ich so im Verlauf eines Jahres der ·van Aken· seines Starrsinns geworden bin! Und ich, der alle Löwen und Tiger in den glühenden Steppen dieses wüsten Gemüthes gebändigt, ich sollte an der Kirrung eines Paradisvögles verzagen? Lächerlich! – Ich bin zu sehr Glück und Seegen für so ein Geschöpf, hir wird die Aufdringlichkeit zur Menschenpflicht. (*Der von Seite lincks auftretenden MARIE entgegengehend.*) Guten Morgen schöne Freundin, im Verkehr mit der Natur?

MARIE. Ich war es, vielleicht länger als ich sollte, und habe deßhalb Eile. (*Will in's Haus ab.*)

EDELSCHNEIN (*ihr den Weg vertretend*). Sie wollen mich fliehen, Sie Grausame, Sie?

MARIE. Sie wissen, daß ich Sie immer fliehe.

EDELSCHNEIN (*scherzend*). Und Sie wissen, daß ich so gern die Flüchtige erhasche. (*Umfängt sie.*)

MARIE. Lassen Sie mich, Ihre Berührung ist mir widerlich. (*Weicht zurück.*)

EDELSCHNEIN. Meine zart-respectvoll patriarchalische Berührung? Kindisch! Aber diese Lava-Ausbrüche des Zorn's schrecken mich nicht, im Gegentheil, die Klugheit sieht künftiges Erdreich in ihnen, auf welches die Geduld die Reben und Oliven neuer Hoffnung pflanzt. (*Ihre Hand erhaschend.*) Hab' ich dich, du liebe böse Hand!? (*Zur Hand*

sprechend.) Du mußt die Schuld dieser schönen Augen bezahlen; die haben mich gefangen, jetzt fang' ich dich.

MARIE. Ich bitte, mich loszulassen.

EDELSCHNEIN. Zwing' dich nicht zu Vernichtungsblicken, du himmlisches Auge! Du hast zu wenig Wetter- zu viel Mondschein-Strahl; deine Blicke sind nur geschaffen die Noten zu seyn, nach welchen die Nachtigallen im Orient Liebe und Rosenduft besingen.

MARIE. Zum letztenmahle, lassen Sie mich los.

10 EDELSCHNEIN. Dich loslassen, du Lose? ·Conträr! wir werden noch beseeligt Ein's in dem Andern, und in der Gesellschaft unsers verehrungswürdigen Freundes glücklich seyn.

MARIE (*schmerzlich*). Den hab ich leider schon verloren. So wie jede edle Saat, ist auch seine Vaterliebe unter dem Gift- hauch Ihres Einflusses verdorrt. Durch welche Künste Sie es dahingebracht, weiß ich nicht. Möglich daß Ihre Macht über ihn so groß ist, auch Ihre erbärmliche Handlungsweise gegen mich zu beschönigen – ich weiß es nicht; aber erfahren soll Vater Konrad davon, darauf verlassen Sie sich.

15 EDELSCHNEIN. Ah so – (*ruhig lächelnd*) Sie wollen mich verklagen beym alten Stachlbaum – das muß Sie ja nothwendig daran erinnern, daß es auch einen viel jüngeren Stachlbaum giebt, dem Ihr Vorhaben großen Schaden bringen kann, und dem werden Sie doch nicht weh' thu'n wollen.

20 MARIE (*ängstlich, mit leisem Beben*). Wie nehm' ich Ihre Worte?

EDELSCHNEIN (*mit scherzender Unbefangenheit*). Fallt mir jetzt doch nicht bey, wie ich hinter das kostbare kleine Geheimniß gekommen bin; genug ich weiß es, – und (*mit etwas schärfere Nachdruck*) sehen Sie, ich bin ein Mensch, ein rein menschlicher Mensch, folglich auch nicht ganz von menschlichen Schwächen frey, und in meiner schwachen Menschlichkeit könnte leicht der ·passive· Streit zwischen uns, sich in einen ·activen· verwandeln, und Stachelbaum junior dürfte schwer darunter leiden. Und es wäre doch traurig einen enterbten jungen Mann, in seinen ohnehin schon ·ruinierten· Aussichten noch mehr zu ·ruinieren·.

MARIE. O Gott – ! (*Bricht in Thränen aus, und bedeckt ihr Gesicht mit beyden Händen.*)

35 EDELSCHNEIN. Aber haben Sie mir nicht gesagt, daß Sie Eile haben – ? ich bitte – (*Zeigt höflich nach dem Hause.*) Oder

40

hätten Sie sich eines Bessern besonnen? – Hm, das wäre klug und schön. (*Lächelnd.*) Ah gewiß, Sie werden nachgeben. Wir werden, wenn wir verheurathet sind, sie noch herzlich belachen diese Jugendgeschichte mit dem Junioris; und dann wollen wir sehen, was wir thuen können, um ihm aufzuhelfen mit einer Kleinigkeit. Einfluß hab' ich ja bey unserem Verehrungswürdigen – warum sollt' ich's läugnen, daß ich ihn habe – ? – Nun – ? keine Antwort – ? (*Frostig.*) Geh'n Sie doch hinein, der alte Herr wird Sie vermissen – geh'n Sie doch.

MARIE (*zögert noch einen Augenblick mit heftigem inneren Kampfe, wirft einen Blick voll Schmerz und Verachtung auf EDELSCHEIN, und geht in's Haus ab.*)

4te Scene

(EDELSCHEIN *allein.*)

[EDELSCHEIN] (*mißmuthig.*) Hm – sie scheint sehr – oder eigentlich – hm – es ist doch arg. Und dieser persönliche Liebkosungs-Abscheu – wenn eine Unke, klafterlang vergrößert, sie umarmen, wenn eine Klapperschlange mit ausgeliehenen Krokodilpfoten sie an's Herz drücken möchte, ich glaub' sie würde diesen schauerlichen Karessen noch den Vorzug vor meiner Zärtlichkeit geben.

(*-ect. Monolog. als Einleitung zum Lied.*)

[Und es ist keine Ziererey, es is ihr Ernst; – na – und was weiter? – Es nutzt ihr ja doch nichts. Überhaupt warum sollt' ich gerade ihren Ernst von der ernsthaften Seite nehmen? – Der Ernst hat eine feyerliche Seite eine schauerliche Seite, überhaupt viele sehr ernsthafte Seiten; aber ein electrisches Fleckerl hat er doch immer, und da fahren bey der gehörigen Reibung die Funken der Heiterkeit heraus.]

Lied

[Mancher wünscht, daß jetzt steig'n oder fall'n die Papier',
Jetzt erzählt'r aus Privatbrief' und g'heime Courier':
„A Million Prolätarier kommt über'n Rhein,

Hessen Darmstadt soll theilt werd'n, is eh' schon so klein;
In Paris machen alle Tag' Fufzig Bankrott,
Deutschland kriegt eine Flotte, und wird doch nicht flott;
Der Chinesische Kaiser is kranck liegt in Schweiß,
Der Mufti is erstickt an ein'n Hendl mit Reis.
Hundert Dutz'nd Deputirte habn s' aufg'hängt auf ein'n Sitz,
Die Russischen Vorposten sind schon au'm Spitz[“ –
Auf Ehr', für die ernsthafte Zeit
Giebt's noch immer viel g'spaßige Leut'.

2.

Kann's was Schön'res geb'n, als das Bewußtseyn, „ich fecht'
Als bewaffneter Volksmann für Freyheit und Recht“ –
Doch beym größten Zweck giebt's viele kleine Verdruß',
Weg'n Waffenröck', Picklhaub'n, Frack oder Blous';
Viel' hab'n von Volksbewaffnung a falsche Idee,
Sie glauben, an Litzen oder an Portepée,
An ein Schleppsäbel, den man drey Gassen weit hört,
Od'r ein altdeutschen, außer Kampf ganz ruhigen Schwert,
Kalabres'r oder Tschako, an Aufschlög' Paßpoll-,
An Knöpf' oder Hafteln hängt's allg'meine Wohl; –
Auf Ehr', für die ernsthafte Zeit
Giebt's noch immer viel g'spaßige Leut'.

3.

Jetzt darf der Mensch reden, und wie's da schon geht,
Es red't halt ein Jeder, so gut er's versteht.
„Gott sey Danck –“ sag'n d' Leut – „jetzt hab'n m'r a
Constitution!“
Als ob wir nicht längst eine g'habt hätten schon;
Und zwar a Constitution die ausgezeichnet g'wiß war,
Denn wie hätt'n wir sonst Alles ertrag'n seit Dreiß'g Jahr'! –
Auch schrey'n Viele: „Nix Zwey Kammern! Das is jedenfalls
s Schlechte!“
Doch Ein' Kammer ohne Einheit is halt auch nicht das
Rechte.
Der Hauptpunct bey d' Kammern is d' Aussicht von Haus,
Ob s' nach ruckwärts geht, od'r vorn in's Freye hinaus. –

Drum auf Ehr' für die ernsthafte Zeit,
Giebt's noch immer viel g'spaßige Leut'.

4.

Die Freyheit is Licht, und durch 's Licht wird's dann Tag,
Doch wie beym Naturprozeß nur nach und nach.
Wahrer Freyheitssinn thut noch gar Viele nicht beseel'n,
Man sieht's, wenn's a ·Charg· gielt, wie gern s' noch befehl'n;
Was da Manch'r All's tentiert, ja das muß man nur hör'n,
Die unglaublichen Umtrieb', um Feldwebel z' wer'n!
Noch weit größ'r is der Reitz in d' Regierung d'rein z' reden,
D'rüm möcht' Mancher ·par tout· ganze Völker vertreten,
Der auß'r seine Stiefeln vertreten nix kann,
Und das sogar kummet au'm Schuster noch an. –
Auf Ehr', für die ernsthafte Zeit
Giebt's noch immer viel' g'spaßige Leut'.

5.

Wir hab'n Wahlmänner, Urwähler jetzt überall,
Nur klag'n Viele über Mangel an Männern der Wahl;
's Kann nicht seyn, große Männ'r muß's in Überfluß geb'n,
Denn für Jed'n habn s' gleich ein'n Ersatzmann darneb'n.
Ohne Mehrheit der Stimmen da geht es jetzt schwer,
Ich war neuli in ein'r Oper, da war auch das Malör. –
Bey die Wahlen durch Stimmen is der Fehler auch das,
Es giebt Mancher sein' Stimm, und er weiß nicht für was;
Gar Manch'r is als Wähler für Frankfurt h'neing'rennt,
Der außer d' Frankfurter-Würsteln von Frankfurt nix kennt. –
D'rüm auf Ehr' für die ernsthafte Zeit
Giebt's noch immer viel' g'spaßige Leut'.

6.

Die Öffentlichkeit is erhaben und groß,
Nur die Maueranschläg', die sind öfters ·curios·;
Da a Erklärung ganz unklar, d'raus klar wird man nie,
Da ein Aufruf an d' Menschheit, da an a ·Compagnie·;
An d' Menschheit: „Geht's ruhig auseinand zu euerm Wohl –“

An d' ·Compagnie·, daß [s'] doch endli einmahl z'samm-
kommen soll.
Da an d' Hausherrn: „Begnügt euch im Drang des Augen-
blicks

5 An Georgi mit wenig auf Michäli kriegts nix.“ –
Da bit't' Ein'r um Verzeih'n d' ganze Stadt, weil er gar
So a schmachvoller ·Ligorianer· Knecht war.
Auf Ehr' für die ernsthafte Zeit
Giebt's noch immer viel' g'spaßige Leut' .]
10 (*Geht nach dem Liede Seite links ab.*)

VERWANDLUNG

(*Maschinen und Modell--Repositorym· Edlschein's. Man sieht
Räder Walzen ·ect· von verschiedenem Kaliber, theils von
Holz, theils von Eisen umherliegen. In der Mitte steht ein höl-
zerner mit Eisen beschlagener hohler Cylinder, von ohngefehr
15 Vier Fuß Höhe, und Drey Fuß Durchmesser, welcher am obern
und unterem Rande mit einem Zahnrad umgeben ist. Im Hin-
tergrunde ein Fenster mit der Aussicht in's Freye. Rechts und
links Seitenthüre.*)

5^{te} Scene

(LAMPL *allein.*)

LAMPL. Is das Betrug, wenn ich wem heimlich einen Brief
zusteck'? – Gewiß nicht; Betrug is ja ein Verbrechen, das
Brief-Geheimniß aber ist heilig, und was Heiliges kann ja nie
ein Verbrechen seyn. (*Einen Brief hervorziehend.*) Dieser
Brief kommt aus dem freysinnigen Amerika, man kann sich
dencken, wie unsinnig d'rinn geschimpft is, über mein
Herrn. – Auch is es ein Liebesbrief, und wenn ein Land auch
noch so ·constitutionell· is, die Liebe hat doch noch nirgends
ein öffentliches Verfahren. Und bin ich ein Verbrecher, so
trag' ich ja auch schon die Straf' in mir herum. (*Mit geheim-
nißvoller Wichtigkeit.*) Ich bethe die Marie an; natürlich in
Stillen, denn ich bin nicht für sie. – Ja, wenn ich um a Drey
Jahr' jünger wär', aber so – und dann is auch die Freund-

schaft, die Rechtlichkeit, die Dingsda, die – – aber das Alles würde wancken, wenn ich um Drey Jahr' jünger wär'.
(*Gegen das Fenster im Hintergrunde sehend.*) Was is das – !?
ja sie is es – die Marie – ! (*Eilt an's Fenster.*)

6^{te} Scene

(EDELSCHEIN; DER VORIGE.)

EDELSCHEIN (*von LAMPL ungesehen, zur Seitenthüre links eintretend*). In der Kirche war sie, – lustwandeln war sie auch – und doch wandelt sie die Lust an, noch mahl auszugehen – Welchen Weg sie einschlagt, kann ich am besten vom Fenster dort – (*Erblickt LAMPL und zieht sich etwas zurück.*) Ha, der hir – ?

LAMPL (*zum Fenster hinausblickend*). Wie lieb sie den Fußsteig dahersteigt – !

EDELSCHEIN (*für sich*). Glücklicher Zufall, der mich hiehergeführt!

LAMPL (*wie oben*). O, du Engerl du – ! mein Herz klopft hörbar – sie naht sich sichtlich –

EDELSCHEIN. Am Ende – der Tölpel hat mich noch nicht bemerkt – nicht lange überlegt! (*Schwingt sich schnell in die, in der Mitte stehende Maschine, und verbirgt sich.*)

LAMPL (*wie oben*). Sie biegt um querfeldeinwärts – sie is an der kleinen Thür' – (*Entfernt sich vom Fenster.*)

7^{te} Scene

(MARIE, LAMPL.)

MARIE (*von Seitenthüre rechts auftretend*). Endlich, werther Freund – nur auf Umwegen kam ich ungesehen hieher. Den Brief – ! wo haben Sie ihn?

LAMPL (*neckend*). Wer hat Ihnen denn g'sagt, daß ich einen Brief hab'?

MARIE. Ihre Blicke sagten mir's gestern schon.

LAMPL. Teuxels-Augen hab ich – (*Ihr einen Brief gebend.*)

Na, da is er. (*Für sich.*) Und vor Allem, eine sprechende Pantomim. Wie ich's nur so mach' – (*macht sehr auffallende Zeichen*) gleich merckt die Betreffende, daß es was is.

MARIE (*mit inniger Wonne den Brief betrachtend*). Von ihm – o Victor – mein Victor! (*Drückt den Brief an ihre Lippen.*) Der zweyte erst in einem Jahr.

LAMPL. Ich hab mir eine Amerikanische Correspondenz ganz anders vorgestellt; so ächt wilde Briefe mit Muscheln auf Palmblätter gekratzt, und mit Alligator-Schuppen petschiert.

MARIE (*das Couvert betrachtend, schmerzlich*). Wie vieler Städte Nahmen hir zu lesen sind – so zieht er immer weiter –

LAMPL. Nach die Postzeichen zu urtheilen, muß er vom Kentuky-schen durch das Süd-Virginische bis in's Texas-ische vorgedrungen seyn. Warum lesen Sie denn nicht?

MARIE. Erst wenn ich auf meinem Zimmer bin – (*für sich*) und durch Dankgebeth und Freudenthränen mein übervolles Herz erleichtert habe.

LAMPL (*für sich*). Einen Brief vom Geliebten, und nicht gleich aufreißen und mehr verschlingen als lesen – das schaut ja fast wie Gleichgiltigkeit aus. Hm, hm – sonderbar; vor Drey Jahren hätte mich das auf Vermuthungen gebracht.

MARIE. Nun muß ich Ihnen etwas sagen, was ich schon längere Zeit auf dem Herzen habe

LAMPL. Fräul'n Marie – (*Bey Seite.*) Mir was sagen is ihr wichtiger, als seinen Brief lesen – ? – wenn sie wirklich Liebe zu mir – diese Leidenschaft müßt' ich im Keim ersticken; es ist besser für uns Beyde.

MARIE. Ohne Ihre Sorgfalt, Ihre zarte Freundschaft hätte ich mich hir sehr unglücklich gefühlt.

LAMPL (*für sich*). Armer Victor – ! sey ruhig; seit Drey Jahren –

MARIE (*fortfabrend*). Und doch trau' ich mich kaum selbe künftig mehr in Anspruch zu nehmen, – um Ihretwillen; ich fürchte, Ihnen zu schaden bey Ihrem Herrn.

LAMPL. Bey Herrn v. Edelschein, meinen gütigen Wohlthäter?

MARIE. Der – ? der hat noch niemahls wohlgethan.

LAMPL. Sie also sind auch gegen ihn? – Nein wie's mein

Herrn Alle verkennen! so ein ·supermoralischer· Character, und diese Schmafu-Renomée! – (*Bemerkt daß MARIE weint.*) Sie weinen Thränen – ?

MARIE. Ich hätt' es lieber nicht gesagt, aber Ihre Täuschung ist so schrecklich – Sie müssen es wissen, von wem ich verfolgt werde
LAMPL (*entrüstet*). Ihnen verfolgen, das – nein, das kann Niemand – !

MARIE. Dieser Mensch, den Sie für den besten halten auf dieser Welt –

LAMPL. Um Alles in der Welt – Marie – (*Schauernd.*) Eine Minuten noch, eh' Sie losdrucken auf meinen Glauben, der schon dakniet mit verbundenen Augen – Sie meinen den Edelschein – ? Was hat er gethan? is er nicht der beste Mensch? –

MARIE. Der schlechteste ist er, der falscheste, grausamste, schamloseste Mensch. Oder würden Sie den anders nennen, der sich von Vater Konrad, wie dieser seine volle Geisteskraft noch hatte, in schmachvoller Demuth treten ließ, nun aber seit er altersschwach geworden, auf's versöhnlichste um ihn herumschleicht, und den großen Einfluß, den er über ihn gewonnen, zu jedem niedrigen boshaften, nur nicht zu einem einzigen guten Zweck benützt?

LAMPL. Nein, da reißet's mir einen unbändigen Spitzbub'n heraus.

MARIE. Wie würden Sie den Menschen nennen, der, in der Meinung, er könnte alle diese Pläne besser ausführen, wenn ich sein Weib wäre, mich mit der Memmenwaffe angreift, daß, wenn ich ihn verschmähe, Victor in noch tieferes Verderben gestürzt werden soll? der mich zum Werkzeug machen will, ein Herz zu verwunden, das ich beglücken möchte?

LAMPL (*mit größter Entrüstung*). Alles eins, wer er is, ich schrey' einen niederträchtigen Kerl ·prima sorte· in die Welt hinaus, der ihm durch Mark und Bein dringen soll.

MARIE. Und dieser Mann ist Edelschein in seiner wahren Gestalt. Und nun – ach Gott, mich befällt eine Angst, die ich nicht beschreiben kann – leben Sie wohl, mein wahrer Freund, möge Sie der Himmel lohnen, und das Gesagte Ihnen Richtschnur für Ihr künftiges Handeln seyn. (*Sie eilt zur Seitenthüre rechts ab.*)

5

5

10

10

15

20

20

25

20

30

25

35

30

40

8te Scene

(LAMPL *allein.*)

[LAMPL.] Gräßliche Entdeckung! Er is nicht gestorben mein Edelschein, nein, er hat gar nie gelebt! Der strahlende Stern meines Lebens war nicht einmahl ein Rakettl, als elender Speibeufel is er verpfluscht. (*Sich in tiefsinniger Stellung mit dem Ellbogen auf den Rand des Cylinder-Kastens stützend, in welchem EDELSCHIEIN versteckt ist, ohne dessen Nähe zu ahnen.*) O, Edelschein! Edelschein! warum muß du so ein infamer Kerl seyn – ! (*Nach Seite lincks horchend.*) Ein Geräusch – ? (*Die Seitenthüre links wird geöffnet.*) der alte Herr beehrt mich –

9te Scene

(STACHLBAUM; DER VORIGE.)

LAMPL (*dem eintretenden STACHLBAUM entgegen*). Aber das is was Seltsam's – !

STACHLBAUM. Ich will den Sonntag benützen, wo hir nicht gearbeitet wird, um die Maschinen anzuschauen.

LAMPL. Die zu der Papirmühl gehören, die der Mussi Victor, Ihr Ennickl erfunden hat? Das is schön.

STACHLBAUM. Ich will die Gegenstände sehen, der Zeichner kümmert mich nicht.

LAMPL. Ich werd' Ihnen Alles nach der Ordnung – (*Auf den Cylinderkasten zeigend.*) Da is zuerst dieser Kastenartige ·Cylinder, in den kommen die Lumpen hinein; dann senckt sich eine Schneid'maschin d'rauf nieder, die durch dieses Rad in Bewegung gesetzt die darin befindlichen Gegenstände, Lumpen nehmlich auf Atome zerferzt.

STACHLBAUM. Ah so ist das – (*Tritt näher, um hineinzu-sehen.*)

10^{te} Scene

(EDELSCHEIN; DIE VORIGEN.)

[EDELSCHEIN] (*taucht, mit dem Zollstab in der Hand, aus dem Cylinder-Kasten empor*). Freut mich, Verehrtester, ungemein –

LAMPL (*für sich, äußerst betroffen*). Himmel, er war versteckt, hat Alles gehört – !

STACHLBAUM (*zu EDELSCHEIN*). Beschäftigt, werther Freund?

EDELSCHEIN. Eine kleine Bemessung des Durchmessers, um darnach den Halbmesser des Messer-Rades zu regulieren. – Lampl!

LAMPL (*für sich*). Warum ‚genier‘ ich mich denn die Augen aufzuschlagen? Bin ich ein Halunk, oder er?

EDELSCHEIN (*streng zu LAMPL*). Haben Sie gehört?

LAMPL (*sich ermannend*). Befehlen, Herr von Edelschein – ? (*Für sich*.) Er soll sie nur fühlen die moralischen Balbirmesser, die in dieser scharfen Betonung stecken.

EDELSCHEIN. Holen Sie mir von zu Hause mein Notizen-Buch.

LAMPL. Sehr wohl. (*Für sich*.) So is mein Benehmen am Besten; kurz, trocken, gemessen, kalt. (*Verneigt sich mit erzwungener Zurückhaltung, und geht zur Seitenthüre links ab.*)

11^{te} Scene(DIE VORIGEN *ohne* LAMPL.)

STACHLBAUM. Was fehlt Ihnen? Sie sind so aufgereg –

EDELSCHEIN. Im Gegentheil ich bin herabgestimmt, tief herabgestimmt in meinen Ideen von Danckbarkeit, Freundschaft und Wahrheit – ich bin betrogen.

STACHLBAUM. Was – ?

EDELSCHEIN. Mit bitt’rem Seelenleiden sag’ ich’s – betrogen auf die verletzendste Weise, von der Seite, (*mit unterdrücktem Schluchzen*) wo ich das unbeschränkteste Vertrauen hatte, verrathen von Lampl.

STACHLBAUM. Hm, das wäre schlimm, sehr schlimm.

EDELSCHEIN. Und was das Schlimmste ist, der schwere Schlag trifft nicht mich allein, ein Theil davon fällt auch auf Ihr Haupt, ausgezeichneter Greis.

STACHLBAUM. Sie erschrecken mich, ich bin nicht mehr so stark wie einst.

EDELSCHEIN. Fassen Sie sich, ich höre die Schlangentritte des Entarteten.

5 STACHLBAUM. Begehen Sie keine Übereilung.

EDELSCHEIN. Gewiß nicht, ich erfülle nur eine Pflicht, die ich der Menschheit schuldig bin.

12^{te} Scene

(LAMPL; DIE VORIGEN.)

10 LAMPL (*in Reiseblouse mit einem kleinen Bündel, und einem Taschenbuche in der Hand zur Seitenthüre lincks eintretend*). Hir ist das Verlangte. (*Übergibt EDELSCHEIN das Taschenbuch.*)

EDELSCHEIN (*darin blättern*nd). Aha – richtig; am 17^{ten} vorigen Monath’s war Ihr Monath aus, Drey Wochen und Vier Tag’ macht – – richtig Sechs Gulden Achtunddreyßig Kreuzer. (*Zieht sein Portemunée heraus.*)

15 LAMPL. Daß ich mein Urtheil ahne, zeigt Ihnen mein Aufzug. In einem Schnopftüchel hab’ ich meine Habseeligkeiten gebracht, in einem ‚detto‘ etwas kleineren trag’ ich mein Besitzthum fort; das is ein Ehrlichkeits-Zeugniß, um welches mich manch Großer beneiden kann.

EDELSCHEIN. Hir sind Sechs Gulden Vierzig Kreuzer; die Zwey Kreuzer die mir heraus kommen, geben Sie einem Bettelmann; ich lasse nicht gern (*mit einen Seitenblick auf*

25 STACHLBAUM, *wie er es aufnimmt*) eine Gelegenheit vorübergeh’n, ohne etwas Gutes zu thu’n.

STACHLBAUM (*nickt ihm freundlich zu*).

EDELSCHEIN (*zu LAMPL, nachdem er ihm das Geld eingehändig*t). Wahrhaftig, Lampl, ich wundre mich, wie Sie mir noch in’s Gesicht sehen können.

30 LAMPL. Ich wund’re mich über nichts mehr.

EDELSCHEIN. Ich will nichts von der Vergangenheit erwähnen.

LAMPL. Is auch g’scheidter.

EDELSCHEIN. Demungeachtet will ich Sie nicht entlassen, ohne ein Wort der Erklärung. (*Blickt, wie um seine Beystimmung fragend, auf STACHLBAUM.*)

STACHLBAUM (*nickt ihm freundlich zu*).

EDELSCHEIN (*zu LAMPL mit feyerlichem Ernst*). Die Bruchstücke von einem Gespräch zwischen Ihnen, und meines würdigen Freundes Pfliegerochter Marie, welches ich hier zufällig zu hören Gelegenheit hatte, waren hinreichend, mich erkennen zu lassen, daß Sie alle Bande der Pflicht und Ehre, wie auch die heiligen Gesetze der Gastfreundschaft vergessend, unerwiederte kecke Liebeserklärungen an Fräuln Marie zu richten, sich unterfrecht haben.

LAMPL (*glotzt ihn groß an*).

EDELSCHEIN. Wollen Sie es läugnen, Herr?

LAMPL. Nein, erstens schon deßwegen, weil's mir die Sprach verschlagt –

EDELSCHEIN. Ihr Geld haben Sie –

LAMPL (*für sich*). Und Zweytens möcht' ich der Marie um keine Welt einen Verdruß beym Alten machen.

EDELSCHEIN. Nochmahls – können Sie sich rechtfertigen?

LAMPL. Weder läugnen, noch rechtfertigen. (*Für sich*.) Verstummen is das Beste.

EDELSCHEIN (*zu STACHLBAUM*). Sie haben's vernommen.

STACHLBAUM (*nickt ihm freundlich zu*).

EDELSCHEIN (*zu LAMPL*). Ich hoffe, daß Ihr Verrath meine Meinung von der Menschheit nicht ändern, nicht der Frische meines Herzens schaden, die Schwingen meiner Seele nicht zusammenziehen wird; – nein, ich will Ihretwegen von der Menschheit im Allgemeinen nicht schlechter denken. Leben Sie wohl.

LAMPL (*für sich*). Welcher Platz mir unter den lebenden Wesen zukommt, das überlass' ich den Naturforschern –

EDELSCHEIN (*zu STACHLBAUM*). Mein edler Freund gestattet, daß ich ein Paar stille Thränen weine. (*Trocknet sich schluchzend die Augen*.)

STACHLBAUM (*nickt ihm freundlich zu*).

LAMPL. Ich brauch' nicht mehr zu sagen, als (*auf EDELSCHEIN zeigend*) der Kerl war Zwanz'g Jahr mein Ideal. (*Gebt Seite rechts ab*.)

(*Der Vorhang fällt*.)

(*Ende des Vierten Actes*.)

V. ACT

(*Bureau-Zimmer in Stachlbaum's Hause in der Residenz. Zwey Mittelthüren, und rechts und lincks eine Seitenthüre. In der Mitte der Bühne ein mit grünem Tuch überdeckter Tisch, auf welchem verschiedene Schriften liegen. Im Hintergrunde zwischen den beyden Thüren ein großer Actenschranck. An der letzten Coullisse lincks ist eine Masse Acten und Fascikeln auf dem Boden hoch aufgeschichtet. Um den Tisch stehen mehre[re] Stühle und ein Lehnstuhl*.)

1ste Scene

(VICTOR, SCHRIFTMANN.)

SCHRIFTMANN. Zweifeln Sie nicht an meinem herzlichen Bedauern.

VICTOR (*ziemlich ärmlich gekleidet*). Komme ich auch ärmer an Gesundheit, Geld und Hoffnungen zurück, so ist's doch meine Haimath, die ich wiedersehe. Haimath ist nur ein Wort, aber ein großes, ein fester bannendes, als je ein Zauberer gesprochen.

SCHRIFTMANN. Wenn nur hier die Sachen besser stünden, aber dieser Edelschein –

VICTOR. Also hat er den Großvater so ganz in seinen Klauen?

SCHRIFTMANN. Leider. – Und nun geschieht sogar das Äußerste; er tritt ihm noch bey Lebzeiten sein ganzes Vermögen und Besitzthum ab. Es geht so weit, daß er sich vor ihm fürchtet; ich weiß aus guter Quelle, daß der alte Herr heimliche Nachrichten, Briefe empfängt, Bothen abfertigt, daß er aber das Alles mit merkwürdiger Ängstlichkeit vor Edelschein verbirgt.

2^{te} Scene

(ROTTNER; DIE VORIGEN.)

ROTTNER (*in einer abgetragenen Reise-Blouse zur Mittelthüre links hereineilend*). Sie is da, – aus einen Hoffenster hat sie g'schaut, sie is da!!

VICTOR. Wer!?

ROTTNER. Ihre Marie!

VICTOR. Wär's möglich – !? (*Zu* SCHRIFTMANN.) Und Sie sagten mir nichts – ?

SCHRIFTMANN. Durft' ich denn? muß ich nicht befürchten – ?

VICTOR. Marie mir so nahe – !? zu ihr, und hätte die Hölle einen Flammenkreis um sie gezogen! (*Eilt in größter Aufregung zur Mittelthüre rechts ab.*)

3^{te} Scene(DIE VORIGEN *ohne* VICTOR.)

SCHRIFTMANN. Welche Unbesonnenheit! ich erwarte jeden Augenblick die Ankunft des alten Herrn, und seines ·Cerberus·.

ROTTNER. Wenn der alte Herr nicht schon als ein alter – ein alter Herr nehmlich – auf die Welt kommen is, so muß er wissen wie einem jungen zu Muth is in so einem Fall; und eine Liebe, die Amerika und den Ocean bestanden hat, fühlt ihre Stärcke, und nimmt sich die gehörigen Freyheiten heraus. Zur gänzlichen Beruhigung Ihres Gewissens aber, werd' ich der Dritte im Bunde seyn. (*Geht zur Mittelthüre rechts ab.*)

4^{te} Scene

(SCHRIFTMANN, LAMPL.)

LAMPL (*in demselben Moment, wie ROTTNER ab ist, zur Mittelthüre lincks eilend eintretend; er ist in einem abgetrage-*

nen schwarzen Anzug gekleidet). Der Herr ·Vice-Prinzipal sind nicht allein?

SCHRIFTMANN. Ich bin's, wie Sie sehen.

LAMPL. Ich hab' aber eine fremde Stimm' g'hört, mit ein bekannten Klang.

SCHRIFTMANN. Haben sich getäuscht.

LAMPL. Auch gut; meinerwegen noch so viel' Täuschung, wenn ich nur endlich einmahl über mein wirklichen Prinzipal in's Klare komm'.

SCHRIFTMANN. Dieser Wunsch wird noch diesen Vormittag erfüllt.

LAMPL. Ich hab' mich auch deßwegen schon in die zweckmäßige Galla versetzt; ganz als junger Beamter, – einen alten schwarzen Frack, – selbst dieser oft und schwer geprüften Pantalon hab' ich noch mit einer scharfen Bürsten neues Leben einfrottirt. Mir wird ein Stein von Herzen fallen, wenn's einmahl zur Feyerlichkeit der gegenseitigen Vorstellung kommt.

SCHRIFTMANN. Haben Sie denn über irgend etwas zu klagen?

LAMPL. O, im Gegentheil! plötzliche Anstellung ohne Zehnjährige Praxis, ohne Ansuchen sogar, und Fünffzig Gulden Monatsgage –

SCHRIFTMANN. Die Plage ist auch nicht zu groß.

LAMPL. So viel als nix. Einen Bibliotheks-Catalog aus'n ·Numerischen· in's ·Alphabetische· zu übertragen – ohne Zeitausmaß.

SCHRIFTMANN. Was fehlt Ihnen also?

LAMPL. Die Seelenruh'. Ich kann nichts Räthselhaftes ertragen. – Wer is mein Prinzipal? – warum hat er grad' mir diese Anstellung gegeben? – warum –

SCHRIFTMANN. Sie wissen, daß Ihnen jede neugierige Nachfrage bey Dienstverlust verbothen ist.

LAMPL. Das is es eben, was die Ruh' von meine Kopfpölster scheucht, ich mag den pflaumigen, oder den Roßhaarenen oben legen.

SCHRIFTMANN. Still – (*Aufhorchend.*) Ein Wagen fährt in's Haus – das wird er seyn –

LAMPL. Eilen Sie ihm entgegen Herr ·Vice-Prinzipal, ich warte hir.

SCHRIFT[MANN] (*geht Mittelthüre lincks ab*).

5te Scene

(LAMPL *allein.*)

[LAMPL.] Ich habe es, meine Stellung anbelangend, bereits auf Einen Argwohn, Zwey Verdachte, und Fünf Vermuthungen gebracht. Am meisten Gründe sprechen für das: Man mißbraucht mich zu heimlichen Zwecken, die ·Nummern· des Bibliothek-Catalogs sind Chiffren, und ich bin unwissend die Haupttriebfeder einer tiefverzweigten ·Agitation·, und zum Werkzeug einer furchtbaren Staats-Umwälzung auserseh'n – das is offenbar das Wahrscheinlichste. (*Horchend.*) Was is das – ? is denn heut' jede Stimm' ein bekannte? – Da muß ich unbemerkt – wohin ·postier· ich mich? – dieser Actenstoß thut's g'rad. Hinter einen Dreyjährigen Prozess kann sich der größte Mann ·commod· verstecken. (*Verbirgt sich hinter den, an der Coullisse lincks aufgeschichteten Fascikeln.*)

6te Scene

(STACHLBAUM, EDELSCHHEIN, u[nd] SCHRIFTMANN *treten zur Mittelthüre links ein.*)

STACHLBAUM (*sich theils auf einen Krückenstock, theils auf EDELSCHHEIN stützend*). Gottlob, daß wir da sind – (*Sehr matt, und hinfällig.*) ich hab' schon geglaubt, 's ist meine letzte Fahrt.

EDELSCHHEIN. O, nicht doch, solche Reden schmerzen. (*Leitet ihn zum Lehnstuhl.*)

STACHLBAUM (*zu SCHRIFTMANN*). Haben Sie Alles nach meiner Angabe ausgefertigt?

SCHRIFTMANN. Vollständig, bis auf Dero Unterschrift, welche Euer Gnaden vor den Zeugen, samt dem Nahmen des Beschenckten eigenhändig niederzuschreiben belieben werden.

EDELSCHHEIN (*für sich*). So hinfällig war er noch nie. Wenn nur schon die Unterschrift – (*Etwas ungehalten zu SCHRIFTMANN*.) Sie haben ja gewußt, um welche Stunde

wir kommen, also könnten die Zeugen da seyn; so einen Greis und Herrn laßt man nicht warten.

SCHRIFTMANN. Ein Zeuge bin ich und der andere – jetzt fällt mir eben bey – ich habe noch zu gratulieren Herr v. Edelschein. (*Sucht unter den Schriften auf dem Tisch.*)

7te Scene

(VICTOR, MARIE, ROTTNER; DIE VORIGEN.)

VICTOR (*mit MARIE u[nd] ROTTNER, von den ANWESEN- DEN unbemerkt, zur Mittelthüre rechts eintretend, noch unter der Thüre über EDELSCHHEIN'S Anblick entrüset*). Der bey ihm, und ich soll –

MARIE (*leise*). Allein wirst du ihn nie finden.

VICTOR (*leise zu MARIE*). Mir ist, als ob ich mich diesem Schurken, der ihn beherrsch[t] zu Füßen würffe –

SCHRIFTMANN (*EDELSCHHEIN ein Pergament überreichend*). Dieß höchst ehrenvolle Diplom vom Industrie-Verein –

EDELSCHHEIN (*mit vornehmer Gleichgiltigkeit*). Ah, also hat man mein Project angenommen – (*Zu STACHLBAUM*.) Das ist für die Erfindung der neuen Papirmühl-Maschine; (*Mit affectierter Bescheidenheit*.) Du lieber Himmel – die Eingebung eines glücklichen Momentes, weiter nichts.

SCHRIFTMANN. O, auch noch was weiter; die Goldprämie ·per· Zweyhundert Dukaten habe ich gestern unter Ihrer ·Adresse· dem Postamt übergeben. Ihre ·Original· Zeichnung liegt in meinem Pulte. Das Duplikat hat die ·Actien-Gesellschaft· behalten. Ich werde sogleich – (*Geht Seitenthüre links ab.*)

8te Scene

(DIE VORIGEN *ohne SCHRIFTMANN*.)

ROTTNER (*zu VICTOR, welcher mit gespannter Aufmerksamkeit das eben Verhandelte angehört*). Nicht die Augen

rollen; etwas Demüthigung entehrt hir nicht, Ihr Großvater is um einen guten Theil älter als Sie, folglich –

EDELSCHNEIN (zu STACHLBAUM). Mich freut diese Auszeichnung nur, weil ich mich von der kindlichen Idee nicht trennen kann, daß mein Ruhm auf das Haupt meines väterlichen Freundes zurückstrahlt.

MARIE. Komm ·Victor· – (*Ihn vorführend.*) Vater Konrad, seh'n Sie, wen ich bringe.

VICTOR. Verzeihung – (*sich vor STACHLBAUM beugend*) Verzeihung dem Reuigen dem Gebesserten!

EDELSCHNEIN (*für sich*). Verdammt – der hir – !?

STACHLBAUM (*aufblickend und VICTOR groß ansehend*). Du – !? (*Läßt schnell wieder tiefsinnig den Kopf sinken.*)

VICTOR. Großvater – ! (*Will sich ihm nähern.*)

EDELSCHNEIN (*dazwischentretend*). Nein, mein Herr, keine Verlorenensohn-Demonstrationen! auf mich richten Sie Ihren Angriff, nicht auf diesen Verklärungs-Greis.

VICTOR (*ohne EDELSCHNEIN zu beachten zu STACHLBAUM*). Hören Sie mich! ich beschwöre Sie –

EDELSCHNEIN. Ich hab' Ihnen schon gesagt, hir steht sein Vertheidiger – (*Sich noch mehr vor STACHLBAUM stellend.*) heran! wenn Sie Muth haben.

STACHLBAUM (*sehr freundlich zu EDELSCHNEIN*). Beruhigen Sie sich.

EDELSCHNEIN. Kann ich das, wenn man meinem Wohlthäter die Zufluchtstette seiner grauen Haare beunruhigt?

STACHLBAUM. Machen Sie ein klein wenig Platz, Liebster, und lassen Sie mich den anschau'n, der mir einst theuer war.

EDELSCHNEIN (*einen Schritt zurücktretend mit heimtückischer Freymüthigkeit*). 's Ist gut, daß Sie sich's ansehen das Individuum, Verehrtester; da steht er als drastische ·Columbus-Parodie·. Jener is zurückgekommen, weil er Amerika entdeckte, dieser aber weil Amerika ihn entdeckt hat, entdeckt nemlich, welch Gelichters er ist.

VICTOR (*wirft in einem Moment heftiger Aufwallung einen Blick voll Verachtung und Zorn auf EDELSCHNEIN, beherrscht sich aber alsogleich wieder, und neigt sich vor STACHLBAUM*).

STACHLBAUM. Das also ist er – (*Kalt zu VICTOR.*) Sprich, aber in Entfernung, was hast du anzubringen?

EDELSCHNEIN. Wahrscheinlich nichts mehr, sonst wär' er nicht da.

VICTOR. Großvater – nach einer Reise voll Noth Unglück und Leiden, bittern Täuschungen, und hoffnungslosem Elend – von einem schmerzvollen Krankenlager bin ich zu Ihnen zurückgekehrt.

EDELSCHNEIN. Landstreicher kommen gemeiniglich nach Hause, wenn sie auf ihren ·Marodeur-Zügen nichts erschnappen.

VICTOR (*ohne auf EDELSCHNEIN zu achten, auf ROTTNER zeigend*). Ohne diesen treuen Gefährten –

EDELSCHNEIN (*als er ROTTNER bemerkt*). Oho, der auch da!? nu ja, Gleich und Gleich –

ROTTNER. Herr v. Edelschein, so hoch ich das Alter dieses Herrn (*auf STACHLBAUM zeigend*) ·respectiere·, so is er doch nicht mein Großvater, auf meine Mäßigung müssen Sie also nicht so viel, wie auf'n Herrn ·Victor· seine bau'n.

VICTOR (*zu STACHLBAUM*). Ohne seine aufopfernde Treue wär' ich in der Fremde umgekommen.

EDELSCHNEIN. Europa hätte den Verlust verschmerzt.

VICTOR. Ihm nur danck' ich's, daß ich Sie wiedersehe.

STACHLBAUM (*zu EDELSCHNEIN*). Haben Sie etwas gesagt, werther Freund?

EDELSCHNEIN. Ich? nein; lassen wir ihn weiterreden.

STACHLBAUM (*kalt zu VICTOR*). Fahre fort.

VICTOR. Ich war so arm, daß ich einem mitleidsvollem Fremden in ·Virginien· noch die Mittel zur Heimkehr schuldig bin. Alles dieß wird bey Ihnen gegen mich sprechen, als hätte mich nur Noth nicht Reue hergetrieben. Wie ich fortgieng verdiente ich solchen Verdacht, jetzt verdien' ich ihn gewiß nicht mehr.

EDELSCHNEIN (*zu STACHLBAUM*). Lassen Sie ihn nur fortfahren, Hochverehrtester, ich weiß was Sie darüber denken, aber sprechen Sie sich nicht zu früh aus.

STACHLBAUM (*nachdem er EDELSCHNEIN mit einem fast kindisch freundlichen Blick angesehen, kalt zu VICTOR*). Fahre fort.

VICTOR. Was den Gegenstand betrifft, um dessentwillen die Scheidewand zwischen uns gefallen, so bin ich unfähig anders darüber zu denken, oder zu fühlen. Alle Leiden

dieser Unglückszeit haben mich in jenem Punkte nicht schwächer, sondern noch entschlossener gemacht. (*Nachdem er einen Blick auf MARIEN geworffen.*) Aber Vertrauen zu Ihrer Vaterliebe hätt' ich haben sollen, – darüber hat mich Nachdencken in Einsamkeit und Elend belehrt.

STACHLBAUM (*läßt den Kopf auf die Brust sincken, und fährt sich mit der Hand über die Stirne.*)

MARIE. Vater Conrad – !

EDELSCHHEIN (*zu STACHLBAUM*). Lassen Sie sich nicht hinreißen, Theuerster –

STACHLBAUM. 's War eine augenblickliche Schwäche, weiter nichts, treuer Freund, – sprechen Sie an meiner Statt zu ihm.

MARIE (*entfernt sich weinend, zur Mittelthüre rechts*).

EDELSCHHEIN (*zu VICTOR, feyerlich*). Junger Mann, Sie selbst haben uns Ihre schmäbliche Aufführung zum Besten gegeben; erröthen Sie, wenn Sie können; wo nicht, so gehen Sie ohne Erröthen fort von hir.

(*Kurze Pause.*)

(*VICTOR sieht ruhig und bittenden Blickes auf STACHLBAUM, dieser unverwandt auf EDELSCHHEIN, als letzterer dieß merkt, fährt er gegen VICTOR fort.*)

EDELSCHHEIN. Vor mehr als einem Jahr', zwang mich Ihre Verderbtheit, Ihnen mein Haus zu verbiethen; jetzt verbieth ich Ihnen die Person dieses geheiligten Greises.

VICTOR (*zu EDELSCHHEIN*). Mercken Sie denn nicht, daß ich so wenig Notiz von Ihnen nehme, wie von der leeren Luft, die mich umgiebt? (*Flehend zu STACHLBAUM.*) Großvater, wollen Sie kein Wort des Trostes an mich spenden?

STACHLBAUM (*auf EDELSCHHEIN zeigend, kalt*). Der spricht für mich. – Doch halt, ich hab' dir doch was zu sagen. Jener barmherzige Fremde in Amerika, der dir Geld vorgestreckt – du wirst hir seinen Wohnort, Nahmen, und die Summe dem ·Notarius· angeben.

9te Scene

(*SCHRIFTMANN; DIE VORIGEN [ohne MARIE]. SCHRIFTMANN aus Seitenthüre links kommend, bringt eine große Papier-Rolle, und ein gefaltetes Dokument.*)

VICTOR (*eilt ihm entgegen*). Erlauben Sie – (*Nimmt ihm die Papierrolle ab, wirft einen Blick hinein, und sagt dann zu STACHLBAUM.*) Ich müßte Sie nicht belästigen mit jener Schuld, hätt' ich für die, von mir erfundene Maschine den Preis in Händen, den der (*auf EDELSCHHEIN zeigend*) durch prahlenden Betrug sich zugeeignet.

STACHLBAUM (*zu EDELSCHHEIN*). Was faselt er da. Mein Gehör wird doch immer schwächer, wie alle meine Sinne. (*Kalt zu VICTOR.*) Zieh' dich zurück, und trete erst mit dem ·Notar· wieder ein.

VICTOR (*verneigt sich, im Innern verletzt, aber respectsvoll gegen STACHLBAUM, und geht zur Mittelthüre lincks ab*).

10te Scene

(*DIE VORIGEN ohne VICTOR u[nd] MARIE.*)

EDELSCHHEIN. 's Ist doch wirklich sehr beklagenswerth, daß mein edler Freund die Schulden eines Landstreichers zahlen, und sich gewissermaßen zum Schatzmeister der Liederlichkeit hergeben soll.

STACHLBAUM. Ich möchte nicht, daß der Mann in der Fremde zu Schaden kommt

SCHRIFTMANN (*STACHLBAUM ein Dokument übergebend*). Hir ist die Schenkungs-Urkunde.

STACHLBAUM. Geben Sie her, und holen Sie sogleich unsern zweyten Zeugen den ·Notarius·.

SCHRIFTMANN. Zu Befehl. (*Nimmt seinen, auf einem Stuble liegenden Hut, und geht zur Mittelthüre lincks ab.*)

11^{te} Scene(DIE VORIGEN *ohne* SCHRIFTMANN.)

STACHLBAUM (*zu* EDELSCHHEIN). Und Sie, mein Lieber, nehmen Sie dieß Dokument, das mich für meine Lebenszeit von dem Mammon befreyt, der mir nicht zum Seegen ward. Gehen Sie damit in mein Zimmer, (*deutet nach rechts*) lesen Sie es Punct für Punct mit Aufmerksamkeit durch, und sollten Sie irgend eine Stelle nicht bündig, nicht rechtskräftig genug finden, so sagen Sie's frey heraus; ich werde Ihnen nichts abschlagen.

EDELSCHHEIN. Erhabenster, meine Pflicht ist's Ihnen zu gehorchen; doch weit mehr als das, (*auf das in Händen habende Dokument zeigend*) liegt mir's am Herzen, daß Sie sich baldigst erholen mögen von dem Schreck über diese feige Beleidigung und freche Mißhandlung Ihrer Gefühle; ich bin nicht ruhig, bis ich nicht wieder das sanft holdseeilige Lächeln in diesen theuren Zügen sehe. (*Geht in die Seitenthüre rechts ab.*)

12^{te} Scene(STACHLBAUM, ROTTNER, *dazu* LAMPL.)

STACHLBAUM (*aufstehend zu* ROTTNER). Sagen Sie mir guter Freund –

ROTTNER. Euer Gnaden beehren mich mit einem Tietel, der mir nicht zukommt; ich bin den armen Victor sein Freund, kann folglich unmöglich der Ihrige seyn.

LAMPL (*hinter seinem Versteck hervortretend*). So wenig als ich ferners Ihr Beamter; ich trete zurück, ich resignire.

STACHLBAUM. Is das mein Danck?

LAMPL. Nein es is der meinige, denn ich bedanck' mich, und dancke ab. Ich mag nix zu thuen haben mit Ihnen, denn ich bin eine zartfühlende Seele, und hab' g'rad' so viel Weiches in Herzen, als Sie Hartneckiges hinter die Ohren.

STACHLBAUM. Victor ist ein selbstsüchtig stolzer Pursche –

ROTTNER. Er war es vielleicht –

LAMPL. Aber mit einen Quintl Hirn muß man einseh'n, daß er es nicht mehr ist.

ROTTNER (*zu* STACHLBAUM). Sie reden von Selbstsucht – wer immer auf der Lauer liegt, die Selbstsucht Anderer zu entdecken, der is selbst der selbstsüchtigste von Allen.

LAMPL (*zu* STACHLBAUM). Und das sind Sie am allerselbstesten. (*Nähert sich* ROTTNER.)

ROTTNER (*leise zu* LAMPL). Wie er hineinreden laßt in sich; man kann ihm Alles sagen.

LAMPL (*leise zu* ROTTNER). Das muß man aber nicht benutzen; nur 's Alter respectieren. (*Laut zu* STACHLBAUM.) Sie waren von jeher a Bissel ein Verruckter, der die Leut' mit Argwohn weggebissen hat aus seiner Näh' –

ROTTNER (*zu* STACHLBAUM). Und sich nacher drüber wundert, daß sich nicht Alles vertrauensvoll in seine Arme wirfft. Daß es ein Engel, wie die Marie mit Ihnen aus'halten hat, das beweist nur daß sie ein himmlisches Wesen is –

LAMPL (*zu* STACHLBAUM). Aber für einen irrdischen Magen sind Sie ungenießbar. (*Leise zu* ROTTNER.) Man muß ihn nicht zu sehr beleidigen. (*Laut zu* STACHLBAUM.) Wer Ihnen schmeichelt und Schönheiten sagt, der is ein Halunk, als wie mein weiland moralisches Ideal, Ihr gegenwärtiges Favoritt'l.

STACHLBAUM. Kein Wort über Edelschein! Das rath' ich euch.

ROTTNER (*zu* LAMPL). Das is stark, sich laßt er beschimpfen, nur sein'n Edelschein nicht.

LAMPL. Der hat ihm a Trankl geben; das is offenbar Trankl.

13^{te} Scene

(MARIE; DIE VORIGEN.)

MARIE (*aus Mittelthüre rechts kommend, zu* STACHLBAUM). Sie sind allein, Vater Konrad – ?

STACHLBAUM. O, im Gegentheil.

MARIE. Ich meine ohne Edelschein

STACHLBAUM. Was willst du?

MARIE. Ein Wort zu Ihrem Herzen, zu Ihrem Verstande sprechen.

STACHLBAUM. Keine Sylbe über Edelschein.

LAMPL (*mit Entrüstung*). Es is zum – aber sind Sie denn ganz – ?

14^{te} Scene

(SCHRIFTMANN, NOTAR, EIN SCHREIBER, VICTOR; DIE VORIGEN, *dann* EDELSCHEIN.)

NOTAR (*mit SCHRIFTMANN u[nd] VICTOR zur Mittelthüre links eintretend*). Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich warten ließ.

STACHLBAUM (*sich in den Lehnstuhl am Tische setzend, und dem NOTAR einen Platz an seiner Seite anbietend*). Hat nichts zu sagen, mein lieber Freund Edelschein liest erst das Dokument noch durch.

EDELSCHEIN (*mit freundlicher Eilfertigkeit aus der Seitenthüre rechts zurückkommend*). Ist bereits gescheh'n.

LAMPL (*zu ROTTNER*). Der arme Victor muß da hint zuschau'n, – in dieser Rache liegt zu viel Satanie.

STACHLBAUM (*zu EDELSCHEIN*). Haben also nichts auszusetzen, mein Lieber?

EDELSCHEIN. Am Document durchaus nichts; viel, sehr viel an der Gesellschaft hir. (*Mit zornigen Blicken auf VICTOR, LAMPL und ROTTNER.*) Ich sehe ein Gelichter verscheuchten Raben ähnlich, unheimlich trostlos, weil sie sich nicht an einem reichen Nachlaß die Schnäbel wetzen können mit allen ·Nua[n]cen· fleischfressenden Entzückens. (*Mit halb naiven Groll zu STACHLBAUM.*) Wahrhaftig ich muß noch böse werden auf Sie, wenn Sie sie nicht schnell entfernen.

STACHLBAUM. Beachten Sie sie gar nicht.

LAMPL (*mit Ingrim, leise zu ROTTNER*). Warts! ich kenn' ein Kapellmeister von der Katzenmusik –

STACHLBAUM. Schreiten wir an's Werk. (*Zu SCHRIFTMANN.*) Lesen Sie.

SCHRIFTMANN (*das Dokument vorlesend*). „Ich, Conrad Stachelbaum erkläre hiemit all meine Habe sowohl in Baarem, als in liegenden Gütern, vom heutigen Tage als unwiderrüfliches Eigenthum desjenigen, dem ich selbe ohnehin nach meinem Tode zugedacht, und dieser ist – “ hir ist die leere Stelle – (*Überreicht STACHLBAUM eine Feder.*)

STACHLBAUM (*die Feder nehmend*). „Mein – “ (*zu EDELSCHEIN*) „Verwandter – “ nicht wahr?

EDELSCHEIN. „Neffe“ – dieß Wort dürfte unsern Verwandtschaftsgrad am richtigsten bezeichnen.

STACHLBAUM (*die letzten Worte wiederholend, indem er die Feder ansetzt*). „und dieser ist“ – (*Schreibt.*)

EDELSCHEIN (*vor dem Tische stehend, beugt sich hinüber und sieht in die Schrift*). Was schreiben Sie denn?

STACHLBAUM. „Mein Enkel ·Victor· Stachelbaum“ – (*Die Feder fallen lassend.*) Das hab' ich geschrieben, du Schurke du!!! (*Erhebt sich bey den letzten Worten mit voller Kraft, und führt mit dem Krückenstock einen Hieb nach EDELSCHEIN.*)

EDELSCHEIN (*ist, wie vom Donner gerührt, in der Art umgefallen, daß er vor dem Tisch sitzend auf den Boden kommt, in welcher Stellung er, wie erstarrt verbleibt*).

VICTOR u[nd] SCHRIFTMANN.

Himmel – !
LAMPL u[nd] ROTTNER. Was is das!?
NOTAR. Herr v. Stachelbaum – !?
MARIE. Vater Conrad – !

(*Zugleich, in einer Bewegung des höchsten Staunens und der Überraschung.*)

STACHLBAUM (*wütend*). Aus meinen Augen mit dem Hund! sonst halt' ich mich nicht – (*Macht Miene, abermahls auf EDELSCHEIN loszustürzen.*)

VICTOR (*ihn zurückhaltend*). Was thu'n Sie – !?

STACHLBAUM. Dich an mein Herz drücken, das thu' ich! (*Umarmt VICTOR wiederholt mit freudigem Ungestümm.*)

so – und dann wieder so – und dann erst recht so –

VICTOR (*entzückt*). Großvater – !!

STACHLBAUM. Alle Leidenschaft, die sich in mir zusammengepreßt, wie ich dich beym Wiederseh'n nicht hab umarmen dürfen, hat sich Luft gemacht in dem Schlag, den ich auf dieses Ungeheuer –

VICTOR. Beruhigen Sie sich –

LAMPL. Das is Satisfaction für meine verurastete Anbethung!
(*Blickt mit innigem Wohlgefallen auf EDELSCHNEIN, welcher ganz vernichtet und verblüfft sich langsam vom Boden erhebt.*)

STACHLBAUM (zu VICTOR). Glaubst du ich hab' wenig gelitten in dem Jahr? zu leben bey dem Schuft, tagtäglich, stündlich ihn kriechen sehen vor mir, mich von ihm wie eine Maschine handhaben lassen – die Pein war über meine Kraft, und nur die Aussicht auf diesen Moment hat mich gestärckt, sie zu ertragen.

EDELSCHNEIN (*kleinlaut*). Ich bin nicht bö's auf Sie, Verehrtester – haben mich tief verletzt, mein Gefühl verwundet – aber (*mit Thränen der Rührung*) ich kann nicht bö's seyn auf Sie – nur ganz demüthiges Erstaunen will sich meiner Brust entdrängen, wie so ein erhab'ner Greis die vertrauensvolle Natur eines einfachen unbefang'nen Mannes auf so durchdachte Weise täuschen konnte.

STACHLBAUM. Darüber soll dir Aufklärung werden. – Wie du damahls gleich bey dem ersten Anblick (*auf MARIEN zeigend*) dieses schuldlose engelgleiche Geschöpf mit dem Geifer deiner Nichtswürdigkeit besudelt, da hab' ich dir eine Rache ganz eig'ner Art geschworen. Zu diesem Zweck hab ich mich unter den gemeinsten, dich erniedrigendsten Bedingungen in deine Hände gegeben. Hätt ich nur Einmahl in dem langen Jahr geseh'n, daß dir eine Spur von Schaam das Blut in die Wangen treibt, ich hätt' in meinem Entschluß gewanckt; hätt' ich dich nur auf Fünf Minuten dahinbringen können Mann zu seyn, ich hätt' meinen Plan aufgeben; hättest du ein einziges Wort zu Gunsten meines Enkels gesprochen, mit schwerem Gold hätt' ich dir's gelohnt, jeden verborg'nen Funken von Güte, Ehre, Menschlichkeit hätt' ich mit Summen aufgewogen – da war aber nichts dergleichen, von Anfang bis zum Ende nichts! – Da hab' ich dich dann mit rücksichtsloser Absichtlichkeit hinaufgeführt auf den Gipfel der Erwartung, um dich hin abzuschleudern in den Abgrund hoffnungsloser Wirklichkeit, und könnt' ich dich jetzt mit einem Finger vom Galgen retten, ich thät es nicht.

LAMPL. Jetzt fangt er mir doch schon a Bissel zum erbarmen an.

STACHLBAUM (*fortfahrend zu EDELSCHNEIN*). Seit du, behufs deiner Pläne auf mich und mein Pflegekind Marie, deine Töchter so reichlich ausgestattet hast, bist du nicht nur an Ehren und guten Nahmen, sondern auch an Geld bankrott. Geh nun hin zu deinen Töchtern, deren Herzen du nach dem Muster des deinigen gebildet, und schwelge, statt in meinen Millionen, in den Brodsamen, die dir die Gnade deiner Schwiegersöhne zuwirft – das soll deine Strafe seyn.

LAMPL (*mitleidig, beynabe bis zu Thränen*). Jetzt erbarnt er mir noch um ein Alzl stärker.

VICTOR (zu STACHLBAUM). Wir werden Sie milder stimmen.

STACHLBAUM. Mein Victor –!

VICTOR. Sie sind nun überzeugt von meiner Reue –

STACHLBAUM. 's War ebenso sehr mein Fehler, wie der deine, und gern' möcht' ich dir Alles Bittere ersparen, doch Eines noch bin ich der Wahrheit schuldig. Du hast umsonst so vieles Unheil über dich und mich gebracht; die Braut, die ich dir damahls bestimmt, war keine andere als die, deren Hand ich jetzt seegend in die deine lege, war mein Pflegekind Marie.

MARIE. Gütigster Vater –!

VICTOR. Nur meine Thränen können Ihnen danken.

LAMPL (*für sich*). Das wär' vielleicht auch anders gekommen, wenn ich um Drey Jahr' jünger wär'.

STACHLBAUM (zu LAMPL und ROTTNER). Und ihr guten redlichen Seelen trennt euch nie von uns.

EDELSCHNEIN. Herr v. Stachelbaum, auf das menschliche Herz zu bauen, trotzdem, daß ich's kenne, das ist meine Schwäche, und so glaub' ich auch, daß das Ihrige sich noch der Milde öffnen wird, wenn Ihnen einmahl Grabesgedanken kommen.

LAMPL (*leise zu EDELSCHNEIN*). Ich Sorge dafür, daß er Ihnen bey dem letzten oder vorletzten Schnappezer noch was vermachet.

EDELSCHNEIN (zu STACHLBAUM). Es wird Ihnen Trost gewähren mein guter christlicher Freund, und den wünsch' ich Ihnen stets, so wie in diesem Augenblick einen herzlich submissen guten Morgen. (*Geht zur Mittelthüre links ab.*)

STACHLBAUM (*ihm nachblickend*). Weh' dem Reichen, der
in seinem Argwohn sich ein lebendiges Grab gegraben,
indem er seine Nächsten Theuersten von sich entfernt;
leicht kann ihn Altersschwäche so einem Schurken wirklich
in die Hände spielen, und beym letzten Flackern seiner
Geistesflamme wird ihm zu spät die Wahrheit klar, die ich
an mir erprobt, die Wahrheit, daß zu viel Vertrauen oft eine
Thorheit, zu viel Mißtrauen aber immer ein gewisses
Unglück ist.

5

(*Der Vorhang fällt unter passender Musick.*)

10

(*Ende.*)